

# Rundschreiben Nr 22/06



Deutsche Lebens-Rettungs-  
Gesellschaft e.V.

**Verteiler:** Präsidialrat  
Revisoren  
Vorsitzender und stv. Vorsitzender des Schieds- und  
Ehrengerichts  
Delegierte der Landesverbände (über LV-  
Geschäftsstellen)  
Ehrenmitglieder  
Mitglieder des Tagungspräsidiums

**Zur Kenntnis:** BJV  
LV-Geschäftsstellen  
Leiter der Referate in der BGSt

**Präsident**

Dr. Klaus Wilkens  
Im Niedernfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Telefon: 0 57 23 . 955 - 470  
Telefax: 0 57 23 . 955 - 509  
DKW/LSH/FS, 14.02.06

---

## **P r o t o k o l l**

### **über die Bundestagung 2005**

### **vom 3. bis 5. Nov. 2005 in Weimar**

---

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 1.1

Betrifft: **Begrüßung**

Dr. K. Wilkens, begrüßt zum offiziellen Teil der Bundestagung und richtet noch einmal gute Wünsche von O. Schily aus.

Er ist gern dem Angebot des Landesverbandes Thüringen auf eine Ausrichtung in Weimar gefolgt und richtet seinen Dank für die Organisation dieser Tagung an Vizepräsident J. Brünger, Generalsekretär L. Schulte-Hülsmann, die Ortsgruppe Weimar, B. Jenz und den Landesverband Thüringen, H. Sloksnat. Dr. K. Wilkens regt die Teilnehmer der Bundestagung an, in jedem Fall die Stadt selbst mit ihren Sehenswürdigkeiten zu besuchen und schließt dabei das neu errichtete Ausbildungszentrum von Landesverband und Ortsgruppe ein, das ein architektonisches Schmuckstück darstellt.

Er erinnert exemplarisch an einige Todesfälle seit 2001 und betont besonders die Verdienste des verstorbenen Schatzmeisters Walter Beuchel. Es folgt eine Schweigeminute der Delegierten.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 1.2

Betrifft: **Wahl des Tagungspräsidiums**

Beschlussentwurf:

Als Mitglieder des Tagungspräsidiums werden gewählt:

Jens Andermann

Maria Bergmann

Manfred Lötgering

Begründung:

Präsidium schlägt für das Tagungspräsidium folgende Kameradinnen und Kameraden vor:

Jens Andermann, Geschäftsführer DLRG Lübeck,

Maria Bergmann, bis 2001 Technische Leiterin im LV Niedersachsen, Studiendirektorin,

Manfred Lötgering, stellv. Bezirksleiter und Geschäftsführer im Bezirk Kreis Warendorf sowie stellv. Vorsitzender der Ortsgruppe Sassenberg, bis 1998 Vizepräsident der DLRG, Studiendirektor.

---

Die vorstehende Kameradin M. Bergmann sowie die Kameraden J. Andermann und M. Lötgering werden vorgeschlagen. Weitere Vorschläge ergeben sich nicht.

Beschluss:

**In offener Abstimmung erfolgt eine einstimmige Wahl.**

Die Mitglieder der Tagungsleitung bedanken sich bei den Delegierten für das mit der Wahl ausgesprochene Vertrauen und übernehmen die Versammlungsleitung.

Sie erinnern die Delegierten an die Formalien zur Wortmeldung und Antragstellung und bitten im Sinne der Tagungsökonomie um entsprechende Disziplin.

Ihr Hinweis auf die Protokollführung durch die Geschäftsführung der Bundesgeschäftsstelle unter Leitung des Generalsekretärs L. Schulte-Hülsmann findet einhellige Zustimmung. Zur Dokumentation wird die Tagung zudem auf Tonband mitgeschnitten.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 1.3**

**Betrifft: Wahl der Mandatsprüfungskommission**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung bestätigt die vom Präsidium beauftragte Mandatsprüfungskommission.

**Begründung:**

Präsidium hat die Revisoren Margarete Hennig, Reinhard Hinrichs, Matthias Mann und Axel Hoffmann gebeten, die Aufgaben der Mandatsprüfungskommission wahrzunehmen.

---

**Beschluss:**

**Die Mandatsprüfungskommission wird ohne Axel Hoffmann bestätigt. Dieser hatte im Vorfeld erklärt, dass er nicht anwesend sein kann.**



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

**TOP 1.4**

**Betrifft: Feststellung der Anwesenheit, Stimmberechtigung  
und Beschlussfähigkeit**

**Beschlussentwurf:**

Die ordentliche Bundestagung 2005 ist mit            Stimmen beschlussfähig.

**Begründung:**

Die Anwesenheit der Delegierten zur Bundestagung 2005 wird durch Eintrag in die Teilnehmerliste dokumentiert.

Aufgrund des Ergebnisses der Prüfung der Mandatsprüfungskommission und des vorliegenden Stimmschlüssels ergibt sich die Beschlussfähigkeit. Die Anzahl der Delegierten und damit die Anzahl der Stimmen wird auf der Basis der Mitgliederzahlen per 31.12.2004 errechnet (§ 13 Abs. 2 der Satzung). Ein Stimmschlüssel liegt an.

---

Dr. K. Wilkens entschuldigt aus den Reihen des Präsidiums die Justitiarin A. Löber, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen kann und übermittelt den Delegierten ihre Grüße.

Laut Mandatsprüfungskommission ist die Bundestagung mit 157 anwesenden Stimmen beschlussfähig.

**Beschluss:**

Die Bundestagung stellt ihre Beschlussfähigkeit fest.



# Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

## Bundestagung

Stimmschlüssel gem. § 24 Abs. 1 in Verb. mit § 13, Abs. 2 der Satzung

Stand: 31.12.04

Landesverband	Anzahl der Mitglieder	errechnete Stimmen	anwesende Stimmen
Baden	50.702	12	
Bayern	31.671	8	
Berlin	8.911	2	
Brandenburg	2.884	1	
Braunschweig	8.769	2	
Bremen	2.657	1	
Hamburg	3.901	1	
Hessen	59.168	14	
Mecklenburg-Vorpommern	3.049	1	
Niedersachsen	77.860	18	
Nordrhein	77.958	18	
Rheinland-Pfalz	39.979	9	
Saar	14.123	4	
Sachsen	2.514	1	
Sachsen-Anhalt	2.727	1	
Schleswig-Holstein	31.503	8	
Thüringen	2.791	1	
Westfalen	80.917	18	
Württemberg	61.208	14	
LV-Präsidenten		19	
Präsidium		11	
<b>Gesamtzahl Mitglieder</b>	<b>563.292</b>	<b>164</b>	

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 1.5**

**Betrifft: Anerkennung der Tagesordnung**

**Beschlussentwurf:**

Die anliegende Tagesordnung wird anerkannt.

**Begründung:**

Eine vorläufige Tagesordnung ist mit der Einladung (RS 085/05 vom 02.08.2005) versandt worden.

Bis zum Antragsschluss am 22.09.2005 sind die anliegenden Anträge eingegangen und in die Tagesordnung aufgenommen worden. Damit stehen die Beratungsgegenstände der ordentlichen Bundestagung 2005 fest. Abgestimmt werden muss über die Reihenfolge der Behandlung (vgl. auch § 5 Abs. 2 der Geschäftsordnung).

Eine Tagesordnung (Stand 22.09.2005) liegt an.

Dringlichkeitsanträge bedürfen gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung einer Zulassung durch zwei Drittel der anwesenden Stimmberechtigten.

---

**Beschluss:**

**Die vorliegende Tagesordnung wird noch um den Beschlusspunkt TOP 6.5. Ehrenmitgliedschaften in der DLRG e.V. ergänzt. Mit dieser Ergänzung wird die Tagesordnung beschlossen.**



**DLRG e. V. - Bundestagung  
04. bis 06. November 2005 in Weimar**

**Tagesordnung**

<b>TOP 1</b>	<b>Regularien</b>	Berichterstatter
1.1	Begrüßung	Präsident
1.2	Wahl des Tagungspräsidiums	Präsident
1.3	Wahl der Mandatsprüfungskommission	Tagungspräsidium
1.4	Feststellung der Anwesenheit, Stimmberechtigung und Beschlussfähigkeit	Tagungspräsidium
1.5	Anerkennung der Tagesordnung	Tagungspräsidium
<b>TOP 2</b>	<b>Berichte und Aussprachen</b>	
2.1	Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidenten	
2.2	Berichte der Präsidiumsmitglieder	
2.3	Bericht des Vorsitzenden des Schieds- und Ehrengerichtes	
2.4	Bericht der Vorsitzenden des AK Frauen	
<b>TOP 3</b>	<b>Anträge, Empfehlungen und Beschlüsse</b>	
3.1	Ausbildungsoffensive der DLRG 2001-2005	Vizepräsident Br
3.2	Aufgabenschwerpunkte der Legislaturperiode 2005-2009	Präsident
3.3	Entschießung der DLRG zur Bädersituation in Deutschland	Präsident
3.4	Forderung nach verbindlichen Risikoanalysen für Badestellen	Präsident
<b>TOP 4</b>	<b>Wirtschaft und Finanzen</b>	
4.1	Jahresabschluss 2004 und Revisionsbericht	Schatzmeister/Revisoren
4.2	Entlastung des Präsidiums	
4.3	Haushaltsplan 2006	
4.3.1	Bericht der Finanzkommission	Finanzkommission
4.3.2	Beitragsanteil Bundesverband	
4.3.2.1	Antrag Präsidium	Schatzmeister
4.3.2.2	Antrag Landesverband Braunschweig	LV-Präsident BS
4.3.3	Haushaltsplanvorlage des Schatzmeisters	Schatzmeister
4.4	Mittelfristige Finanzplanung	Schatzmeister
<b>TOP 5</b>	<b>Satzungsänderungen</b>	
5.1-8	Anträge des Präsidiums der DLRG e.V.	Präsident/Justitiarin
5.9-5.9.3	Anträge des DLRG LV Schleswig-Holstein	LV-Präsident SH
<b>TOP 6</b>	<b>Wahlen</b>	
6.1	Wahlkommission	
6.2	Präsidium	
6.3	Schieds- und Ehrengericht	
6.4	Revisoren	
6.5	Ehrenmitgliedschaften	

**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2**

**Betrifft: Berichte**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.1**

**Betrifft: Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidenten**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Aufgrund der engen Verzahnung deckt dieser Bericht auch eine Berichterstattung des Generalsekretärs mit ab.

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**

Präsident/Vizepräsident

---

Dr. K. Wilkens verweist neben dem vorliegenden schriftlichen Bericht auf die verbandspolitischen Kernaussagen seiner Rede bei der Eröffnungsveranstaltung.

In einem kurzen Statement hebt er besonders heraus, dass es der DLRG zunehmend erfolgreich gelingt, in allen wichtigen Kernthemen ihres Aufgabenbereichs die Meinungsführerschaft in Deutschland wahrzunehmen.

Als eine wesentliche Aufgabe der Zukunft sieht er die systematische und flächendeckende Umsetzung einer Gefährdungsanalyse für Wassergefahren (Risk Assessment) für alle Badestellen in Deutschland an. Sie bieten nicht nur die zukünftige Grundlage für den Wasserrettungsdienst der DLRG, sondern gehen auch direkt das Hauptrisikopotenzial für Ertrinkungsfälle an, die Binnengewässer.

Als weltgrößte Wasserrettung kann für die DLRG ihre selbstgestellte Aufgabe nicht an den nationalen Grenzen enden. Dies gilt um so mehr, als Wassersicherheit im Ausland auch deutsche Touristen weltweit direkt betrifft. Die führende Mitwirkung im Weltverband ILS und europäischem Kontinentalverband ILSE hängen insofern eng mit den Kernaufgaben zusammen und müssen auch zukünftig abgesichert bleiben.

Zur Existenzsicherung der DLRG gehört eine langfristig verlässliche Finanzierung. Neben dem Beitrag, mit dem sich die Tagung noch gesondert beschäftigen wird, ist die Spendenwerbung für viele Gliederungen über alle Gliederungsebenen zwischenzeitlich ein verlässlicher Baustein zur Finanzierung der humanitären Aufgabe.

Das Angebot von Dr. K. Wilkens auf ergänzende Nachfragen an ihn, die Vizepräsidenten oder den Generalsekretär wird von den Delegierten nicht aufgegriffen, es ergibt sich keine weitergehende Diskussion.



**Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidenten**  
über die Legislaturperiode 2001 bis 2005

Der programmatische Auftrag der Bundestagung 2001, kumuliert in der beschlossenen Leitidee:

*„Die jährliche Zahl der tödlichen Ertrinkungsfälle in Deutschland wird bis zum Jahr 2020 halbiert“*

und konkretisiert in den ebenfalls beschlossenen Strategischen Zielen, stand im Zentrum der Aktivitäten des Präsidiums. Schon mit seiner Konstituierung haben die Ressorts übernommen, daraus ihre jeweiligen Kernziele und –aufgaben abzuleiten und in Projektansätze zu überführen. Zusammengestellt wurden sie in einem gemeinsamen, umfangreichen Ziel- und Aufgabenkatalog, der als verbindliches Controllinginstrument die Arbeit im Präsidium und der Bundesgeschäftsstelle über die Legislaturperiode begleitet hat.

Mit der Leitidee wurde ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Es galt für den Verband nun, diese „Vision“ in die Tat umsetzen. Die Frage danach, wo die DLRG anfangen sollte, hat sie nach ausführlichen Diskussionen mit der Entwicklung einer bundesweiten Ausbildungsoffensive beantwortet. Diese Ausbildungsoffensive 2005 (die Jahreszahl 2005 steht bislang für das Ende der laufenden Legislaturperiode als ersten überschaubaren Meilenstein auf dem Weg in die Zukunft zur Umsetzung der Leitidee) mit dem Motto „Schwimmen lernen – Leben retten“ ist deshalb die erste Kampagne, um das langfristige Ziel zu erreichen. Ihr sollen weitere folgen, um später, als aufeinander abgestimmte Projekte, mit einem ganzen Paket dem Tod durch Ertrinken wirksam zu begegnen.

Insofern war sie das gliederungsübergreifende Kernelement für die erste Umsetzungsphase des o.a. programmatischen Auftrags. Über die engagierte Arbeit des Aktionsteams unter Leitung von Jochen Brünger und deren Ergebnisse wird noch an anderer Stelle dieser Bundestagung berichtet. Hier sei nur vorab festgestellt, dass die gemeinsame inhaltliche Ausrichtung der gesamten DLRG eine wichtige Grundlage für das einheitliche Verbandsprofil bildet und die Voraussetzung für eine langfristig erfolgreiche Umsetzung der Leitidee darstellt.

Daneben gab es aber natürlich die o.a. vielfältigen Projektansätze, die in vernetzter Form als Einzelbausteine im Gesamtgefüge der strategisch ausgerichteten Arbeit zu verstehen sind. Exemplarisch möchten wir im Folgenden einige herausstellen:

**Kompetenzgewinn durch gezielte PR und Themenmanagement**

In die ablaufende Legislaturperiode fiel ein historischer Stichtag für die DLRG, sie konnte öffentlichkeitswirksam ihren 90sten Geburtstag feiern.

**Geburtstagsfeier und DLRG – Briefmarke**

Zwar nicht unmittelbar am Gründungstag, dem 19. Oktober, aber in seinem unmittelbaren Vorlauf hat die DLRG 2003 gleich mit mehreren Veranstaltungen das Jubiläum gewürdigt. Vom 15. bis 17. Oktober war der Standort des DLRG-Bundeszentrums, Bad Nenndorf, Ziel zahlreicher nationaler und internationaler Fachleute aus dem Bereich der Wasserrettung, die sich hier zu einem Symposium „Wassersicherheit“ getroffen haben. Ein Schwerpunkt unter anderem hat sich mit der Entwicklung eines international abgestimmten Verfahrens zur Risikobeurteilung von Stränden und Badestellen sowie ihre Sicherheitskennzeichnung befasst. Es liegen nun konkrete Konzepte vor, die im weiteren Verfahren in Normungsvorhaben des Welt-Normungsinstituts ISO sowie in der Bewertung des „Blaue Flagge“-Systems einfließen sollen.

Der regulären Herbstsitzung des zweithöchsten Verbandsgremiums, des Präsidialrates der DLRG, vorgeschaltet, fand am 17. Oktober ein Festakt in der repräsentativen Wandelhalle des Staatsbades Bad Nenndorf statt. Der Ministerialdirektor im Bundesinnenministeriums Joachim Steig, überbrachte in Vertretung des kurzfristig verhinderten Staatssekretärs Fritz Rudolf Körper die Grußworte und den Dank der Bundesregierung, dem sich weitere Vertreter in- und ausländischer, befreundeter Einrichtungen und Organisationen anschlossen.

In einer Grundsatzrede zeichnete der Präsident der DLRG ein Bild unseres Verbandes in Sachen einer Gemeinschaft von Gemeinschaften. In Reminiszenz an die bewegte Verbandsgeschichte berichteten Zeitzeugen von der dynamischen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte und als Besonderheit konnte die Mitglieds-Zeitehrung der einzig bekannten 90-jährigen Mitgliedschaft für die Robert-Bosch-GmbH durchgeführt werden.

Der 90. Geburtstag der DLRG war Anlass für das Bundesfinanzministerium in der Serie der Postwertzeichen „Dienst am Nächsten“, ein Motiv unter dem Titel „DLRG – Helfer auf dem Wasser“ heraus zu geben. Die Briefmarke mit dem Wert von 144 Cent ist nach einer Marke aus dem Jahr 1970 das zweite offizielle deutsche Postwertzeichen, das die Arbeit der DLRG würdigt. Sie bildet ein von der Grafikerin Corinna Rogger aus Biberach verfremdetes Foto der DLRG-Fotografin Susanne Mey ab, auf dem zwei Rettungsschwimmer bei der Wasseraufsicht zu sehen sind.

### **Ertrinken, Wassersicherheit und Schwimmfähigkeit**

Was bereits durch das erfolgreiche Symposium im März des Bundestagungsjahres 2001 unter dem Titel „Schwimmen im Spannungsfeld von Bewegung und Sicherheit“ begann, gipfelte 2004/2005 in einer bundesweiten Werbekampagne der DLRG.

Die Ergebnisse des Symposiums hatten klare Defizite im Schwimmausbildungssystem in Deutschland aufgezeigt. Die Vorhaltung und Verfügbarkeit von ausbildungsgerechten Bädern, die Verbesserung und Absicherung der Schulschwimmausbildung und die Verbesserung der Wassersicherheitssysteme im Rahmen touristischer Angebote waren Schlüsselforderungen der teilnehmenden Fachleute.

Die Defizite wurden im Zuge der weiteren Aktivitäten der DLRG zunehmend transparenter. Die jährliche Statistik Ertrinken bietet von Beginn ihrer Erhebung an eine fundierte Grundlage zur Analyse von Unfallschwerpunkten und betroffenen Altersgruppen. Auf der Basis eines Medien-Ausschnittsdienstes werden die Unfälle erhoben und bewertet. Besonders betroffen gemacht hat zu Anfang der hohe Anteil an Kindern im vorschulischen Alter, die zumeist im heimischen Umfeld verunfallen. Nicht zuletzt dank der intensiven Maßnahmen der DLRG hat sich hier über die Jahre seitdem eine stete Reduktion ergeben, so dass heute die älteren Männer die Spitzengruppe stellen. Frauen sind ohnehin deutlich unterrepräsentiert, was bei ihnen auf eine höhere Vor- und Umsicht sowie ein größeres Risikobewusstsein und weniger Selbstüberschätzung hindeutet. Mit den unbewachten Binnengewässern wurde auch der gravierendste Unfallschwerpunkt ausgemacht.

Neben der Gesamtstatistik des Vorjahres, die zu Beginn des Frühjahres den Medien vorgestellt wird, ist die Zwischenbilanz zum Ende der Sommersaison der zweite Anlass, um die Gefahr des Ertrinkens in der Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Den Landesverbänden geht die Statistik vereinbarungsgemäß mit Vorlauf zu, so dass ggf. eine Vorbereitung auf Regionalanfragen möglich wird. Auf die detaillierte inhaltliche Analyse der Zahlen kann hier aus Zeitgründen nicht weiter eingegangen werden. Festzustellen bleibt allerdings, dass die Methodik der Erhebung sich in den letzten Jahren stabilisiert hat und auch extern akzeptiert ist. Für die Leitidee der DLRG, den Abbau der Ertrinkungszahlen, ist zunächst unbedeutend, ob ein Einheimischer oder ein Tourist ertrunken ist, ob ein Unfall, eine ursächliche Erkrankung oder ein Suizid im Hintergrund standen. In der Kommunikation nach außen ist dies ein überaus starkes Instrument für fachliche Forderungen der DLRG, für die Diskussion nach innen eine gute Basis zur Entwicklung von gezielten Gefahrenabwehr-Strategien.

Um die Argumentation eines kausalen Zusammenhanges von Schwimmfähigkeit und Ertrinken auch umgekehrt ableiten zu können, hat die DLRG 2004 eine repräsentative Studie zur Schwimmfähigkeit der Bevölkerung bei EMNID in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse haben die pessimistischen Erwartungen noch übertroffen. Mehr als 25% der Bevölkerung können gar nicht oder nur unzureichend schwimmen, sind also nicht fähig, sich selbst aktiv vor dem Ertrinken zu schützen. Besonders problematisch ist die Tatsache zu werten, dass der Anteil bei den Kindern anwächst, während die besten Werte die Altersgruppen einschließen, die im Anschluss an die Zeiten des „Goldenen Planes“ der Hochzeit des Hallenbadbaus in Deutschland im Alter für eine Schwimmausbildung waren.

Ein schrumpfendes Bäderangebot in den letzten Jahren verhindert ein optimales Angebot der schwimmausbildenden Organisationen und Einrichtungen (Schulen) und ist Anlass, dass eine wachsende Zahl von Nichtschwimmern unsere Grundschulen verlässt.

Die Veröffentlichung dieser Zahlen und Ergebnisse hat großen Nachhall in den Medien gefunden und war u.a. für DSB und DSV Anregung, sich der Forderung der DLRG nach einer Sicherung eines flächendeckenden Bäderangebots anzuschließen.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang zudem die „SPRINT“-Studie des Bielefelder Professor Brettschneider. Er bestätigt in seiner Untersuchung die Defizite im Schulschwimmen, die hier noch erheblich gravierender sind, als im Schulsportunterricht im Allgemeinen. Auch er sieht den unmittelbaren Zusammenhang mit einer sich perspektivisch deutlich verschlechternden Wassersicherheit der Bevölkerung.

Um die Misere im Schulschwimmen in das Bewusstsein der Verantwortlichen der Länder zu heben, hat die DLRG Anfang 2005 ein Sonderheft des Lebensretters zur Sicherheit im Schulschwimmunterricht herausgebracht. Die Veröffentlichung ist bei den Fachleuten auf viel Zustimmung gestoßen, bei einigen Ländern hat sie hoffentlich ein Nachdenken hervorgerufen. Wir danken den Autoren Reinhard Meffert, Dr. Rehn und Dr. Schreiber für das gelungene und wegweisende Werk.

2004 hat das Ressort Verbandskommunikation die Werbekampagne zum Schwimmen gestartet: „Sicherheit für junge Helden“. Mit überraschend großem öffentlichen Interesse wurden Pressekonferenz und Medieninformationen aufgenommen und verbreitet. Auch die Gliederungen nutzen die vorgegebenen Optionen kreativ, fordern die bereitgestellten Medienpakete ab und knüpfen dezentral eigene Aktivitäten an. Der Bundesverband ist sicher, auf diese Weise das Profil der DLRG als Ausbildungsorganisation zu stärken sowie Mitglieder gewinnen und binden zu können.

### **Die DLRG – Schwimmausbilder Nr. 1 in Deutschland**

Der Bevölkerungsentwicklung zum Trotz bleiben die Ausbildungszahlen in der Breitenausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen auf hohem Niveau. Wir sind der Schwimmausbilder Nr. 1 in Deutschland. Auch wenn die Zahl von 200.000 Schwimmprüfungen nicht mehr erreichbar scheint, sinken die Zahlen allenfalls langsam (und steigen beim Rettungsschwimmen). Eine Folge der demografischen Entwicklung einerseits und der Bäderschließungen andererseits. Leider hat auch die Ausbildungsoffensive im Rahmen des Aktionsplanes 2005 am Sachverhalt bislang grundsätzlich nicht viel ändern können. Wir dürfen uns auf den Lorbeeren der Vergangenheit nicht ausruhen und müssen für ein Recht auf Schwimmausbildung in Deutschland für alle Kinder eintreten.

Dass in den letzten Jahren unsere Ertrinkungs-Statistik eine rückläufige Zahl von betroffenen Kleinkindern ausweist, ist aus unserer Sicht nicht zuletzt dem ganzen Bündel von Maßnahmen mit zuzuschreiben, das die DLRG in den vergangenen Jahren auch neben den klassischen Angeboten von Wassergewöhnung und Schwimmausbildung auf den Weg gebracht hat. An erster Stelle sei hier das DLRG-NIVEA Kindergarten Projekt genannt. Ein Erfolgskonzept bundesweit, welches nicht nur auf Begeisterung bei den Kindern, ihren Eltern und Erziehern stößt, sondern dem auch die gesetzlichen Unfallversicherer so viel Bedeutung beimessen, dass sie die Erzieher und Erzieherinnen schulen lassen.

In den Reigen der Kooperationsprojekte mit NIVEA gehört natürlich auch das Strandfest. Seit 1988 in jedem Sommer an den Küsten von Nord- und Ostsee tourend, bringt es neben Spaß und Spiel (und dem unvermeidlichen NIVEA-Ball) auch die Themen der Wassersicherheit gerade für das begeisterte junge Publikum attraktiv rüber.

Eine weitere Plattform bilden die NIVEA-Kinderländer in Freizeitparks. Nach der Aufgabe der Fläche im Heidepark ab 2005 bleibt der Europapark Rust mit 1,4 Millionen Besuchern jährlich.

Unfallprophylaxe sollte zwischen den Akteuren „im Markt“ vernetzt sein, um eine möglichst hohe Durchschlagskraft zu erreichen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit hat sich als gute Plattform erwiesen, wo wesentliche Partner in Deutschland kooperieren und jährlich Themenschwerpunkte gemeinsam medial aufarbeiten.

Die Schwimmbausbildung muss nicht immer nur die „Kunden“ zu sich kommen lassen. Der zurückgehenden Wasserfläche als Folge der Bäderschließung kann auf unterschiedlichste Weise auch kreativ begegnet werden. Das Präsidium hat in Zusammenarbeit mit zwei großen Tourismus Anbietern, TUI und ITS-Rewe, ein Schwimmbausbildungsangebot im Ausland initiiert. Schwimmbausbilder der DLRG reisen in der Hauptsaison für mehrere Wochen in verschiedene Destinationen rund ums Mittelmeer und bieten in den dortigen Vertragshotels ein gut nachgefragtes Ausbildungsangebot.

Zurückkommend zum Ausgangspunkt dieses Berichtsteils sei schon ein Blick in die nahe Zukunft gestattet. 2006 wird wieder ein verbandsübergreifendes Symposium zum Schwimmen in Bad Nenndorf ausgerichtet, wo wir den Entwicklungsstand in der Schwimmbausbildung in Deutschland erneut kritisch hinterfragen wollen.

Insgesamt hat sich das von Vizepräsident Andreas Fischer-Appelt entwickelte Kommunikationskonzept bewährt. Anerkannte Fachkompetenz, Meinungsführerschaft und die wachsende Zahl von Kontakten, die der Leiter der Verbandskommunikation, Achim Wiese, mit seinem Team realisiert, bestätigen dies in trefflicher Weise.

### **Bäderstruktur**

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit der auslaufenden Legislaturperiode hat beim Thema Bäderpolitik gelegen. Die DLRG muss sich große Sorgen um den Erhalt und die Zukunft öffentlicher Bäder in Deutschland machen. Wir laufen Gefahr, Bäder nur noch in wirtschaftlich einigermaßen gesunden Kommunen sowie in Großstädten vorzufinden und über die Erhöhung der Eintrittspreise und Gebühren eine Sozialauswahl der Nutzer feststellen zu müssen. Private vereinbundene und öffentliche schulische Schwimmbausbildung können im Sinne einer flächendeckenden Prävention nicht mehr stattfinden, für Schwimmen als gesundheitsfördernde Bewegungsform fehlt die Sportstätte und den Vereinen als Ort sozialer Kontakte und gesellschaftlichen Lernens fehlt der Aktionsbereich.

Bereits 1994 hatte der Präsidialrat aus Sorge um den Bäderbestand eine erste Resolution zum Erhalt der Bäderstruktur in Deutschland verabschiedet. Die nach wie vor prekäre Haushaltslage der Kommunen als regelmäßige Betreiber der öffentlichen Bäder ließ es angezeigt sein, diese Resolution regelmäßig aktuell zu erneuern. Wir hatten deshalb schon 2004 präsidiumsseitig erneut einen entsprechenden Vorschlag in die Präsidialratstagung eingebracht.

In Sachen Bäder haben wir darüber hinaus die vom DSV veranstalteten Hertener Bädertage als Plattform genutzt, um zum einen die Bäderresolution des Präsidialrates vor zu stellen und zum anderen nach Verbündeten zu suchen, die uns im Kampf um den Erhalt und teilweise womöglich sogar Ausbau der Bäderstruktur unterstützen.

Weil sich immer wieder zeigt, dass auch unsere Gliederungen doch erheblichen Beratungsbedarf bekommen, sobald der Bäderbestand vor Ort in die Diskussion gerät, hat das Präsidium mit einem Forum eine verbandsinterne Plattform geschaffen, wo Erfahrungen ausgetauscht und über erfolgreiche lokale Modelle berichtet werden konnten. Zu dieser Tagesveranstaltung waren offen interessierte Gliederungsvertreter einladen und haben Beispiele im Sinne von „Best Practice“ vorgestellt.

Die DLRG setzt sich vor dem Hintergrund einer weit reichenden Bedeutung der Schwimmbäder in unserer Gesellschaft für die Gesundheit, die Sicherheit, den Sport und die Freizeit für eine bedarfsgerechte und regional abgestimmte Bäderplanung in Deutschland ein.

Nach wie vor wollen Politiker und öffentliche Hand regelmäßig die finanziellen Probleme der Kommunen durch das Schließen von Schwimmbädern oder ihre Wandlung in kommerzielle Freizeit- und Spaßbäder lösen. Dabei handeln die Beteiligten nicht nur zumeist ohne eine Beteiligung der Nutzer und damit der Betroffenen, sie agieren auch unstrukturiert, kurzfristig und isoliert, ohne überregionale Abstimmung.

Die Existenzgefährdung der gesellschaftlich gewünschten und unterstützten ideellen, ehrenamtlichen Vereinsstrukturen fließt im Allgemeinen in eine Entscheidungsfindung gar nicht oder nicht ausreichend gewichtet mit ein.

Auch die langfristige Konsequenz einer nachhaltigen Abnahme der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung und damit einhergehende weitere Steigerung der Ertrinkungszahlen findet keine Beachtung.

Gemeinsames Ziel von Bäderbetreibern (Kommunen) und Nutzern muss es sein und bleiben, der Bevölkerung ein flächendeckendes und bedarfsorientiertes Bäderangebot zu bieten bzw. zu erhalten. Die DLRG tritt weiterhin laut und deutlich in der Öffentlichkeit dafür ein.

Wenig förderlich für die Diskussion um den Bädererhalt war eine Sommeraktion 2003 des Bundes der Steuerzahler in Niedersachsen, der eine eigene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung von Freibädern veröffentlicht hat. Die groß in den Medien publizierte Kernerkenntnis dabei war, dass Freibäder regelmäßig Zuschussbedarf haben und dies in nicht unerheblichem Maße, woraus der Bund der Steuerzahler die Frage der Notwendigkeit und Vertretbarkeit einer nachhaltigen öffentlichen Förderung dieser Einrichtungen ableitete. Selbstverständlich hat die DLRG gleich mit einer Presse-Information gegen gehalten und die vielseitige Bedeutung der Bäder, insbesondere natürlich auch ihrer Funktion bei der Prävention gegen das Ertrinken, herausgestellt.

### **Strategische Allianzen/Dachverbände**

Im Rahmen der DSB Gremien wird regelmäßig deutlich, wie die DLRG auch in ihrer Rolle als Spitzenverband der nationalen Sportorganisation anerkannt ist. Hindernisse gegen eine Mitgliedschaft auf mancher Landesebene beruhen nach unserer Erkenntnis zu Weilen schlicht auf fehlender Information oder Missverständnissen. Es wäre vernünftig, sich beiderseits jeweils vorbehaltlos und konstruktiv an einen Tisch zu setzen und die Kooperation zwischen den Sportbünden und der DLRG zu vereinbaren. Es gilt die Aussage: Es gibt kein Problem zwischen den Partnern, das nicht schon musterhaft an anderer Stelle gelöst wäre.

Der Bundestag des DSB hat einem DLRG-Vertreter zusätzliche Verantwortung übertragen. Nachdem in den vergangenen Gremientagungen die Nachfragen der DLRG zu wirtschaftlichen Aspekten und zum Finanzverhalten des DSB einigen Delegierten schon fast zu weit gingen, haben sie nun zum einen der Umstellung des Haushaltes nach den Prinzipien großer Kapitalgesellschaften zugestimmt sowie den DLRG-Präsidenten zum Rechnungsprüfer gewählt. Weitergehenden Initiativen und konkreten Anträgen der DLRG, aufgrund der prekären Haushaltslage verbindliche Sparbeschlüsse zu fassen, wurden dann jedoch nicht gefolgt.

Aktuell bringt sich die DLRG in die Diskussion um die Fusion von DSB und NOK ein. Es würde nicht unserer Verbandskultur entsprechen, wenn hier künftig nur noch eine Mitgliedergruppe den Dachverband majorisiert und die übrigen traditionellen Elemente des deutschen Sports allenfalls Anhängsel wären.

Gut entwickelt und reibungslos stellt sich die Beziehung zum zweiten Dachverband, dem Paritätischen dar. Seine Serviceleistungen sind kompetent, seine politische Präsenz dem Sport durchaus ebenbürtig. Mit der Vermittlung der Förderung des Erweiterungsbaues der Bundeschule hat der Paritätische eine im wahrsten Sinne des Wortes wertvolle Unterstützung geleistet. Wie beim Sport gilt es aber auch hier zu beklagen, dass die Landesverbände die für ihre Ebene ebenfalls bestehenden Chancen noch nicht geschlossen nutzen. Häufig, so scheint es, werden hier ebenfalls Hemmnisse vorgeschoben, die mit beiderseitiger Flexibilität zu beseitigen wären.

### **Strategische Allianzen - Partnerorganisationen**

- Von hohem Konsens getragen war das erste Gespräch mit dem Großteil des DSV-Präsidiums am 02.08.2004 in Berlin am Rande der Europameisterschaften im Sportswimmen. Im Bereich der Sportpolitik, insbesondere gegenüber dem gemeinsamen Dachverband DSB sollen zukünftig vorab Abstimmungen untereinander in allen wichtigen Fragen erfolgen. Dabei wollen DSV und DLRG sich bemühen, auch die übrigen Wassersportverbände mit ins Boot zu holen.

In der Bäderpolitik gibt es ein hohes Maß an grundsätzlicher Interessengleichheit. Hier sollen künftig aktiv Plattformen gesucht und Partner aktiviert werden, um öffentlichkeitswirksam die Bäderstandorte im Westen zu erhalten und im Osten auszubauen. Eine erste Gelegenheit boten die „Hertener Bädertage“, wo sich DSV und DLRG gemeinsam programmatisch eingebracht haben. Zwischenzeitlich hat sich auch der DSB-Präsident, Manfred von Richthofen, solidarisch in die Initiative eingebunden.

Auch gegenüber der KMK ist ein abgestimmtes Vorgehen vereinbart. Nicht nur in Sachen Bäder und Deutsche Prüfungsordnung gibt es hier Themen, die beide Partner berühren.

Die Schulen sind demnach zugleich wichtige Partner im Bereich der Schwimmbildung sowie als Plattform zur Werbung für eine Mitwirkung im Verband. Bedauerlich ist allerdings, dass viele dieser Diskussionsansätze unter dem Druck des Alltagsgeschäfts noch nicht in eine Realisierungsphase eingetreten sind.

- Im (Sport-) Tauchbereich waren es gleich zwei Partner, die berücksichtigt werden mussten. Dabei besteht eine gleichwertige Partnerschaft, die Basis strategischer Allianzen sein kann, naturgegeben mit dem VDST, der mit seinem aktuellen Präsidenten, Prof. Franz Brümmer, sehr konstruktiv agiert. Ihm steht als nationalem Spitzenverband für das Sporttauchen die Fachkompetenz im sportpolitischen Sinne zu, und die DLRG als Spitzenverband für den Rettungssport nimmt eben hier das Vertretungsrecht in Anspruch. Gleichwohl ist unstrittig, dass die Qualifikation der DLRG bzw. ihrer Ausbilder sowie die seit Jahrzehnten erfolgreich betriebene Rettungs- und (Sport-) Gerätetauchausbildung zumindest eine entsprechende Angebotskompetenz bedingen. Zur Akzeptanz und Unterstützung seitens der Sporttauchlobby bedarf es aber dennoch einer gewissen Selbstbeschränkung, die im Übrigen auch unserer aktuellen Leitidee und den daran geknüpften strategischen Vorgaben entspricht. Bedarf wie Option liegen insofern in einer gesicherten Äquivalenzanerkennung und dem möglichst direkten Zugang zu den dazu gehörenden Brevets.

Daraus resultiert direkt das Interesse der DLRG an einer Kooperation in Form einer Mitgliedschaft mit dem anderen Partner, der CMAS-Germany. Insbesondere stehen bei dieser Zielsetzung die Kompetenz zur eigenen, direkten Brevetierung im Mittelpunkt. Auch wenn dies einige der sporttauchinteressierten Funktionsträger in der DLRG zunächst so glaubten, aber die Frage einer Mitgliedschaft im CMAS-Germany war seitens der übrigen Verbände und Gruppierungen aus dem Profibereich trotz der zugestandenen Selbstbeschränkung nicht unumstritten. Eine erste Abstimmung in der Mitgliederversammlung am 27.09.2000 fiel negativ aus, die DLRG war mehrheitlich nicht als Mitglied gewünscht. Erst auf massiven Druck des VDST, der sich natürlich von dem Beitritt der DLRG eine Stärkung des ideellen Elements gegen die Profi-Lobby versprach, ergab sich nach einer Wiederaufnahme des TOP's im weiteren Verlauf der Versammlung ein positiver Beschluss.

Das Tagungsumfeld einer DSB-Tagung haben wir für ein Treffen mit VDST und CMAS Germany genutzt. Nach einer Zeit der Aufgeregtheit und unterschiedlichen Interpretationen zwischen politischer Ebenen und Fachschiene aller drei Partner galt es nun eine gemeinsame Sprachregelung zu vereinbaren. Wir haben im Gespräch Akzeptanz für die Position der DLRG gefunden, bis auf die beiden gewünschten Basisausbildungsstufen CMAS\* und CMAS\*\*, die sich selbstverständlich voll nach den Vorgaben der CMAS-Germany richten, alle weiteren Tauchausbildungen ausschließlich nach eigener Festlegung zu gestalten. Bei der Prüfung zu den Lehr- und Zertifizierungsbefähigungen für die beiden o.g. CMAS-Qualifikationen hat die CMAS-Germany die Option, im jeweiligen Prüfungsausschuss mit vertreten zu sein. Die Abwicklung der CMAS-Kursangebote erfolgt ausschließlich über die DLRG-Gliederungen, und die Ausstellung der Karten auf dem Dienstweg durch die DLRG-Bundesgeschäftsstelle. Nach mühsamer innerverbandlicher Diskussion hat die Leitung Einsatz, aus diesen Ergebnissen die Struktur der künftigen PO Tauchen abgeleitet. Diese Grundlage gilt noch immer, wenn auch die CMAS-Germany kurzfristig wieder aufgelöst wurde. Die Brevetierung regelt nunmehr ein unmittelbarer Lizenzvertrag zwischen DLRG und VDST.
- Im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) wurde nach langem Abstimmungsprozedere in den beteiligten Verbänden und gemeinsamer Diskussion, in der neben den von der DLRG vorgeschlagenen weitere Änderungen eingebracht wurden, eine Neufassung der DPO beschlossen. U.a. hat dabei die Einbindung der Erste-Hilfe-Ausbildung in die Rettungsschwimmbildung, allerdings unter bewusster Flexibilität hinsichtlich der Organisationsform, die Unterstützung aller Verbände gefunden. Die Ausbildungsbefähigung der (neuen) Lehrscheininhaber für die Gesamtbildung (einschl. E-H) war unstrittig. Die Änderungen können aus einstimmiger Sicht des Präsidiums von der DLRG mitgetragen werden, weil die inhaltliche Zielsetzung des Verbandes voll erfüllt ist. Von der KMK wurde zwischenzeitlich die Zustimmung erteilt.

In diesem Zusammenhang sei zudem angemerkt, dass zum 01. September 2003 die Rechtslage in der Fahrerlaubnis-Verordnung im Sinne einer Anerkennung des DRSA-Silber/Gold formal geändert wurde.

Unabhängig von einer Änderung der DPO sind seitdem deshalb alle Gliederungen gefordert, die entsprechende E-H-Qualifikation bei der Beurkundung sicherstellen.

- Dank des konstruktiven Verhaltens des Berliner Feuerwehr-Chefs Albrecht Brömme, der gleichzeitig Vizepräsident des DFV ist, konnte ein Kooperationsvertrag zwischen DFV und DLRG abgestimmt werden. Zwar gestaltete sich das interne Abstimmungsverfahren bei der Feuerwehr etwas langwierig, schließlich wurde das Papier aber doch unterzeichnet.
- Beim THW gab es noch zwei offene Fragen, die zu lösen waren. Unproblematisch gestaltete sich die Umsetzung einiger kleiner formaler bzw. redaktioneller Änderungswünsche des DRK. Dagegen verblieben beim THW bzw. besser den Helfervereinigungen, noch Vorbehalte bzgl. eines Passus der Selbstbeschränkung in Sachen Regattabegleitung u.ä. wasserrettungsdienstlicher Routineaufgaben. Am Ende waren es aber der THW-Präsident, Dr. Georg Thiel und der Innenminister Otto Schily, die die Vereinbarung mit ihrem Gewicht auf den Weg brachten.
- Mit dem BDS haben wir bis Mitte 2005 über einen grundlegenden Kooperationsvertrag verhandelt. Einige Kräfte auf Seiten der Schwimmmeister meinten, dies als Plattform nutzen zu müssen, um sich auf Kosten der DLRG zu profilieren. Sie möchten autonom, auf Basis einer eigenen (angelegten) Prüfungsordnung in der Rettungsschwimmausbildung (einschließlich Lehrbefähigung) aktiv werden. Wir lehnen dies natürlich ab, und verweisen auf die in der Praxis bewährte und funktionierende Einbindung in das Ausbildungssystem der DLRG und die Kooperation mit den Gliederungen vor Ort. Bei der parallel zur Präsidialratstagung stattfindenden Bundesversammlung des BDS konnte der BDS-Präsident, Paul Bröcher, eine Mehrheit für die verbindliche Zusammenarbeit mit der DLRG gewinnen.
- Die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen „erfreut“ uns mit einer überholten Struktur von Arbeitsgremien, die eine wirksame (Mit-) Gestaltung von inhaltlichen Themen durch betroffene Mitgliedsverbände nicht vorsehen. Dies hat bereits im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Richtlinie für die Aufsicht in Bädern (94.05) zu erheblichen Missstimmungen geführt und schaukelt sich nun an einer Überarbeitung des vormaligen Merkblatts B61 (94.10), Einsatz von Rettungsschwimmern in Bädern, und einem Mustervertrag für die Kooperation Badbetreiber/DLRG-Gliederungen erneut auf. Die Problemlage ist dabei sehr komplex und nicht einfach lösbar. Der Versuch, eine sachbezogene Diskussion und ein ernsthaftes Arbeits- und Mitgliedschaftsverhältnis aufzubauen, hat nach einem sehr konstruktiven Gespräch zunächst wieder Rückschläge erlitten. Die DLRG wird sich aber auch hier ihre ureigenste Kompetenz nicht von Dritten streitig machen lassen und versucht den verbleibenden Nachbesserungsbedarf nun in der Phase des „Blaudrucks“ der 94.10 noch durchzusetzen.

### **Bildungswerk - Aus- Fort- und Weiterbildung**

Beim Bildungswerk hat sich nach Jahren progressiver Entwicklung die Teilnehmerzahl auf einem guten Niveau eingependelt. Seine Gründung im Rahmen der Diskussion um eine Verlegung der Bundesgeschäftsstelle hat sich als wichtige verbandliche Entscheidung zur Förderung einer Personalentwicklung im Ehrenamt durch Qualifizierung erwiesen. Der „Glücksfall“ Proband-Stiftung sorgt parallel für die finanzielle Handlungsfähigkeit.

Nach einer Zeit inhaltlicher Ausrichtung und konzeptioneller Anpassung, stellt das heutige Angebot mit gliederungsübergreifender Vernetzung eine insgesamt sachgerechte und grundsätzlich akzeptierte Leistung des Bundesverbandes dar. Hierfür gebührt persönlich H. Stöhr unser herzlicher Dank.

Dennoch verbleibt Nachsteuerungsbedarf. Nicht erklärlich ist z.B. das mangelhafte Interesse an der Vereinsmanager-Ausbildung. Dies kann bei der großen Zahl an Funktionsträgern in der DLRG und der hier bestehenden Fluktuation nicht an einer fehlenden Zielgruppe liegen oder an der Wahrnehmung alternativer Bildungsangebote (z.B. im Sport). Für die Zukunft sieht das Präsidium aber gerade in diesem Bereich die Notwendigkeit besonderer Anstrengungen, um langfristig den Bedarf an qualifizierten ehrenamtlichen Mitarbeitern decken zu können. Die Delegierten der Bundestagung sollten hierfür werben.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für 2006 sind zusammen gestellt. In den ersten Oktobertagen ist das Lehrgangsheft versandt worden. Die Landesverbände hatten wiederum das Angebot, ihre Schlüssellehrgänge, die auch für Teilnehmer aus anderen LV interessant und nachfragbar sind, in dieses Lehrgangsheft einzubringen.

Nachdem in der Vergangenheit die Revisoren ein gezielteres Kostenmanagement gefordert hatten, funktioniert das ressortübergreifende Controlling unter Federführung des Bildungswerks ausgezeichnet und erlaubt eine wirksame Steuerung der Lehrgangskosten.

### **Erweiterungsbau Bundesschule**

Mit dem Erweiterungsprojekt unseres Bundeszentrums hat das Präsidium eine große und wichtige Entwicklungschance für den Verband genutzt. Nach nicht einmal 10 Jahren hat sich der neue Standort und seine Aufgaben im Verband so etabliert, dass diese Ausweitung notwendig wurde. Das Präsidium ist stolz, dass mit den neu fertig gestellten Räumlichkeiten ein verbessertes und erweitertes Serviceangebot in Bad Nenndorf abgesichert wurde. Von den verbesserten Bedingungen profitiert nicht nur der Bundesverband selbst, sondern gleichzeitig auch die DLRG-Jugend sowie der Landesverband Niedersachsen, die für ihre jeweiligen Tagungen und Seminare die Einrichtung gleichermaßen belegen.

Schon vorher – jetzt aber mit zusätzlichem positiven Nachhall über Möglichkeiten und Bedingungen nutzen auch die internationalen Wasserrettungsorganisationen auf regional europäischer Ebene (ILSE) und auf Weltebene (ILS) für Gremientagungen, Kommissionssitzungen und Seminare die DLRG-Bundesschule mit. Der Standort hat sich so wortwörtlich weltweit einen guten Ruf erworben und ist gern angesteuerter Zielort für die Funktionsträger aller Organisationen.

Die Finanzierung der Erweiterung musste die DLRG nur zu kleineren Anteilen selbst schultern. Die großzügige Unterstützung der Proband-Stiftung sowie der Stiftung Deutsches Hilfswerk (ARD-Fernsehlotterie) hat das Projekt erst wirtschaftlich tragfähig gemacht.

Nachdem wir die Verzögerungen der Anfangszeit wieder einholen konnten, haben uns Probleme mit dem Subunternehmer für das Schlüsselgewerk „Fassade“ doch einen erheblichen Verzug gebracht. Zunächst war versucht worden, die sich langwierige gestaltende Umsetzung der Fassadenerstellung noch zu beschleunigen.

Als jedoch alle Versuche keine zufriedenstellende Entwicklung brachten und zudem auch die Qualität deutlich zu wünschen übrig ließ, hat sich der Generalunternehmer in Abstimmung mit uns von seinem Nachunternehmer getrennt. Die Formalitäten bis zum Wechsel und der Wechsel selbst waren dann zwangsläufig erneut mit einer Zeitverzögerung verbunden, da das neue Unternehmen zunächst den Arbeitsstand feststellen und mit seiner Vorproduktion beginnen musste.

Was die Finanzen anbetrifft, so weist unser Endstand derzeit ein Erreichen des Zielkorridors aus, allerdings können wir noch keine abschließende Aussage treffen.

Eine Schlussrechnung ist formal beiderseits noch nicht anerkannt. Der Generalunternehmer hatte ein Jahr benötigt, seine kritisierte Abrechnung neu vorzulegen. Zudem sind für vier bauliche Details Mängelrügen anhängig, die derzeit im gerichtlichen Verfahren durch Gutachter bewertet werden. Unbekannt ist weiterhin die zu realisierende Höhe von Vertragsstrafe und Schadenersatz, die sich aus der Bauzeitverzögerung zu Lasten des Generalunternehmers ergibt. Nach jetzigem Stand sind wir ziemlich optimistisch, bei Aufrechnung dieser Faktoren sowie Abzug ebenfalls noch zu realisierender Gutschriften - in Folge der einvernehmlichen Herausnahme von Einzelleistungen aus dem GU-Vertrag - unter dem Strich fast exakt bei unserem ursprünglichen Finanzierungs- und Kostenplan zu landen. Im Abschluss ist in jedem Fall nach dem Vorsichtsprinzip die maximale Höhe der Verbindlichkeiten berücksichtigt.

### **Die DLRG als Einsatz- und Hilfsorganisation**

Kompetenzzuwachs, flächendeckende Leistungsfähigkeit, Qualitätssteigerung und Professionalisierung (im Ehrenamt) sind wichtige Eckpunkte für das moderne Einsatzkonzept des Verbandes.

Im Ausbildungsbereich war der Umbau und die Fortschreibung der Prüfungsordnung eine unabdingbare Voraussetzung, um die ehrenamtlichen Helfer für die Anforderungen bei ihren jeweiligen Einsatzaufgaben fachgerecht und zukunftsorientiert zu qualifizieren. Eigene Ansprüche, Auswertung von Praxiserfahrung aber auch die immer stärkere Abstimmung und Vernetzung zwischen den beteiligten Organisationen, Einrichtungen und staatlichen Stellen wirken ständig auf die Inhalte von Aus- und Fortbildung der Fachkräfte ein. Auch an diesem Punkt fällt dem Bildungswerk die Aufgabe zu, gemeinsam mit dem jeweiligen Fachressort, die entsprechenden Angebote des Bundesverbandes zu realisieren.

Eine besondere Herausforderung ist dabei, ständig Interesse und Motivation der ehrenamtlichen Kräfte daran zu wecken und zu erhalten.

Ein Feld, dem die DLRG hier im vergangenen Jahrzehnt hohe Priorität zugesprochen hat, ist der Erste Hilfe- und Sanitäts-Bereich. Wenn auch die Aufgabe implizit immer Bestandteil der Wasserrettung war, hatte sie kein Eigenleben, keine fachliche Autonomie – trotz des Ressorts des Bundesarztes. Zwischenzeitlich sind diese Themen aufgewertet und spätestens mit der gleichberechtigten Einbindung der DLRG in die Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe hat eine Eigendynamik eingesetzt, die der Qualität der Arbeit und der fachlichen Kompetenz höchst dienlich war. Die Anerkennung der Rettungsschwimmausbildung als Qualifikation für die Führerscheinbewerber und die Einbindung als Partner in die berufsgenossenschaftliche Fortbildung sind zwei deutliche Belege. Ich danke an dieser Stelle unserem Ärzteteam unter Leitung von Dr. P. Pietsch für die notwendige Geduld und das Einfühlungsvermögen, den Spagat zwischen medizinischer Idealvorstellung einerseits und verbandlicher Möglichkeit andererseits letztlich immer noch bewältigt zu bekommen.

### **Wasserrettungsdienst und Sicherheitskonzepte**

Zukunftsorientiert agiert das Ressort Einsatz hinsichtlich der Aufgabenstellung im Wasserrettungsdienst. Zum einen – und hierauf kommen wir später beim Stichwort Zivil- und Katastrophenschutz zurück – gibt es nach wie vor erhebliche Defizite bei der formalen Einbindung in die Strukturen der allgemeinen Gefahrenabwehr. Zum anderen stellt sich das Aushängeschild dieser Aufgabe, der Wasserrettungsdienst Küste auch zunehmend schwieriger dar. Dabei mangelt es zum Glück (noch) nicht an interessierten ehrenamtlichen Helfern. Jedwede Eingrenzung durch Erhöhung der Zugangsschwelle reduziert einerseits die denkbare Zielgruppe, andererseits müssen viele Bewerber oft zusätzlich qualifiziert werden. Neben den Fragen von Gewinnung und Qualifizierung stellt sich als weitere Anforderung die Erwartung der Betreiber ein, von der DLRG ein erweitertes Angebot „kaufen“ zu können, um die eigene Verantwortung und den eigenen Aufwand zu reduzieren.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung unseres engagierten Leiters Einsatz, Ortwin Kreft, versucht, einer zukunftssicheren Struktur des Wasserrettungsdienstes ein Gesicht zu geben. Neben den erwähnten erweiterten Formen des Angebots geht es um kreative Formen der Nachwuchsgewinnung (Baywatch-Camp), modernen Administrationsformen (Online-Meldungen und Einsatzverwaltung), aber nach vielen Jahrzehnten reiner Ehrenamtlichkeit auch um haupt- oder nebenamtliche Strukturen. In der bisherigen Organisationsform allein wird man langfristig nicht weiter arbeiten können. Insbesondere steigen auch die wirtschaftlichen Risiken. Eine stärkere Form der Vernetzung der betroffenen Küsten-Landesverbände und eine Einbindung des Bundesverbandes für diese spezielle Aufgabe bilden eine mögliche neue Arbeitsbasis.

Prävention gegen Wasserunfälle hat internationale Dimensionen. Nicht nur, weil in Deutschland viele Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Nationalität leben, sondern auch weil deutsche Bürger überall auf der Welt ihren Urlaub verbringen. Damit ergibt sich zwangsläufig die Anforderung an Sicherheitshinweise, Verhaltensregeln und Zeichengebung, dass sie international abgestimmt und in sinnvoller Weise für Jeden überall verständlich sein müssen. Nicht nur der Optik wegen gehört z.B. in diesen Zusammenhang die rot-gelbe Einsatzbekleidung, die auf der ganzen Welt die sofortige Erkennbarkeit der Rettungsschwimmer garantieren soll. Die DLRG hat sich diesem Auftritt angepasst. Gleiches gilt für die Sicherheitssignale am Strand, die Flaggsignale. Die rote und gelbe Beflaggung, um Badezonen zu kennzeichnen bzw. Gefahren oder Badeverbote anzuzeigen, sind nun durch die DLRG auch in Deutschland eingeführt und werden sukzessive von den Partnerverwaltungen der Küstenbadeorte umgesetzt.

Zeitgleich befasst sich jetzt ein Welt-Normungsausschuss (ISO) mit der Standardisierung von Zeichen. Auch hier sind es die Vertreter der Wasserrettungsorganisationen, die auf der Basis eines englischen Konzepts eine Idee vorantreiben, die bereits seit 30 Jahren in den Köpfen steckte und zwischenzeitlich schon einmal DIN und ISO beschäftigt hatte. Der neue ISO-Ausschuss hat sich in diesem Jahr im Bundeszentrum der DLRG zur ersten Sitzung getroffen.

Europaweit hat die International Lifesaving Federation of Europe (ILSE) ein so genanntes Risk-Assessment, eine Gefährdungseinschätzung entwickelt. Nach festgelegten Standardparametern werden Badestellen durch geschulte Gutachter geprüft und bewertet.

Daraus ergeben sich anschließend automatisch die Maßnahmen, die für eine höchst mögliche Sicherheit der Nutzer zu ergreifen sind. Um einen zusätzlichen Anreiz für diese in der Regel freiwillige Analyse zu schaffen, arbeitet die ILSE mit der FEE, der „Blauen-Flagge-Aktion“ zusammen. Deren Bewertung, die vorrangig Wasserqualität und sonstige Infrastruktur und als Anhängsel in wenig ausreichender Form auch Sicherheit umfasst, ist zwischenzeitlich für die Betreiber zum Marketinginstrument geworden. Eine Einbindung des Risk-Assessments und die Dokumentation der bestandenen Überprüfung durch Verleihung einer Flagge „Lifeguarded Beach“ (rot mit Rettungsschwimmersymbol) helfen bei einer möglichst schnellen, flächendeckenden Verbreitung. Unsere Nachbarländer Holland und Irland sind in der Umsetzung schon sehr weit.

### **Hochwassereinsatz**

Die Dimensionen des Elbe-Hochwassers 2002 hat Deutschland überrascht. Nach der Oderflut 1997 war bei Niemanden eine nochmalige Steigerung einer solchen Naturkatastrophe auf der Rechnung; eine Bewährungsprobe für die nationale Gefahrenabwehr und auch für die DLRG. Unter dem Strich hat uns das hohe Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft in unserem Verband beeindruckt. In Einzelfällen waren Engagement und spontaner Unterstützungswillen so groß, dass sie sich kaum in die für die Bewältigung einer solchen Großkatastrophe notwendigen formalen und verbindlichen Rahmen einfügen ließen. Aber hier hatte die DLRG die gleichen Probleme wie alle Organisationen oder sogar die staatlichen Stellen. Wenn aber fast alle LV letztendlich mit Hilfeleistungspotenzialen eingebunden waren, so ist dies ein eindeutiges Symbol für das Ausmaß der Schadenslage gewesen. Wir haben uns im Übrigen auch ausdrücklich bei allen Helfern und den LV zu bedanken, die trotz selbstverständlich bekundeter Bereitschaft, nicht zum Einsatz gekommen sind. Die DLRG hatte zu jedem Zeitpunkt des Katastrophenverlaufs, trotz gleichzeitiger Hochsaison im Wasserrettungsdienst, immer weitaus mehr Kräfte verfügbar, als eingesetzt werden konnten.

Die Hilfsbereitschaft war natürlich nicht auf die Einsatzkräfte beschränkt oder die vielen unorganisierten Freiwilligen vor Ort. Anhand der Spenden ist die hohe Solidaritätsbereitschaft der Gesamtbevölkerung zu ermesen, die ebenfalls nur als beispiellos zu bewerten ist. Selbstverständlich hat auch die DLRG – dem Auftrag der Bundestagung folgend – anlässlich der unvorstellbar hohen Schadenslage und der existentiellen Betroffenheit für eine große Zahl von Bürgern im Schadengebiet, ein Sonderkonto für eine Hochwasser-Hilfsaktion eingerichtet. Mit über 400.000 € waren hier Spenden zusammen gekommen, die auch bei der DLRG den Erfolg des Oderhochwassers in diesem Punkt bei weitem übertrafen. Für eine zielgerichtete Vergabe dieser Mittel waren wir auf die aktive Mitwirkung der LV angewiesen, die uns geeignete Projekte aufgezeigt haben. Insbesondere danken wir hier den LV Sachsen und Sachsen-Anhalt, die hauptbetroffen eine Reihe von bedürftigen Einzelpersonen und Sozialeinrichtungen (vor allem Kindertagesstätten) recherchiert und nach Abstimmung mit einer finanziellen Soforthilfe aus dem Spendentopf ausgestattet haben.

Die Leistungsfähigkeit der DLRG-Kräfte im Einsatz wurde Ende letzten, Anfang dieses Jahres auch international bei der Tsunami-Katastrophe in Südasiens bewiesen. Das Echo von Außen auf unser Engagement war gespalten. Die fachliche Qualität wurde dabei weniger betrachtet oder sogar angezweifelt. Der spontane, unorganisierte Selbsteinsatz von lokalen Gliederungen, zum Teil mit nachfolgenden diplomatischen Verwicklungen, und das Brechen zahlreicher Gepflogenheiten und Regeln eines internationalen Hilfeinsatzes haben im Einzelfall zu nachhaltiger Kritik geführt. Die betroffenen Länder und der Großteil der Medien hat dagegen die engagiert und qualifiziert geleistete fachliche Hilfe der DLRG-Kräfte positiv gewürdigt.

Bewähren konnte sich erneut die Einrichtung des Lagezentrums in Bad Nenndorf. Auf der Basis der Aufgabenbeschreibung und Regelungen, die der Präsidialrat im vergangenen Herbst verabschiedet hatte, erwies sich die Arbeit und Kooperation mit den Landesverbänden und externen nationalen wie internationalen Stellen als wirksam und erfolgreich.

Wir haben auch intern die Entwicklung dieses Einsatzes sorgfältig nachvollzogen und kritisch bewertet sowie die Weichen für zukünftige Aktivitäten verbindlich gestellt.

Damit wurde die Frage des „Ob“ beantwortet. Es bleibt die Frage des „Wann“ und „Wie“.

### **Zivil- und Katastrophenschutz**

Die Naturkatastrophen in Deutschland und anderen Ländern, die Bedrohung durch den Terrorismus, wie sie am 11.09.2001 überdeutlich wurde, stellen die Fragen nach einer schlagkräftigen Gefahrenabwehr neu. Die DLRG, die Wasserrettung ist mit im Boot. Zu deutlich ist die dahinter steckende Aufgabe geworden, zu intensiv wurde die qualifizierte Mitwirkung der DLRG in den Medien beleuchtet. Selbst die Einsätze in den Sechzigern weit übertreffend waren die Katastrophenlagen an Oder und Elbe eine hohe Herausforderung für die DLRG, die sie – um es vorweg zu nehmen – mit soviel Bravour gemeistert hat, dass der Kompetenzzuwachs als nationale Hilfsorganisation in der Öffentlichkeit allgemein und bei der öffentlichen Hand im Besonderen enorm ist.

Seit vielen Jahren beschäftigt uns ständig die Frage der weiteren Entwicklung im Zivil- und Katastrophenschutz. Alle beteiligten Ebenen, Organisationen und Einrichtungen arbeiten parallel zu vielen Themen an den Bausteinen des künftigen Konzepts. Ein wegweisender politischer Termin war am 20.03.02 die Einladung an die Präsidenten und Generalsekretäre der Hilfsorganisationen in das Bundesinnenministerium, wo in Vertretung von Otto Schily der Staatssekretär Schapper die Zielsetzung des BMI und den damaligen Diskussionsstand erläuterte und mit den Hilfsorganisationen diskutierte. Auch die DLRG hat sich inhaltlich positioniert und ihre Arbeitspapiere in den Prozess eingebracht. Wenn wir auch heute von einem befriedigenden Ergebnis in unserem Sinne durchaus noch ein ganzes Stück entfernt sind, kann zumindest die derzeitige Beteiligung der DLRG als beeindruckend, fast beängstigend bezeichnet werden, denn seither sind praktisch jede Woche ehren- oder hauptamtliche Mitarbeiter des Präsidiums unterwegs zu irgend welchen Terminen im Zusammenhang mit diesem Thema. Es ist unbedingt notwendig, dass die Landesverbände insgesamt hier den Schulterschuss betreiben und in ihrem Bereich die parallele Lobbyarbeit sicherstellen. Die generellen Informationen dazu liegen lange vor. Bei Bedarf und besonderen Einzelfragen ist die Kontaktaufnahme zu den Beteiligten beim Bundesverband aber jederzeit ergänzend möglich, was leider viel zu selten wahrgenommen wird. Wir müssen gemeinsam die damit entstehenden Chancen für eine sachgerechtere Einbindung der Wasserrettung und die gleichrangige Beteiligung der DLRG auf der Bundes- und Landesebene parallel nutzen.

Denn immer noch wenig Bewegung zeigt sich bei der Umsetzung von Konzeptansätzen zur Neustrukturierung des Zivil- und Katastrophenschutzes. Bund und Länder blockieren sich noch immer. Die Zuarbeit der Risikoanalysen der Länder kommt erheblich verspätet, entspricht wohl in größeren Teilen nicht der ursprünglich vereinbarten Aufgabe oder liegt noch gar nicht vor. Soweit wir den Sachstand informell korrekt sehen, haben so gut wie keine Länder Wassergefahren in ihre (über-)regionale Gefährdungsbeschreibung eingebaut.

Mit Blick auf den einerseits prominenten Status des Themas „Hochwasser“ in jeder Fachdiskussion muss schon erstaunen, wie wenig Aufmerksamkeit es andererseits in den Ländervorlagen erfährt. Soweit die Landesverbände die abgesprochene Zuarbeit an ihre Innenministerien geleistet haben, ist es aus den oben geschilderten Gründen nun nötig, sich die Umsetzung sehr genau anzusehen und ggf. Nachbesserungen einzufordern. Nur wenn es in gemeinsamer Anstrengung gelingt, die Wassergefahren als Aufgabe der Gefahrenabwehr auf allen Ebenen zu implementieren, gibt es überhaupt noch irgendwann eine Chance, die Idee der DLRG von einigen Task-Force-Einheiten „Wasserrettung“ mit Bundesfinanzierung zu realisieren.

In diesem Zusammenhang ist zur Zeit die künftige Rolle der Ständigen Konferenz für Katastrophenschutz- und Katastrophenvorsorge (SKK) in der Diskussion, die die Hilfsorganisationen in den 90er Jahren auf Grund des Rückzugs der Bundespolitik aus dem Themenfeld als eigene Handlungsplattform gegründet hatten. Spätestens mit der Einrichtung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenvorsorge (BBK) muss jetzt aber die SKK neu ausgerichtet werden. Es geht vor allen Dingen darum, Doppelarbeit zu vermeiden und bei der ohnehin bestehenden terminlichen Belastung aller „Parteien“ keine unnötigen Parallelgremien zu unterhalten. Allerdings kann eben die SKK auch weiterhin ihre Funktion als Abstimmungsforum der Hilfsorganisationen wahrnehmen und die Stelle bilden, wo fachliche Positionen gemeinsam inhaltlich erarbeitet werden.

Zwischenzeitlich tagt auch regelmäßig der Strategische Beirat beim BMI, dem Präsident und Generalsekretär der DLRG angehören.

Die neue Bundeseinrichtung zum Zivil- und Katastrophenschutz, das (BBK), hat mit der Ernennung seines Präsidenten, C. Unger, ihre Arbeit voll aufgenommen. Zu den Arbeitsgremien zählen projektbezogene Gruppen, die unter Einbindung von Fachleuten der Hilfsorganisationen zu bestimmten Themen zuarbeiten (auch in Kooperation mit Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Ahrweiler) und regelmäßige Kreise, vor allem ein Arbeitskreis der Generalsekretäre der Hilfsorganisationen mit der Führung des BBK, in dem u.a. der „Strategische Beirat“ des Ministers vorbereitet, die Positionen zu aktuellen Themen zwischen dem Bund (BMI) und den Bundesverbänden (der privaten Organisationen) abstimmt und ggf. eine weitere Erarbeitung auf der Fachebene veranlasst werden.

### **Rettungssport**

Es wäre eine Überfrachtung des Berichts, wollten wir versuchen die vielen wichtigen rettungssportlichen Wettkämpfe und die dabei erreichten Erfolge im einzelnen aufzuzeigen.

Das Präsidium nutzt aber die Gelegenheit, um dem Bundesjugendvorstand mit vormals Carsten Brust und jetzt Dr. Tim Brinkmann an der Spitze für die verlässliche jährliche Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften zu danken. Allerdings wäre die Bundesjugend auf verlorenem Posten, wenn nicht immer ein Landesverband in die Bütt steigt, einen Veranstaltungsort anbietet und bei der Durchführung unterstützt. Wir hatten bereits eine kleinere Krise mit dieser Tradition, als sich keine Landesjugend bereit fand und die Braunschweiger schließlich für eine Rumpfveranstaltung einsprangen. Die Folge war eine erhebliche und nachvollziehbare Kritik der Teilnehmer und der Verantwortlichen. Der Präsidialrat hat die Jugend aufgefordert, die bewährten Standards und Rahmenbedingungen der Deutschen Meisterschaften weiter aufrecht zu erhalten und damit auch ihrer Fürsorge gegenüber den Teilnehmern gerecht zu werden. Gleichwohl muss sich auch jeder Landesverband ausrechnen, wann er wieder einmal „dran“ ist.

International hält unsere Nationalmannschaft weiterhin in der vordersten Spitze auf Europa- und Weltebene mit. Sie hat in dieser Legislaturperiode an zwei Welt-, zwei Europameisterschaften und den World Games teilgenommen. Der Nachwuchs war bei vier Junioren-Europameisterschaften dabei und hat noch im September diesen Jahres den Titel geholt, wie vorher die Älteren bei der EM in Lübeck-Travemünde.

Als weitere akzeptierte Plattformen des internationalen Sports erweisen sich die jährlichen Einladungswettkämpfe NIVEA-Cup sowie der internationale Deutschlandpokal in Warendorf, der allerdings wegen der Wettkampfdichte im laufenden Jahr und der Schwimmhallenrenovierung leider einmal abgesagt werden musste.

NIVEA-Cup und –Trophy sind zudem Ausweis der Begeisterung, die mittlerweile auch die Freiwasserwettkämpfe in der DLRG hervorrufen. Dieser Aspekt ist taktisch insofern von besonderer Bedeutung, als nur erfahrener und leistungsfähiger Nachwuchs in diesem Bereich dauerhaft die jetzige gute Positionierung der Nationalmannschaft sichern kann. Die Leistungssteigerung der anderen Nationen im Bad ist enorm. Ein Ausgleich muss deshalb in Teilen über die Freiwassersportdisziplinen erfolgen.

### **Politische Kontakte und Lobbyarbeit**

#### **Schirmherrschaft**

Mit dem Wechsel im Bundespräsidialamt hat die DLRG einen neuen Schirmherrn erhalten. Der Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler trat in die Nachfolge seiner Vorgänger ein und übernahm das Ehrenamt, wie er auf unser Anschreiben hin mitgeteilt hat. Wir freuen uns darüber, dass diese Bereitschaft für unseren höchsten Repräsentanten des Staates zwischenzeitlich zur traditionellen Selbstverständlichkeit geworden ist.

### **Politische Lobbyarbeit**

Neben dem Kompetenzzuwachs aus erfolgreicher Aktivität in den originären Aufgabenfeldern der DLRG hat auch eine systematische und (zeit-) intensive Lobby- und professionelle Öffentlichkeitsarbeit die Stellung der DLRG gegenüber Politik, der Gesellschaft im Allgemeinen sowie anderen vergleichbaren Organisationen und Einrichtungen im Besonderen erheblich verbessert. Dies zeigt sich z.B. an den Kontakten zur Bundesregierung.

Regelmäßige Treffen von Otto Schily fanden mit den Hilfsorganisationen in Sachen Neukonzeption des Zivil- und Katastrophenschutzes statt. Als positiv ist die Umsetzung der Einrichtung eines hochrangig besetzten, strategischen Beirats beim BMI zu werten.

Am 01. August 2001 hatte Bundeskanzler Gerhard Schröder die DLRG in Binz auf Rügen besucht. Nach intensiver, zum Teil hektischer und aufwendiger Vorbereitung verlief der Termin selbst spontan und - nach einer Aufwärmphase - freundlich-konstruktiv. Den Weg an den Strand zur Kurzbesichtigung eines Übungsablaufs mit Kontakt zu den Rettungsschwimmern hat der Kanzler spontan gegen das Bad in der Menge auf der Kurpromenade getauscht. Das anschließende Klausurgespräch brachte trotz der Größe der Gesprächsrunde (einschließlich Ministerpräsident, Landeswirtschaftsminister und Landrätin) zusätzliche konkrete Ergebnisse.

Schnittstellen zur Bundespolitik und gemeinsame Themen mit Bundesministerien reduzieren sich nicht nur auf die nach wie vor fortgesetzte Diskussion um die Förderung ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagements. In diesem Zusammenhang hatte die DLRG ja selbst versucht, Initiative zu ergreifen und die Bundestagsabgeordneten zu einem Parlamentarischen Abend auf der Spree einzuladen. Bedauerlicher Weise war die Resonanz höchst verhalten und die aufgelaufenen positiven Rückmeldungen hätten den beabsichtigten und vorgeplanten Aufwand nicht gerechtfertigt. Aus diesem Grund hat das Präsidium kurzfristig entschieden, die Veranstaltung zu streichen und den Abgeordneten, die zugesagt hatten, mit Bedauern und Dank abgesagt. Es wird zu prüfen sein, ob der DLRG noch ein adäquater und spezifischer Rahmen einfällt, wie die Kommunikation über Ziele, Aufgaben und Probleme der DLRG mit den Politikern auf Bundesebene sinnvoll geführt werden kann. Das Präsidium ist in seiner Taktik zunächst auf eine direkte Ansprache umgeschwenkt.

Nach relativ kurzer aber intensiver Vorbereitungszeit waren der Präsident, Vizepräsident Dr. D. Mohr und L. Schulte-Hülsmann am 10.02.2005 beim Partei- und Fraktionsvorsitzenden, F. Müntefering, zum Gespräch. Unsere umfangreiche Themenliste wurde in einer zeitlich gedrängten aber intensiven und konstruktiven Diskussion abgearbeitet. Wie erfolgreich wir dabei waren, wird sich aber erst in Zukunft zeigen, wenn die Probleme im Dialog mit den zuständigen Ministerien weiter behandelt werden.

Nachdem die Gesprächsebene mit der SPD sich positiv entwickelt, haben wir gleiches mit der CDU als größte Oppositionspartei vorbereitet. Die Partei- und Fraktionsvorsitzende, Dr. A. Merkel, war angeschrieben und hat bereits ein erstes interessiertes Signal übermitteln lassen. Hier ging es allerdings zunächst noch um inhaltliche Vorklärunen und gleichzeitig der Suche nach Terminmöglichkeiten, die nun die frühe Bundestagswahl erst einmal verhängelt hat.

Die politischen Kontakte nach Berlin sind in den vergangenen Jahren erfolgreich intensiviert worden, und der erhöhte Aufmerksamkeitswert der DLRG zeugt von erfolgreicher Lobbyarbeit. Da der meiste Einfluss über die Regierung und Regierungsparteien zu gewinnen ist, gestaltete sich der Austausch mit der SPD am intensivsten. Der Präsident konnte auf diese Weise selbst den Neujahrsempfang der Fraktion nutzen, ist regelmäßiges Mitglied eines politischen „Stammtisches“ zum Thema Zivil- und Katastrophenschutz und ist Mitglied des Sportbeirats. L. Schulte-Hülsmann gehört einer ständigen Arbeitsgruppe der Fraktion zu Themen des „Bürgerschaftlichen Engagements“ an. Zudem haben mit einer Reihe von Abgeordneten direkte Gespräche zu aktuellen Themen der DLRG stattgefunden.

Das Interesse der CDU am Thema Zivil- und Katastrophenschutz war aber parallel Anlass zu einer Anhörung der Fraktion in Berlin zusammen zu kommen. L. Schulte-Hülsmann hat die Gelegenheit genutzt, um die Vorschläge der DLRG für eine zukünftig bessere Einbindung der Wasserrettung in die Gefahrenabwehr aufzuzeigen. Dr. Detlev Mohr vertrat die DLRG-Positionen auf dem sportpolitischen Forum der CDU.

In den Zusammenhang der politischen Lobbyarbeit gehören auch Gespräche mit Spitzenpolitikern der Landesebene, die selbstverständlich immer in Kooperation mit den betroffenen Landesverbänden vereinbart werden. So hat am 08.01.04 ein Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Brandenburg, Matthias Platzeck, stattgefunden, bei dem die zukünftige Rolle der DLRG im Kreis der Hilfsorganisationen im Bundesland in einer konstruktiven Atmosphäre diskutiert werden konnte.

### **Bürgerschaftliches Engagement**

Ein ungebrochen gesellschaftlich und politisch aktuell bedeutsames Thema ist das Ehrenamt bzw. – neudeutsch – Bürgerschaftliches Engagement. In Fortsetzung der Enquete Kommission des Bundestages wurde nicht nur ein ständiger Unterausschuss eingerichtet, sondern es ist auch ein neuer Zusammenschluss unter dem Namen Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement entstanden, in dem Politik, Wirtschaft und alle Projekte, Einrichtungen und Verbände eine gemeinsame Plattform finden, die sich mit Ehrenamt beschäftigen oder in denen sich Ehrenamt als Arbeitsform findet. Die DLRG ist hier Mitglied und bringt sich als eine der größten privaten Hilfsorganisationen, die ihre humanitäre Aufgabe praktisch ausschließlich ehrenamtlich löst, intensiv ein. Allerdings zeigen die bislang erarbeiteten Programme einen inhaltlichen Schwerpunkt bei den spontanen und ungebundenen Formen des freiwilligen Engagements. Wir hoffen hier - natürlich aus eigenem Interesse - einen zusätzlichen Akzent für die traditionell verbandsgebundenen Strukturen anregen zu können. Die Landesverbände sollten in ihrem Umfeld auf vergleichbare Plattformen achten und prüfen, ob eine Einbindung lohnt. Diese Netzwerke genießen politisch ein nicht zu vernachlässigendes Ansehen und sollten von uns ggf. zur öffentlichen Darstellung unserer Interessen und Forderungen genutzt werden.

### **Finanzstrategie**

Seit den 80er Jahren hat der Bundesverband seine Finanzierung erfolgreich von der reinen Beitragsabhängigkeit hin zu einem Finanzierungsmix umgebaut. Wirtschaftliche Betätigung, Sponsoring, Stiftung, Spenden und öffentliche Mittel tragen heute mit dazu bei, die Aufgaben zu finanzieren. Wir danken der Finanzkommission, die sich unter der Leitung des Schatzmeisters Joachim Kellermeier mit der aktuellen Situation befasst und der Bundestagung einen Vorschlag für eine moderate Erhöhung des Beitragsanteils als einen Baustein für die Zukunftssicherung der DLRG unterbreitet hat.

Bevor wir noch auf einige weitere Details eingehen möchten wir aber an den in dieser Legislaturperiode verstorbenen Schatzmeister Walter Beuchel erinnern, den seine schwere Erkrankung völlig unerwartet aus unserer Mitte gerissen hat und der in sehr verdienstvoller Weise über mehr als ein Jahrzehnt für unsere Finanzen (mit-)verantwortlich war.

### **Stiftung**

Die Margot-Proband-Franke-Stiftung war ein Glücksfall für die DLRG. Regelmäßig können die Erträge aus ihrem Stiftungskapital nun Zwecke der DLRG fördern. Dabei profitieren sowohl die Gliederungen direkt durch eine Beschaffungsförderung sowie indirekt durch z.B. daraus subventionierte Aus- und Fortbildungsangebote. Auch wenn die Vermögensverwaltung in den letzten beiden Jahren durchaus noch erfolgreicher hätte ausfallen können, so wurden in jedem Fall die im Haushalt vorgesehenen Zuflüsse erreicht.

Neben dieser großen Stiftung will der Bundesverband nun eine eigene Dachstiftung errichten. Hier steht weniger im Vordergrund in ihr das große Kapital zu sammeln, als vielmehr damit ein Instrument vorzuhalten, dass zum einen kleinere Zustiftungen aufnehmen kann und zum anderen als Mantel für Tochterstiftungen der Gliederungen bereit steht, die hier ohne die Hürden eines formalen Anerkennungsverfahrens für eine Stiftung selbst eigene kleinere Kapitalstöcke anlegen können.

### **Zweckvermögen**

Die Hochwasserkatastrophe an der Elbe hat noch einen Nebeneffekt gehabt. Auch unabhängig von unserer Sonderaktion für die Hochwasserbetroffenen, ist die Spendenwilligkeit für das Thema Wasserrettung/DLRG in erheblichem Maße angestiegen. Natürlich haben wir die Chance genutzt und mit Sonder-„Notmailings“ unsere Spender um Unterstützung der DLRG zur Absicherung unserer Aktivitäten im Katastrophenschutz gebeten. Dies ist auf sehr positive Resonanz gestoßen.

Wir konnten aber ebenfalls feststellen, dass unsere Mailings zur Spendergewinnung ungewöhnlich hohe Resonanz fanden. Es wäre sträflich gewesen, diese positiven Rahmenbedingungen nicht für einen Spurt ins Zweckvermögen III zu nutzen und die Mailplanung dem günstigen Spenderverhalten anzupassen. Die Spendeneingänge auf den Konten beweisen uns die Richtigkeit der Entscheidung.

Das neuerliche Mailprojekt war auf lebhaftere Nachfrage bei den Gliederungen getroffen. Einschließlich des Interesses bereits Beteiligter und der angedachten Präsidiums-beteiligung haben wir das geplante Investitionsvolumen deutlich überschritten. Wir haben dennoch entschieden, praktisch alle Beteiligungswünsche zu akzeptieren (nur bei zwei Gliederungen, die bereits in hohem Umfang an den ZV I+II beteiligt sind, haben wir Abstriche vorgenommen) und die Zielsetzung in Bezug auf Spender und Spendeneingang entsprechend erweitert. Selbstverständlich nicht, ohne uns vorab des verfügbaren Adresspotenzials zu versichern.

Auch in einem wirtschaftlich schwierigen Jahr ist es uns zum Glück bislang gelungen, unser zentrales Spendenmailing von seinen Ergebnissen her im Plankorridor zu halten. Nachdem nun bis zum Frühherbst die Spendenakquisition bei unserem Spenderstamm und Investitionen in die Neuspendergewinnung parallel gelaufen sind, wird das letzte Quartal (hoffentlich) auf Grund der Konzentration auf unsere Houselist dann weiterhin zu den geplanten Jahresergebnissen führen. Für das noch junge Zweckvermögen III ist in jedem Fall fest zu stellen, dass es uns nicht zuletzt mit der Anschubwirkung durch die Hochwassersituationen gelungen ist, erheblich früher und in einem erheblich größeren Umfang den Spenderstamm auf zu bauen. Wir nähern uns zwischenzeitlich auch mit diesem Projekt der Ausschüttungsphase.

Das 1997 eingeführte Zweckvermögen 1 hat inzwischen seit August 1999 eine Ausschüttung von 620 % (Stand August 2005) erreicht, für das im Jahr 1999 folgende Zweckvermögen 2 wurde seit November 2002 bereits 310 % der ursprünglichen Einlage ausgeschüttet, und für das 2002 eingeführte Zweckvermögen 3 ist die erste Ausschüttung an die beteiligten OG noch in 2005 geplant.

Die Zusammenarbeit mit der Partneragentur SAZ Dialog AG, die unsere Mailingaktionen betreut, läuft sehr erfolgreich und konstruktiv.

In den nächsten Jahren wird schwerpunktmäßig die Großspenderbetreuung ausgebaut werden, die Mailingaktionen werden wie in den letzten Jahren in unterschiedlichen Abständen an die potentiellen Spender verschickt.

### **Sponsoring**

Im Kreise der Sponsoren hat sich mit dem Bauer Verlag ein neuer Partner für eine langfristig gedachte Kooperation hinzu gesellt. Neben der Absprache über eine intensive gemeinsame Medienarbeit, die bereits angelaufen war, kam Bauer auch als Sponsor des NIVEA-Cups hinzu. Einmalig hat es den Versuch gegeben, NIVEA-Cup und NIVEA Delfin in einem gemeinsamen Veranstaltungsrahmen zu verbinden. Dabei war von vornherein klar, dass der in der Vergangenheit sehr seriöse - vielleicht sogar etwas steife Rahmen der Preisverleihung, auf Grund der Umfeldbedingungen am Strand in lockerer und neuer Atmosphäre ablaufen würde. Für den NIVEA-Cup sind zusätzliche Aufwendungen gemacht worden (Erweiterung der Tribünenanlage, Bilder für die Zuschauer über eine Großbildleinwand), um die Attraktivität für die Besucher der Veranstaltung zu erhöhen.

Natürlich ist beim ersten Mal noch nicht alles zur abschließenden Zufriedenheit gelaufen, gleichwohl hat sich dieses Veranstaltungskonzept aus Sicht der DLRG grundsätzlich durchaus bewährt und hat mit Zustimmung von NIVEA in leicht modifizierter Form 2004 eine Wiederholung erfahren. 2005 erfolgte eine Anbindung an die EM.

Ausgeweitet haben wir die Partnerschaftsaktivitäten mit ITS-Calimera und TUI. Mit etwas unterschiedlichen Einsatzstrukturen bei den beiden Partnern stößt nach wie vor das Angebot der Schwimmausbildung im Urlaub bei den deutschen Touristen grundsätzlich auf großes Interesse. Beide Partner konnten verpflichtet werden, außerhalb dieser Vereinbarung die Arbeit der DLRG auch noch auf andere Weise materiell zu unterstützen. Allerdings ist mit der Erweiterung des Einsatzumfanges zwischenzeitlich auch ein erheblicher organisatorischer Aufwand verbunden. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich das unverzichtbare Engagement von Uschi und Helmut Stöhr herausstellen, das ganz wesentlich Grundlage dieses Erfolgs ist.

Mit der DLRG BSW Bonus-Card haben wir unseren Mitgliedern zu niedrigen Konditionen den Weg zu Einkaufsrabatten bei 27.000 Partnerstellen eröffnet. Ein Weg, den es fortzusetzen gilt.

Neben der Reihe weiterer Partner möchte ich perspektivisch auf einen hinweisen, der in diesem Jahr einige Test-Aktivitäten unterstützt hat und ab dem kommenden Jahr intensiver einsteigt: Nestlé-Schölller. Inhaltlich sollen die Projekte in eine vergleichbare Richtung gehen wie die seinerzeitlichen Badeparties der Barmer.

### **Strukturförderung**

Zu den ebenfalls positiv zu bewertenden Beschlüssen zählt aus Sicht des Präsidiums die Verständigung über eine Fortsetzung der Förderung unserer ostdeutschen Landesverbände. Wir halten dies auch im Nachgang für eine richtige und wichtige zukunftsweisende Entscheidung des Verbandes, deren Erfolg allerdings vermutlich erst unsere Nachfolger im Amt überhaupt konkret ermessen können. Unsere Kameradinnen und Kameraden in Ostdeutschland sollten sich ermutigt fühlen und mit positiver Grundstimmung an eine Fortentwicklung ihrer Strukturen und ihrer Arbeit gehen, auch wenn vielleicht nicht alle Erwartungshaltungen materieller Art mit diesem Beschluss erfüllt werden konnten. Ein wichtiges Mittel zur Akzeptanz dieser weiterhin notwendigen Solidarhilfe bestand in dem gleichzeitigen Angebot, zukünftig auch den Gliederungen im Gebiet der Alt-Bundesrepublik angedeihen zu lassen. Das Präsidium hat versucht, in den ersten Sitzungen dieser Legislaturperiode den Ansatz für ein glaubwürdiges und faires Strukturförderkonzept zu entwickeln, das in den kommenden Jahren Basis für eine gezielte Defizitbekämpfung in den Strukturen der DLRG insgesamt sein kann. Hierin wird die nach der Wiedervereinigung aufgebaute Sonderförderung der ostdeutschen Landesverbände aufgehen.

### **Entwicklungshilfe und internationale Veranstaltungen**

Die Ausbildungs- und Entwicklungshilfe-Maßnahmen in den Osteuropäischen Nachbarländern sind 2004 weiter ausgedehnt worden. Da sukzessive ehemalige Schwerpunktländer (z. B. Kroatien) in die Eigenverantwortung der dort zwischenzeitlich aufgebauten Organisationsstrukturen entlassen werden, konnten neue Partnerländer hinzukommen.

Dabei wird mit Rumänien und der Ukraine allerdings der Zirkel zwischenzeitlich etwas größer geschlagen. Wir sind stolz auf unsere Ausbildungsteams, die trotz manchmal recht schwieriger Rahmenbedingungen sich immer wieder für diese Lehrgänge in die Verantwortung binden lassen. Die Aufgabe an sich wird uns noch lange Jahre begleiten, da noch eine ganze Reihe von Nationen in Osteuropa auf die Entwicklung einer Wasserrettungsorganisation warten, allen voran Russland.

2005 war ein Jahr vieler internationaler Maßnahmen in Deutschland. Begonnen haben wir mit der diesjährigen Ausrichtung der (europäischen) ILSE-Kommissionssitzungen im Januar in Bad Nenndorf, im Februar sind dann das (Welt-) ILS-Board (Vorstand) und ILS-Arbeitsgruppen im Bundeszentrum zu Gast gewesen. Im Juli fand traditionell der NIVEA-Cup als internationaler Einladungswettkampf der Freigewässer-Rettungssportdisziplinen in Rostock-Warnemünde statt. Nur eine Woche später traf sich die Weltelite der Rettungsschwimmer bei den World Games, den nichtolympischen Weltspielen in Duisburg.

Als größte Veranstaltung haben wir im August in Lübeck-Travemünde die Europameisterschaften im Rettungsschwimmen im „Rescue“-Format ausgerichtet, d.h. mit parallelen Wettbewerben für Nationalmannschaften, Interclub (Vereinsmannschaften) und Masters (Senioren).

1.700 Teilnehmer zu organisieren war eine anspruchsvolle Aufgabe. Bei allem Erfolg haben die Organisatoren aber auch eine Reihe nicht geplanter Probleme lösen müssen. Zumindest hinter den Kulissen gab es auch Reibungsverluste, Problem- und Konfliktmanagement sowie notwendiges Improvisationstalent waren gefragt. Viele der annähernd 300 Helferinnen und Helfer sind über sich hinausgewachsen und haben mit ihrem persönlichen Engagement zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen. Dem Organisationskomitee, dem gesamten Mitarbeiterstab und Dr. Detlev Mohr als verantwortlichem Veranstaltungsdirektor gilt unser ausdrücklicher Dank.

### **Verbandskultur und Zusammenarbeit**

Waren noch vor einigen Jahren die Spannungen und Interessenunterschiede zwischen Gliederungsebenen und Gliederungen im Verband offenkundig und greifbar, haben wir heute – trotz gelegentlich unterschiedlicher Auffassung in der Sache – ein hohes Maß an Toleranz, demokratischer Akzeptanz und Kooperationswillen erreicht. Die Gremientagungen, insbesondere den Präsidialrat, erleben wir als konstruktiv und kameradschaftlich. Die als Schlichtungsinstrument eingeführten Schiedsvereinbarungen sind seit ihrer Existenz erfreulicher Weise noch nicht einmal zur Anwendung gekommen.

Sicherlich hat auch der Struktur- und Strategieprozess der DLRG daran seinen Anteil. Die gemeinsame Ausrichtung auf eine Leitidee schärft das Profil und harmonisiert die Aufgabenwahrnehmung. Zuletzt konnten wir mit den einvernehmlich verabschiedeten Leitlinien für Landesverbandssatzungen – unser Dank gilt hier den Justitiaren unter der Leitung von Astrid Löber – eine Klammer für diese wichtige formale Rahmenbedingung der Vereinsarbeit schaffen.

Wir möchten abschließend feststellen, dass die Zusammenarbeit und das persönliche Verhältnis in der Führungsmannschaft des Präsidiums, zwischen Präsident und Vizepräsidenten, zu jeder Zeit vertrauensvoll, konstruktiv und erfolgsorientiert war. Hierbei schließen wir den Generalsekretär mit seiner Verantwortung für den hauptamtlichen Apparat ausdrücklich mit ein. Gleiches gilt aber auch für das Präsidium insgesamt, dass in einer unglaublichen Intensität und mit hohem Zeitaufwand seine Aufgaben wahrgenommen und in großer Harmonie zusammengearbeitet hat. Besonders herausstellen dürfen wir den Ehrenpräsidenten, der trotz seines Alters und ohne formales Mandat in wichtigen Bereichen (u.a. Ehrungswesen, Uniformierte Verbände etc.) viel Verantwortung getragen und Arbeit übernommen hat.

Unser Dank gilt deshalb der gesamten Präsidiumsmannschaft, der hauptamtlichen Belegschaft des Bundeszentrums in Bad Nenndorf, allen ehrenamtlichen Mitarbeitern des Bundesverbandes in den Ressorts oder bei bestimmten Projekten sowie den Funktionsträgern aller Gliederungen, insbesondere den Vertretern der Landesverbände im Präsidialrat, die in wirklich konstruktiver Weise die Präsidiumsarbeit begleitet und unterstützt haben. Ohne die vielen hilfreichen Hände (und Köpfe) wäre die Gesamtleistung dieser Legislaturperiode nicht erbringbar gewesen.

gez.

Dr. Klaus Wilkens  
Präsident

Jochen Brünger  
Vizepräsident

Andreas Fischer-Appelt  
Vizepräsident

Dr. Detlev Mohr  
Vizepräsident

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2

Betrifft: **Berichte der weiteren Präsidiumsmitglieder und Stellvertreter**

---

Siehe nachfolgende Unterpunkte.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.1**

**Betrifft: Bericht des Schatzmeisters**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**

Schatzmeister

---

J. Kellermeier erläutert einleitend, zwar in der folgenden Präsentation noch einmal auf Eckpunkte der Ein- und Ausgabenseite des Bundesverbandes einzugehen, sich jedoch an dieser Stelle (noch) nicht in Details zu vertiefen.

In Vorbereitung der ohnehin im weiteren Verlauf anstehenden Abschluss- und Haushaltsdiskussion bietet er zusätzlich allen Interessierten für den späteren Abend ein offenes Forum zum Thema Haushalt an, in dem alle Detailfragen in Ruhe gestellt und fachlich erläutert werden können.

Für die Tagungsleitung merkt M. Lötgering an, dass damit selbstverständlich das Recht der Delegierten auf entsprechende Information im Plenum nicht beschnitten ist, sie jedoch im Sinne der Beratungsökonomie zunächst vom Angebot des Schatzmeisters Gebrauch machen sollten.

Die nachfolgende humoristisch gehaltene Präsentation von J. Kellermeier stößt bei den Delegierten auf positive Resonanz. Fragen ergeben sich jedoch daraus - und aus den begleitenden Erläuterungen - anschließend nicht.

**Redaktionelle Anmerkung;**

Die vom jeweiligen Ressortleiter vorgestellte Power Point Präsentation wird aufgrund des daraus entstehenden Druckvolumens nicht zusätzlich in den Protokolltext aufgenommen, bei Interesse steht sie jedoch auf der Homepage der DLRG in der Rubrik „Inside“ zur Verfügung.



## Bundestagung vom 04 - 06 November 2005 in Weimar

### Bericht des Schatzmeisters

Wie bereits in den vorangegangenen Bundestagungen sollte an dieser Stelle der in der Bundestagung 2001 in Bad Nenndorf wieder gewählte langjährige Schatzmeister Walter Beuchel über seine Tätigkeit der letzten 4 Jahre im Bereich Wirtschaft und Finanzen des Idealvereins DLRG berichten.

Walter Beuchel verstarb jedoch nach kurzer, schwerer Krankheit im Februar 2004. Es ist mir persönlich ein außerordentliches Bedürfnis ihm hier für sein Engagement in Sachen DLRG und für seine kameradschaftlich, freundschaftliche Art im Umgang mit allen zu danken.

Im März 2004 wurde ich durch den Präsidialrat zum Nachfolger von Walter Beuchel gewählt.

Während meiner Tätigkeit als Revisor des Präsidiums habe ich in den Revisionsberichten häufig auf die komplizierten Strukturen im finanziellen Bereich hingewiesen. Aus diesem Grunde war die Einarbeitung in diese Strukturen für mich nicht immer einfach und schon gar nicht schnell durchzuführen.

Der Bericht kann aus diesen Gründen die Tätigkeiten in dem Bereich Wirtschaft und Finanzen insbesondere für die Zeit vor 2004 nur unvollständig wiedergeben. Ich bitte dieses zu entschuldigen.

Auf Grund der Aufgabenverteilung im Präsidium ist der Schatzmeister zuständig für Wirtschaft und Finanzen des Idealvereins DLRG. Die in der Rechtsform von GmbH betriebenen, ausgegliederten wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe wie der DVV GmbH und der DBG GmbH fallen in andere Kompetenzbereiche und sind nicht Bestandteil dieses Berichts.

Zu den Schwerpunktaufgaben des Schatzmeisters zählen Planung, Bewirtschaftung und Rechnungslegung der finanziellen Mittel nach den Prinzipien von Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Zur Haushaltsplanung für das Jahr 2006, der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2007 bis 2009 und dem Jahresabschluss zum 31.12.2004 werde ich unter gesonderten Tagesordnungspunkten berichten.

### Euroumstellung

Heute schon fast vergessen, war die Umstellung von der DM auf den Euro zum 01.01.2002 für die DLRG jedoch ein großer Kraftakt.

Die Umstellung wurde auf der Bundesebene durch ein Euro-Projekt-Team unter Leitung des Schatzmeisters bereits seit 1999 vorbereitet. Dieses Team analysierte laufend den Handlungsbedarf für die Bundesgeschäftsstelle. Das Rechnungswesen und alle Informationssysteme soweit sie finanzielle Daten verarbeiteten waren Euro-fähig zu konfigurieren. Für die Untergliederungen stand dieses Team für alle den Euro betreffenden Fragen zur Verfügung.

## Neue Finanzierungsinstrumente

Die auf Grund des demographischen Wandels in der Bundesrepublik zu befürchtenden stagnierenden Mitgliederzahlen haben das Präsidium frühzeitig bewogen, über alternative Finanzquellen nachzudenken und diese zu erschließen, um die bisher traditionell beitragsdominante Finanzierung nicht nur hier, sondern im gesamten Verband zu verändern.

## Fundraising

Dieses Finanzierungsinstrument, besser bekannt als „Spendenmailing“, wurde zu Beginn von nicht wenigen Untergliederungen stark abgelehnt. Nicht nur in Schriftstücken wurde das Präsidium hierbei nicht immer fair und kameradschaftlich behandelt.

Zwischenzeitlich hat sich jedoch die Erkenntnis auch in den Untergliederungen durchgesetzt, dass dieses Finanzierungsinstrument zu einer unverzichtbaren Säule in der gesamten Verbandsfinanzierung geworden ist.

Mittlerweile häufen sich daher die Anfragen von Untergliederungen, wann ein neues Spendenmailing aufgelegt wird, an dem sie sich beteiligen können.

## Stiftungen

Durch jährliche zweckgebundene Zuwendungen aus der Probandt-Franke-Stiftung konnte das Präsidium in die Lage versetzt werden, verstärkt Serviceleistungen an Untergliederungen im Bereich von Aus- und Fortbildungen sowie Zuschüsse für Materialien erbringen zu können.

Auf Grund der positiven Erfahrungen mit dem Finanzierungsinstrument Stiftung wird das Präsidium künftig allen Untergliederungen das Angebot machen, die Möglichkeiten einer noch zu gründenden Dachstiftung der DLRG nutzen zu können. Dieses Angebot ist nicht als Konkurrenz der in einzelnen Landesverbänden bereits vorhandenen Stiftungen zu sehen und soll deren Arbeit in keiner Weise beeinträchtigen. Ich hoffe, dass dieses Angebot sich ebenso wie das Spendenmailing zu einer erfolgreichen Geschichte für die DLRG entwickeln wird.

## Investitionen

Die größte Investition der letzten Legislaturperiode war zweifelsfrei die Erweiterung des Bundeszentrums in Bad Nenndorf. Nach einer langen Planungsphase und nicht immer einfachen Entscheidungen der DLRG Gremien wurde der Erweiterungsbau im Jahre 2004 fertig gestellt. In allen die Finanzierung des rd. 1,9 Millionen Euro teuren Erweiterungsbaus betreffenden Entscheidungen war der Schatzmeister eingebunden. Für die finanzielle Abwicklung des Umbaus wurde ein Sonderhaushalt aufgestellt. Walter Beuchel durfte die Eröffnung des Erweiterungsbaus leider nicht mehr erleben.

Dass die getroffenen Entscheidungen richtig waren, zeigt die ausgesprochen gute Resonanz auf die Neugestaltung im Hotelbereich, die sich in den Belegungszahlen niederschlägt.

## Ausgaben

Das Bemühen des Schatzmeisters lag in den zurückliegenden Jahren nicht nur auf der Verbesserung der Einnahmeseite, sondern auch auf der Reduzierung der Ausgaben.

So wurde z.B. die jährliche zentrale Wacheröffnung eingestellt, da Kosten und Nutzen nicht mehr in Übereinstimmung zu bringen waren.

Investitionen im Bereich von Büroausstattungen (Drucker) und Dienstfahrzeugen der Bundesgeschäftsstelle konnten verringert werden, da in diesen Bereichen auf kostengünstigeres Leasing umgestellt wurde.

Die Bundestagung wurde zeitlich gestrafft um zusätzliche Übernachtungskosten zu sparen.

## Materialstelle

Ein weiteres operatives Aufgabenfeld des Schatzmeisters ist bisher die Materialstelle, in der die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereins stattfindet. Aus steuerlichen Gründen war es bis zur Entscheidung des Bundesfinanzhofes über die Zweckbetriebseigenschaft geboten, die Materialstelle nicht in eine der bereits bestehenden GmbH auszugliedern. Nachdem die Materialstelle nunmehr aber als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb anzusehen ist, werden zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes Überlegungen angestellt, die Materialstelle in die DVV GmbH einzugliedern, um Kostenstrukturen insgesamt effizienter gestalten zu können.

Welche Maßnahmen wurden aber in den letzten 4 Jahren im Bereich der Materialstelle durchgeführt?

Die Restrate der nicht erlassenen Umsatzsteuer aus den Jahren 1992 bis 1995, die aus einer Betriebsprüfung im Zusammenhang mit der Einstufung der Materialstelle als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb herrührte, konnte im Jahre 2002 getilgt werden. Das Finanzamt Stadthagen erließ darauf hin die gesamten aufgelaufenen Stundungszinsen i.H.v. 36.718 Euro.

Die Einführung des neuen Warenwirtschaftssystems erfolgte wie geplant zum Jahresende 2002. Diese Investition wurde durchgeführt, um rationelle operative Arbeitsabläufe zu ermöglichen und um künftigen Anforderungen besser gerecht werden zu können. Die weiteren Schritte waren die Anbindung an die Schnittstelle der Deutschen Post, um die Versandabläufe weiter zu optimieren, und die Anbindung an den Internetshop.

In den Aufbau und die Verbesserung des Internet-Shops wurde danach ebenfalls viel Zeit investiert, um auch dem angestrebten Ziel von Personaleinsparungen näher kommen zu können.

Um künftig eine größere Zahl von Bestellungen auf diesem elektronischen Weg zu erhalten, sind Bestellungen, die online eingehen, mit einem besonderen Rabatt versehen worden.

Der Arbeitskreis Sortimentspolitik, in dem alle Gliederungsebenen vertreten sind, hat in den zurück liegenden Jahren eine nachfrageorientierte Erweiterung des Produktportfolios veranlasst.

Eine weitere Konsequenz aus der Entscheidung des BFH sowie der vorgenannten neuen technischen Möglichkeiten war die Öffnung der Materialstelle für Einzelmitglieder der DLRG. In den ersten Monaten konnten bereits über 700 Mitglieder als Einzelbesteller registriert werden.

Der weitere Schritt, die DVV GmbH mit ihren Warengeschäften und die Materialstelle künftig unter ein gemeinsames Dach zu bringen, ist daher nur konsequent. Diese Aufgabe gilt es im Gesamtinteresse der DLRG in den nächsten Monaten zu lösen.

### Aus- und Fortbildung

Im Rahmen der Angebote des Bildungswerks werden jährlich Grundlagen- und Aufbauseminare für den Bereich Wirtschaft- und Finanzen durchgeführt. Diese Seminare sollen die LV- spezifischen Bildungsmaßnahmen ergänzen und z.B. steuerliches Grundwissen sowie Fachkenntnisse über die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung vermitteln.

### Finanzkommission

Bereits im Jahre 2003 sollte auf Anraten des Schatzmeisters eine Finanzkommission eingesetzt werden, die sich mit Einnahmen und Ausgaben der DLRG unter Berücksichtigung der Frage nach einer evtl. Beitragsanteilserhöhung beschäftigen sollte. Die Finanzkommission konnte sich aus den oben genannten Gründen leider erst im Juli 2004 konstituieren.

Zwischenzeitlich liegt der Bericht der Finanzkommission vor, der die Grundlage für die an späterer Stelle zu führende Diskussion über die beantragte Erhöhung der Beitragsanteile darstellt.

### Förderkonzeption Ost

Seit Gründung der neuen Landesverbände hat das Präsidium in enger Abstimmung mit den Landesverbänden im Rahmen der Förderkonzeption Aufbau Ost u.a. jährlich Geldmittel für die neuen Landesverbände bereitgestellt. Diese Förderung wurde letztmalig in 2005 gezahlt. Die Fortsetzung einer besonderen Förderung für die sog. neuen Landesverbände erscheint ebenso wie die Bezeichnung „neue Landesverbände“ künftig nicht mehr sachgerecht.

Aus diesem Grund wird es ab 2006 nur noch den Strukturfonds geben, an dem alle Landesverbände, die den Satzungsvorgaben entsprechen, partizipieren können. Über die in diesem Fonds bereitzustellenden Gelder wird an anderer Stelle zu entscheiden sein.

**Joachim Kellermeier**  
**Schatzmeister**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.2**

**Betrifft: Bericht des Leiters Ausbildung**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**

Leiter Ausbildung

---

Auch H. Stöhr unterlegt seine Erläuterungen zum vorliegenden schriftlichen Bericht mit einer Präsentation und geht dabei noch einmal auf folgende Punkte ein:

- Die Fortschreibung des Lehrscheinkonzepts (Ausbilder/Prüfer Schwimmen, Rettungsschwimmen) ist auf gutem Weg, unter anderem auch infolge konstruktiver Kooperation mit den anderen Ressorts, hier besonders der Medizin.
- Die Entwicklung des Bildungswerks ist überaus positiv und soll sowohl inhaltlich als auch administrativ noch weiter optimiert werden.
- Der DSB hat in der Diskussion mit den Mitgliedsorganisationen die Konzeption der Rahmenrichtlinien verändert. An dem Entwicklungsprozess hat sich die DLRG kritisch-konstruktiv beteiligt.  
Nach Verabschiedung der Vorlagen wird nun auch die DLRG eine Anpassung vornehmen müssen.
- DLRG und Schule ist ein wichtiges Kooperationsfeld im Rahmen der Ausbildungsangebote. Als ein Eckpfeiler dafür ist die Deutsche Prüfungsordnung Schwimmen, Retten, Tauchen, anzusehen, die im Verlauf der Legislaturperiode in Abstimmung mit der KMK nach längerem Abstimmungsprozess überarbeitet werden konnte.
- Das Projekt „Rettungsschwimmen in der Schule“ war als Modellprojekt der EU angetragen worden. Der Wunsch auf Förderung ist jedoch leider auf Ablehnung gestoßen.
- Im Bereich der Lehr- und Prüfungsunterlagen konnten das Spektrum der bereit gestellten Arbeitsmittel erweitert und vorhandene weiter verbessert werden.
- Als Erfolg der Legislaturperiode ist auch die Anerkennung des Rettungsschwimmabzeichens Silber als Erste-Hilfe-Voraussetzung für Führerscheinbewerber festzuhalten.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.2**

**Betrifft: Bericht des Leiters Ausbildung**

- Von nachhaltiger Wirkung sind die Ausbildungsangebote in Osteuropa im Rahmen von Entwicklungshilfeprojekten.
- Auf große Resonanz gestoßen ist in Fachkreisen der Lebensretter „Spezial“ zur Sicherheit im Schulschwimmunterricht, was in der Folge hoffentlich in manchem Bundesland ein Umdenken der Verantwortlichen und Verbesserung der Rahmenbedingungen bewirkt.
- Aus- und Fortbildung in der DLRG wird sich künftig stärker als bislang um eine nachweisliche Qualitätssicherung bemühen müssen.
- Nach dem Erfolg von 2001 steht für das Jahr 2006 ein erneutes Symposium zum Thema Schwimmen unter den Aspekten von Gesundheit und Sicherheit an.
- Das Bildungswerk hat zwischenzeitlich ein umfangreiches Angebot zur Vereinsmanagerausbildung in der DLRG im Programm. Die Landesverbände sind aufgefordert, bei den Funktionsträgern im Verband für eine Nutzung dieser wichtigen Fortbildungsangebote zu werben.
- Außerordentlich erfolgreich ist die Kooperation mit den beiden Touristikunternehmen TUI und ITS. Die Schwimmausbildung am Urlaubsort im Ausland stößt auf rege Resonanz.
- Abschließend dankt er den Fachleuten der Landesverbände sowie seinem ehren- und hauptamtlichen Team im Bundesverband für die großartige Unterstützung. Dies, sowie die Zusammenarbeit im Präsidium haben für seine Arbeit als Ressortleiter Spaß und Erfolg gleichermaßen bedeutet.

Auf Anfrage der Tagungsleitung nach Wortbeiträgen meldet sich H. Fichtner. Er dankt H. Stöhr und seiner ehrenamtlichen Mannschaft für Engagement und Leistung. Gerade im Bereich Ausbildung profitieren davon aus seiner Erfahrung die örtlichen Gliederungen auch unmittelbar.

Eine weitere Wortmeldung kommt von E. Freese, der nach dem Grund des Scheiterns des EU-Antrages fragt.

Da es dabei vorrangig um eine (sport-) politische Fragestellung ging, antwortet L. Schulte-Hülsmann. Er sieht den Hauptgrund für ein Scheitern des Antrages weniger in den begrenzten finanziellen Ressourcen dieses EU-Projektes als vielmehr in der mangelhaften Betreuung und Unterstützung durch den DSB als einerseits Dachverband und andererseits koordinierende nationale Stelle für das entsprechende EU-Projekt.

Weitere Fragen oder Diskussionen ergeben sich nicht.





# Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

Bericht zur Bundestagung, Leitung Ausbildung im November 2005

## 1 Tätigkeitsbericht der vergangenen vier Jahre/Legislaturperiode

Seit unserer Wahl im Oktober 2001 sind vier Jahre intensiver Arbeit in den angegebenen Bereichen und Aufgabengebieten wie im Fluge vergangen. Aus Sicht der gesamten Leitung Ausbildung waren es sehr erfolgreiche Jahre! Eine Vielzahl von Einzelthemen, die einzeln aufgelistet, den Rahmen dieser Berichterstattung sprengen würden, konnten erfolgreich bearbeitet, abgeschlossen, eingeführt, erprobt und umgesetzt werden.

In diesem Arbeitsprozess spielten die Gremientagungen (Ressorttagungen) und die Ressortfachtagungen (neu ReFa) erwartungsgemäß die zentrale Rolle. Sie dienten dem direkten Kontakt zu den Landesverbänden und waren in ihren Festlegungen und Beschlussempfehlungen richtungsweisend. Zur Koordinierung des 40 Referenten und Sachbearbeiter umfassenden ehrenamtlichen Mitarbeiterstabes, dem wir an dieser Stelle ausdrücklich für die engagierte und vertrauensvolle Mitarbeit danken, wurden Arbeitstagungen wie Referenten- und Klausurtagung zu bewährten Instrumenten unserer kontinuierlichen Arbeit. Stellvertretend für den gesamten Mitarbeiterstab sollen hier die Referenten der Leitung Ausbildung namentlich genannt werden: für das Schwimmen Monika Lorke, für den Breitensport Freizeit und Aufklärung Holger Boshammer, für den Breitensport Prävention/Qualitätssiegel Dr. Gerhard Hole, für das Lehrscheinwesen Friedrich Westerheide, für die Multiplikatoren-ausbildung Thorsten Reus und für das Rettungsschwimmen Dr. Dirk Bissinger. Darüber hinaus wurden in enger Kooperation mit den Landesverbänden und einer Vielzahl aktiver Mitarbeiter intensive Vor- und Zuarbeiten bewältigt um Aufgaben abschließen oder voranbringen zu können.

Es ist nun an der Zeit in Schwerpunkten exemplarisch darzustellen, was erfolgreich bewältigt werden konnte. Die Gliederung des Berichtes spiegelt die Eckpunkte unserer Arbeit wieder.

## 2 Schwerpunkte der Tätigkeit in alphabetischer Reihenfolge

### 2.1 Ausbilderhandbuch Juniorretter (AHB JR)

Basierend auf einer Vorlage des LV Saar wurde im Zusammenwirken mit den Verantwortlichen aus den LV das AHB JR erstellt und findet beim Vertrieb über die Materialstelle eine erfreulich hohe Resonanz. Herzlichen Dank für die Überlassung dieser Vorlage!

### 2.2 Ausbilderhandbuch Schwimmen (AHB S)

Die Vorbereitungsarbeiten für die Überarbeitung des AHB S haben begonnen. Die Fertigstellung soll zum Symposium 2006 erfolgen.

### 2.3 Baderegeln

Neben der Fortschreibung der Baderegeln und einer Aufteilung in Baderegeln für Schwimm- und Freibäder gegenüber Baderegeln für Freigewässer finden sich im Internet aufbereitete Baderegeln in elf verschiedenen Sprachen.

### 2.4 Bildungswerk (BIW)

Die Entwicklung des Bildungswerkes war in den letzten Jahren außerordentlich positiv. Das betrifft vor allem unsere jährlichen Teilnehmerzahlen. Es wurden Lehrgänge stärker auf die Interessen der Landesverbände ausgerichtet. Dazu bedurfte es gemeinsamer Anstrengungen in den Gremien, vor allem aber bei der Vereinheitlichung von Planungszeiträumen. Damit die Planungen des Bildungswerkes möglichst transparent sind, wurde nicht nur die Ressortfachtagung „Ständige Konferenz der Bildungsbeauftragten“ informiert, sondern auch der Präsidialrat. Diese Information verfolgte das Ziel einer Steigerung der Qualität der Bildungsarbeit im Interesse der Mitglieder aller Gliederungsebenen und damit der verstärkten Einbindung aller Gliederungsstrukturen, insbesondere aber der Landesverbände.

Die Ressorttagung der Technischen Leiter (Ausbildung) verständigte sich darauf, dass die Lehrgänge des Bildungswerkes für den Lizenzerhalt (Fortbildungen nach PO) und den Lizenzerwerb gegenseitig anzuerkennen sind. Der dafür vorzusehende Stundenumfang beträgt mindestens 50% des Gesamtumfanges an UE des Seminars/Lehrganges. Die Ständige Konferenz hat sich sehr intensiv mit der Konzeption des Bildungswerkes

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

befasst und deren Überarbeitung ins Auge gefasst. Für deren Weiterentwicklung ist die Zielvorgabe, das Bildungswerk als eine strukturierte ganzheitliche Bildungsidee in der DLRG zu begreifen. Die Lehrgangsarbeit stößt sowohl innerverbandlich, als auch extern auf zunehmende Akzeptanz, die Bildungsarbeit in der DLRG erhält ein Profil und ihr wird Kompetenz zuerkannt.

Die Datenbank Bildungswerk auf der Basis von MS ACCESS 2000 hat ihren ersten Probelauf bestanden und wird nun erfolgreich eingesetzt. Sie führt zu beachtlichen Rationalisierungseffekten. Der Planung für 2004 kam eine besondere Bedeutung zu, weil die Kapazitäten durch den Erweiterungsbau des Bundeszentrums um ca. 30 Lehrgänge anwuchsen, die es zu planen und zu koordinieren galt.

Die knapper werdenden Mittel im Budget des Bildungswerkes erfordern zu dessen effektiver Steuerung ein umfangreiches Controlling und dessen Auswertung im BIW. Auf der Basis der existierenden Datenbank wurde dieses Controlling entwickelt.

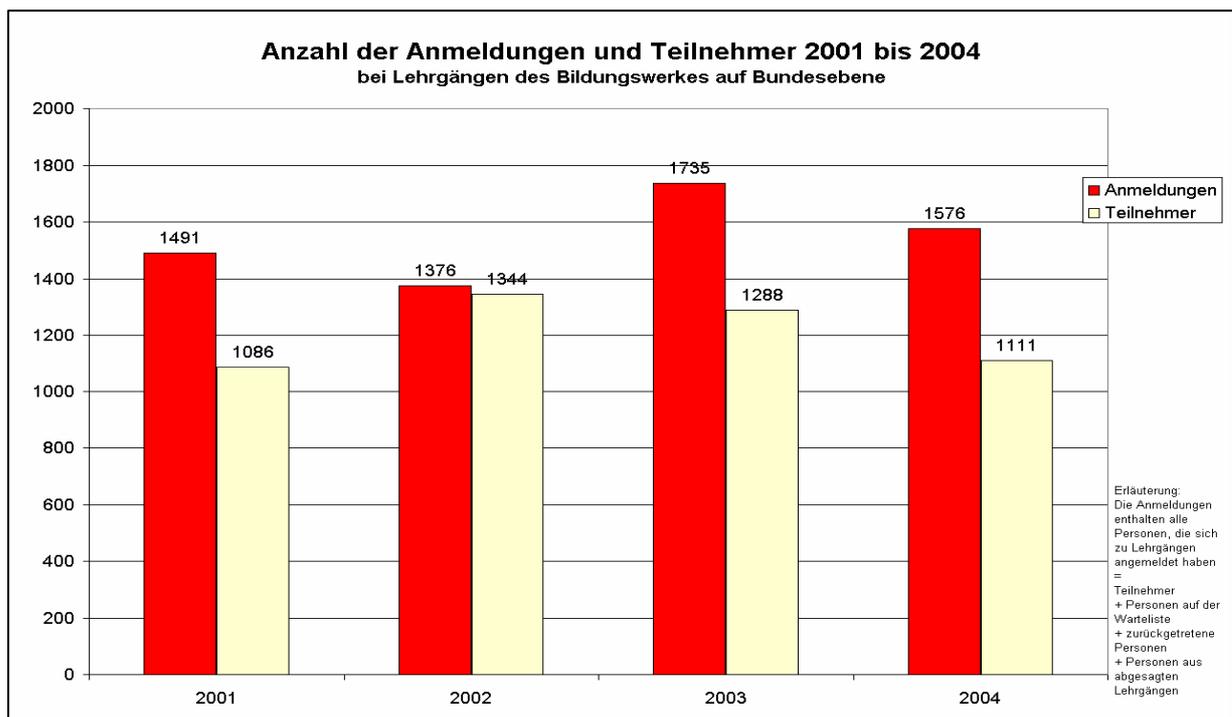
Im Laufe der Jahre wurden immer neue Lehrgänge geplant. Neu waren vor allem die mit den Landesverbänden Nordrhein, Schleswig-Holstein und Westfalen, sowie der DLRG-Jugend vernetzten Lehrgänge zum Vereinsmanager C der DLRG. Auch der auf einem Konzept aus Rheinland-Pfalz beruhende Ausbildungsgang zum Übungsleiter Prävention wurde in die Lehrgangsplanung integriert.

Das BIW erweiterte den Service für die zu Lehrgängen angemeldeten Teilnehmer durch die erfolgreiche Anmeldeinformation über Antwortpostkarten. Seit diesem Zeitpunkt erhielt automatisch jeder, der sich anmeldete, die Bestätigung über den Eingang seiner Anmeldung und über die Erfüllung seiner Teilnahmevoraussetzungen. Zeitraubende telefonische Rückfragen konnten damit deutlich reduziert werden.

Die Anmeldemodalitäten wurden durch das Verfahren einer in Zusammenarbeit mit dem AK Internet entwickelten Online-Anmeldung weiter vereinfacht. Die Weiterentwicklung Bewertungsbogen zur Qualitätssicherung für die Lehrgänge wurde vorangetrieben und die nun etwas umfangreicheren Bögen wurden erfolgreich getestet und eingesetzt. Es begannen die Vorbereitungsarbeiten für die Entwicklung eines Lizenzverwaltungsmoduls zur Integration in die Bildungswerkdatenbank.

### 2.4.1 Stabilisierung der Lehrgangsanmeldungen

Die Lehrgangsvernetzung zu den Landesverbänden ist weiterzuentwickeln. Eine gute Infrastruktur in einzelnen Landesverbänden wird auch durch ein verbessertes Lehrgangsangebot deutlich, welches von Jahr zu Jahr strukturierter und vielfältiger wird.



in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

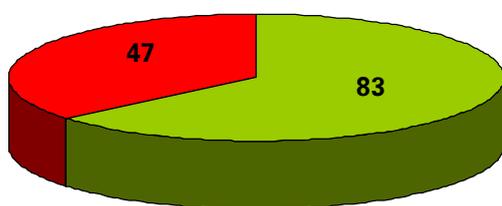
Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

### 2.4.2 Überblick

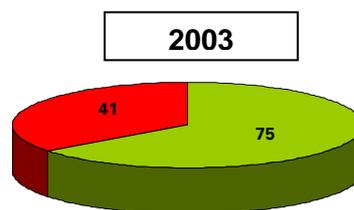
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über geplante und realisierte Lehrgänge und Teilnehmerzahlen im Jahr 2004 bei Lehrgängen des Bildungswerkes auf Bundesebene:

		Soll			Ist		
		Teilnehmer					
		Manntage	Anzahl		Manntage	Anzahl	
alle Lehrgänge	gesamt	4.004	1.296		2.867 (72%)	1.111 (86%)	
	Hotel Dephin	2.180	1.012		2.030 (93%)	962 (95%)	
	Extern	1.824	284		837 (46%)	149 (52%)	
		Lehrgänge					
		geplant	zusätzlich	Summe	realisiert	ausgefallen	
Lehrgangs- anzahl		122	8	130	83 (68%)	47 (39%)	
		Teilnehmer					
		Manntage	Anzahl		Manntage	Anzahl	
Lehrgänge Budget Bil- dungswerk	gesamt	2.532	990		2.483 (72%)	966 (98%)	
	Hotel Delphin	1.828	786		1.870 (102%)	833 (106%)	
	Extern	704	204		613 (87%)	133 (65%)	
		Lehrgänge					
		geplant	zusätzlich	Summe	realisiert	ausgefallen	
Lehrgangs- anzahl		100	8	108	71 (71%)	37 (37%)	

### Anzahl der Lehrgänge des Präsidiums 2004



■ durchgeführte Lehrgänge  
■ abgesagte Lehrgänge



■ durchgeführte Lehrgänge  
■ abgesagte Lehrgänge

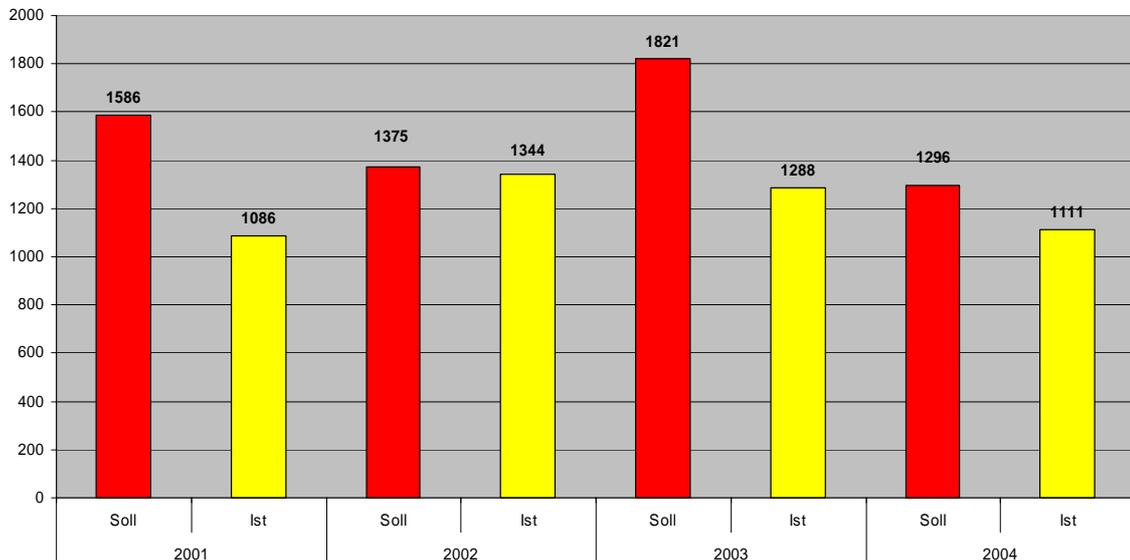
Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung



### 2.5 CALIMERA- und TUI-Projekt

Der Erfolg des CALIMERA-Projektes festigt sich in dessen Weiterführung und in der Übertragung auf eine ähnlich gelagerte Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter TUI. Ausbildung in acht europäischen Ländern in 21 Hotels. Eingesetzt sind ca. 60 Schwimmlehrer. Von 2001 bis zum Jahr 2004 wurden ca. 10.000 Kinder im Schwimmen ausgebildet, dabei wurden mehr als 3.200 Seepferdchen, 2.500 Jugendschwimmabzeichen Bronze und 2.000 Jugendschwimmabzeichen Silber abgenommen. Die Erfolgsquote in der Schwimmausbildung liegt weit über 90%!

### 2.6 CD-ROM

Mittlerweile ein begehrtes Objekt: Der Versand einer CD-ROM einmal im Jahr an alle Landesverbände von allen Refa (Ressortfachtagungen) Protokollen ab 1996 bis heute und allen Protokollen der TL-Tagungen (Ressorttagungen) ab 1995 bis heute.

### 2.7 Controlling für Gremienbeschlüsse

Zur effektiven Verfolgung von Beschlüssen unserer Gremien entwickelt die Leitung Ausbildung ein Controlling für zu erfüllende Beschlüsse, Aufgaben und Festlegungen. Mittlerweile ist auch hierfür eine Datenbank im Einsatz, die sowohl eine zielgruppen- als auch themenorientierte Nachverfolgung der Punkte erlaubt.

### 2.8 DLRG und Schule

Der alte Begriff Rettungsfähigkeit war durch den Terminus „Sicherheit im Schwimmen - Prävention und Rettungsfähigkeit“ zu ersetzen. Zu diesem Thema wurde geplant einen Artikel zu veröffentlichen. Anschließend sind die Landesverbände und Kultusministerien auf der Basis dieser Quelle über den erweiterten Inhalt „Sicherheit im Schwimmen - Prävention und Rettungsfähigkeit“ zu informieren.

Mit dieser umfassenden Information durch einen Fachartikel sollte die Zielrichtung der DLRG in diesem Aufgabenfeld deutlich werden. Die detaillierte Argumentation und die Formulierung eines Mustererlasses wird die Umsetzung sowohl bei den Landesverbänden der DLRG, als auch beim Gesetzgeber (bezüglich der Formulierung von entsprechenden Vorschriften, z.B. Erlassen) erleichtern.

Die Technischen Leiter der Landesverbände beauftragten die Leitung Ausbildung des Präsidiums relevante Sicherheitsrisiken für Schüler und Lehrer beim Schulschwimmen und Wassersport an Hand der gültigen Rechtsvorschriften der Länder zu analysieren und gleichzeitig die daraus notwendigen Vorschläge zu einer sicherheitsbezogenen Aus- und Fortbildung von Schwimmlehrkräften zu erarbeiten. Die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse erfolgte als „Lebensretter Spezial“ im Januar 2005.

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

Gleichzeitig sollte damit auch die Einlösung des mit der KMK und den befreundeten Verbänden im November 97 erneuerten Vertrages „Vereinbarung über die Gültigkeit der DPO ‚Schwimmen-Retten-Tauchen‘ in Verbänden und Schulen“ eingefordert werden, da dieser Vertrag auch Rettungsschwimmen in der Schule sowie eine regelmäßige Aus- und Fortbildung der Schwimmlehrkräfte in Sachen Rettungsfähigkeit vorsieht, dies aber immer noch nicht verbindlich in entsprechenden Rechtsvorschriften der meisten Bundesländer verankert ist.

Im Ergebnis der neuen Begriffsbestimmung zur Sicherheit im Schulschwimmen erfolgte die Fertigstellung des Lebensretters „Spezial“ in Zusammenarbeit mit der Stabstelle Kommunikation. Er trägt den Titel „Sicherheit im Schulschwimmunterricht - Die Präventions- und Rettungsfähigkeit der Lehrer im Focus“.

Die Kriterien der Schwimmabzeichen wurden einer Überprüfung unterzogen und die EMNID Studie der DLRG zur Schwimmfähigkeit ausführlich erörtert.

### 2.9 Fragenkatalog Rettungsschwimmen

Der Fragenkatalog Rettungsschwimmen mit Software wurde fertiggestellt. Er ermöglicht die aktuelle Verwaltung, den Einsatz und die Aktualisierung aller in der Rettungsschwimmausbildung genutzten Fragen.

### 2.10 Fahrerlaubnisverordnung und Verankerung der EH-Ausbildung im DRSA Silber.

Am 1. September 2002 trat die Änderung der Fahrerlaubnisverordnung in Kraft. Der § 19 Abs. 5 Nr. 3 lautet nunmehr wie folgt: „ Als Nachweis über die Teilnahme an einer Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen und einer Ausbildung in Erster Hilfe gilt auch die Vorlage einer Bescheinigung über die Ausbildung als Rettungsschwimmer (DRSA Silber oder Gold).“

Damit ist die Qualifikation Deutsches Rettungsschwimmabzeichen Silber/Gold ein mit der Fahrerlaubnisverordnung als Äquivalent anerkanntes Erste Hilfe-Zertifikat und geltende Rechtslage.

### 2.11 Handbuch Rettungsschwimmen (HBRS)

Das Handbuch Rettungsschwimmen (HBRS) und die Folienserie Rettungsschwimmen sind fertiggestellt und mittlerweile wurden mehr als 1.000 Exemplare beider Dokumente verkauft. Das erste Update der Abbildungen des Handbuches Rettungsschwimmen erschien im Internet. Mittlerweile ist die Überarbeitung des HBRS abgeschlossen und HBRS und die Folienserie sind in der neuer Auflage erschienen.

### 2.12 Internetauftritt

Der Internetauftritt des Ressorts und des Bildungswerkes wurde nach Einführung des Content Management Systems (CMS) auf dem DLRG-Server komplett umgestaltet und fortwährend verbessert.

### 2.13 Kongress der SPD- Bundestagsfraktion „Engagement macht Schule“

In Zusammenarbeit mit dem DLRG Landesverband Württemberg erfolgte die Kongressteilnahme zum Thema „Schulschwimmwettbewerb in Württemberg“ im Bundestag am 11.02.04 unter der Überschrift „Engagement macht Schule!“

### 2.14 Lehr- und Lernmittelkonzept der Leitung Ausbildung

Die Leitung Ausbildung entwickelte eine vollständige Strategie für ein neues Lehr- und Lernmittelkonzept. Dieses zieht sich nun wie ein roter Faden durch die gesamte Leitung Ausbildung und führt an vielen Stellen zu Synergien. Durch die Fortschreibung des Lehr- und Lernmittelkonzeptes hat sich die Leitung Ausbildung eindeutig zu einem einheitlichen und konsequenten System aller Publikationen bekannt. Mit der Publikation der Teilnehmerbroschüre ist neben dem Handbuch und dem Foliensatz im Bereich Rettungsschwimmen die dritte Publikation des neuen Konzeptes erschienen. Das Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen wurde auf der Ressortfachtagung Ausbildung 2004 grundlegend neu definiert und wird den Abschluss in der Umsetzung bilden.

Ergänzt durch den Fragenkatalog Rettungsschwimmen und verschiedene weitere (elektronische) Hilfsmittel haben wir somit für die Ausbildung von Rettungsschwimmern eine sehr solide Grundlage, die auch nicht den internationalen Vergleich scheuen muss. So haben verschiedene Mitgliedsverbände der ILSE Teile oder sogar komplette Inhalte unserer Publikationen übernommen und lassen diese nun in die jeweilige Landessprache übersetzen. Die noch ausstehenden Publikationen werden auf dieser Basis aufbauen und komplettieren, ergänzend werden derzeit auch entsprechende Publikationen im Bereich Schwimmen vorbereitet.

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

### 2.15 Leiter Ausbildung informiert

Wir wollten den Informationsfluss zur Basis verbessern. Um dies zu realisieren haben wir diese Möglichkeit aufgegriffen ohne viel Aufwand Informationen an eine an der Ausbildung interessierte Zielgruppe weiterzugeben. „Der Leiter Ausbildung informiert“ richtet sich speziell an die Funktionäre (Ausbilder, technische Referenten und Leiter, DLRG technisch Interessiert usw.) in allen Gliederungen der DLRG. Gestartet wurde mit einer Auflage von 2500 Exemplaren und das Erscheinen eines neuen Exemplars wird ohne feste Zeitintervalle je nach Bedarf festgelegt. Bisher wurde er 7 mal erstellt und an alle Gliederungen der DLRG vertrieben.

### 2.16 Organisations- und Geschäftsverteilungsplan der Leitung Ausbildung

Als Bestandteil einer qualitätsorientierten Arbeit wurde der Organisations- und Geschäftsverteilungsplan inklusive zugehöriger Organigramme in den vergangenen Jahren kontinuierlich fortgeschrieben und den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Er ermöglicht es somit allen aktuellen und zukünftigen Mitarbeitern im Bereich der Leitung Ausbildung ihre Rolle in einem breiten Umfeld zu finden und einzunehmen.

### 2.17 Printmedien

Es fand die (Weiter-)Entwicklung von verschiedenen Printmedien statt: Faltblätter Bade-/Eisregeln, Riegenkarten, Prüfungskarten, ATN-Dokumente usw. wurden entweder neu geschaffen oder auf Grundlage existierender Vorlagen optimiert.

### 2.18 Prüfungsordnung Schwimmen/Rettungsschwimmen

Die im RS 095/01 dargestellten Ausbildungen zum EH-Ausbilder (Cross-over-Regelung) wurde in allen LV umgesetzt. In der nächsten Legislaturperiode wurde eine inhaltliche Überarbeitung der DPO Schwimmen-Retten-Tauchen durchgeführt, um die Qualität und Aussagekraft der Prüfungsleistungen im Schwimmen zu erhöhen. Dies war ein Auftrag des Symposiums 2001, der erfolgreich umgesetzt werden konnte!

#### 2.18.1 Umsetzung der BFS-Beschlüsse zur DPO Schwimmen, Rettungsschwimmen

Die In-Kraft-Setzung der durch den BFS beschlossenen Prüfungsordnung im Sinne einer einheitlichen Ausbildungsgrundlage hing (für alle Partner) jetzt noch vom Votum des weiteren Partners, der KMK, ab. Für die DLRG war die Zustimmung der KMK zur veränderten Struktur der DPO (Seepferdchen als auf das Schwimmen vorbereitende Prüfung!) auch mit der Frage der hohen Zahl der Ertrinkungsunfälle bei bis zu 10jährigen Kindern verbunden! Das Seepferdchen entspricht nicht den Kriterien für sicheres Schwimmen. In der Zielbestimmung sollte mit der KMK Einigkeit erreicht werden können, in der Zukunft das „Seepferdchen“ als „Schwimmprüfung“ aus den Erlassen zu eliminieren!

#### 2.18.2 Prüfungsordnung „Schwimmen-Retten-Tauchen“

Die Prüfungsordnung „Schwimmen-Retten-Tauchen“ als Druckvorlage für den BFS (Vereinbarung KMK und BFS) wurde einer Überarbeitung unterzogen und in diesem Zuge erfolgte die Fertigstellung der Druckvorlage. Als Hilfsmittel für die Ausbildung am Beckenrand wurde der **Leitfaden zur Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen** auf der Grundlage der Deutschen Prüfungsordnung auf wasserfestem Papier erstellt und ist über die Materialstelle zu beziehen. Es erfolgte zusätzlich die Erstellung der Druckvorlage „Prüfungsordnung Schwimmen-Rettungsschwimmen“ (z.B. Ersetzen des Begriffes „Ausbildungshelfer“ durch „Ausbildungsassistent“).

### 2.19 Qualitätsmanagement in der DLRG im Bereich Ausbildung und Bildung

Im Zuge der kritischen Betrachtung der Ausbildungstätigkeit im Allgemeinen und der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung sowie der Aus- und Fortbildung im Speziellen wurden die bestehenden Systeme mit Blick auf ein Qualitätssicherungssystem betrachtet. Es freut uns feststellen zu können, das grundlegende Prinzipien heute schon vorhanden sind und angewandt werden. Viele der Punkte in diesem Bericht tragen unmittelbar zu einer Verbesserung der Qualität unserer Ausbildung bei und sollen auch so weitergeführt werden. An einigen wenigen Punkten sehen wir im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses selbstverständlich noch Optimierungsbedarf.

### 2.20 Rahmen-Richtlinien

Nach einem aufwändigen Überarbeitungsprozess wurden die neuen Rahmen-Richtlinien dem DSB zur Genehmigung vorgelegt und durch Beschluss des Präsidiums der DLRG mit Wirkung zum 1.10.2003 in Kraft ge-

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

setzt. Die am 31.07.03 durch den DSB genehmigten Ausbildungskonzeptionen Vereinsmanager C und Übungsleiter Prävention wurden in die Rahmen-Richtlinien integriert. Die Ausbildung zum Vereinsmanager C wird künftig in übergreifender Kooperation mit den Landesverbänden Nordrhein, Schleswig-Holstein und Westfalen auch durch den Bundesverband der DLRG angeboten. Es erfolgte ein redaktioneller Abgleich mit der Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen/Rettungsschwimmen, die redaktionelle Neugliederung eines Teiles D „spezifische Qualifikationen“ mit der Rahmenvorgabe für den Multiplikator und die Neugestaltung des Anhangs mit ausführlichem Literaturverzeichnis und Veröffentlichung der Sportkonzeption der DLRG. Die Rahmenrichtlinien der DLRG werden seit September 2003 über die Materialstelle der DLRG vertrieben.

### **2.21 Jahr der Erziehung durch Sport 2004 in der EU und Rettungsschwimmen in der Schule**

Das Projekt „Rettungsschwimmen in der Schule“ wird weiterverfolgt und wurde durch zwei Antragstellungen bei der Europäischen Union im Rahmen des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport 2004“ unterstützt. Aufgrund der durch die DLRG nicht nachzuvollziehenden Ablehnungen der Anträge der DLRG und der ILS wurden die Ablehnungsschreiben der DSJ (DSB) zu den Förderanträgen der DLRG an die Europäische Union im „Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ einer gründlichen Analyse unterzogen und ein entsprechender Gesprächstermin bei der DSJ in Frankfurt vorbereitet und durchgeführt.

Die Fertigstellung von Lehrmaterialien für das Projekt Rettungsschwimmen in der Schule wurde erfolgreich abgeschlossen und ein kompletter Ausbildungsordner ist über die Materialstelle zu beziehen.

### **2.22 Referat Schwimmen Monika Lorke**

Die Schwimmausbildung ist eine Basis der gesamten DLRG-Arbeit und stellt damit einen zentralen Bereich der Ausbildung dar. Viele Aktivitäten spiegeln sich in diesem Bericht wieder und werden unter den verschiedenen Rubriken speziell behandelt

### **2.23 Referat Rettungsschwimmen Dr. Dirk Bissinger**

Das Referat Rettungsschwimmen ist in diesem Bericht mit verschiedenen Einzelpunkten vertreten, so dass eine gesonderte Darstellung an dieser Stelle entfallen kann.

### **2.24 Referat Lehrschein Friedrich Westerheide**

Die Handlungsfelder bis 2004 umfassen die originäre Lehrscheinaus- und -fortbildung und die Zusatzberechtigung (Multiplikatorenqualifikation) zum Ausbilder/Prüfer Schwimmen/Rettungsschwimmen (A/P S/RS, Lehrscheininhaber). Seit 2003 wird die Allgemeine Multiplikatorenschulung und die Fachspezifische Multiplikatorenschulung S/RS für alle Anwärter in der DLRG zentral beim Bundesverband realisiert. Mit Änderung der Rahmenrichtlinien wurde diese Aufgabe zum Jahr 2004 in ein neues Referat Multiplikatoren (Thorsten Reus) ausgegliedert.

Sonderausbildungen erweitern den Bereich der Bundeswehr (zentrale Bearbeitung Sportschule der BW in Warendorf), der Polizei des Bundes (ehemals Bundesgrenzschutz) mit seiner Ausbildungsstätte in Lübeck und des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister (BDS) in Köln-Wesseling mit der Schwimmmeisterschule in Duisburg.

Neue Themenfelder werden in enger Zusammenarbeit mit Referat Multiplikatoren bearbeitet. U.a. sind dies: Doping, Gewalt, sexuelle Gewalt, Integration/Migrantenproblematik und sozialer Förderung, Drogen, Gesundheitsförderung – Entspannung – Fitness, Leistungsförderung und -steigerung; Sicherheitsförderung durch Hilfeleistungs- und Rettungsfähigkeit sowie der Ersten Hilfe. Diese aktuellen Themen als erweitertes Handlungsfeld entsprechen auch dem Anliegen des Deutschen Sportbundes (DSB).

Die Erstellung eines Lehrscheinpaketes für den A/P S/RS mit EDV gestützten Lehr- und Prüfungsmaterialien auf der Grundlage der Deutschen Prüfungsordnung ist über die Materialstelle zu beziehen.

### **2.25 Referat Multiplikatoren Thorsten Reus**

Das Referat beschäftigt sich sowohl mit der Allgemeinen Multiplikatorenausbildung als auch mit der Fachausbildung der Multiplikatoren im Bereich Schwimmen/Rettungsschwimmen (S/RS). Die Multiplikatorenausbildung (fachspezifischer Teil) im Bereich S/RS wird ab 2004 auf Bundesebene durchgeführt. Dazu fasste die Ressorttagung der Leiter Ausbildung der Landesverbände im November 2002 den entsprechenden Beschluss.

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

Laut Planung erfolgten insgesamt vier Schulungstermine in Bad Nenndorf. Der erste Pilotlehrgang für die erstmals ab 2004 auf Bundesebene stattfindenden Lehrgänge Schwimmen/Rettungsschwimmen verlief erfolgreich. Details für die Umsetzung wurden auf der Referentenschulung für die Ausbildung der Multiplikatoren vom 23.-25.01.04 und auf der Ressortfachtagung Ausbildung vom 28.-29.02.2004 in einer speziellen Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Lehrschein vorbereitet. Speziell die Referentenschulung diente der Arbeit an der Lehrgangskonzeption.

### **2.25.1 Bestandserhebung und Multiplikatoren-ausbildung Schwimmen/Rettungsschwimmen**

Die Erstellung einer Kartei auf Bundesebene im Referat 2.2 ist in Vorbereitung. Bisher konnte aufgrund später und fehlender Zulieferungen aus den Landesverbänden die Bestandserhebungen nur teilweise durchgeführt werden. Bisher wurden bundesweit schon mehr als 600 Multiplikatoren registriert!

### **2.26 Referat Freizeit und Aufklärung im Breitensport Holger Boshammer,**

Das Referat ist ein Teilaspekt im Gesamtangebot der DLRG zum Breitensport aber auch integrativer Bestandteil der Referate Schwimmen und Rettungsschwimmen. Schwerpunkt Gefahren am und im Wasser im Handlungsfeld Spiel und Sport (Spiel-, Aufklärungs- und Großveranstaltungen).

Es erwies sich in der Folgezeit als äußerst schwierig, in den Landesverbänden Ansprechpartner zu finden, die für den Breitensport zuständig waren. Dieser Zustand hat sich leider bis heute nur wenig gebessert. Einzelne Personen aus einigen Landesverbänden sind zum heutigen Tage namentlich bekannt und auch zur Mitarbeit auf Bundesebene bereit.

Da die im Lehrgangs- und Bildungsplan ausgeschriebenen Lehrgänge und Seminare so wenig Interesse fanden, dass sie mangels Erreichen der Mindestteilnehmerzahlen abgesagt werden mussten, wurde auf der Re-Fa 2005 festgelegt, dass mit dem Lehrgangs- und Bildungsplan 2006 Pilotlehrgänge für einen neuen Seminartyp ausgeschrieben werden sollen. Es handelt sich dabei um Seminare, die an nur einem Wochenende komplett durchgeführt werden. Die Teilnehmer sollen nach diesem Wochenende in der Lage sein, das in dem Seminar Kennengelernte und erlernte in der eigenen Gliederung praktisch anzuwenden. Der immer wieder beklagte erhebliche Zeitaufwand von mehreren Wochenenden für ein Thema wäre damit auf ein Mindestmaß reduziert.

Wir planen derzeit drei Pilotlehrgänge für das Jahr 2006. Da diese Art der Seminare nach Auffassung der Re-Fa Teilnehmer eher auf die Interessenten zugeschnitten sind, wollen wir hierauf aufbauend, für 2007 weitere Seminare dieser Art durchführen.

### **2.27 Referat Prävention/Qualitätssiegel im Breitensport Dr. Gerhard Holde**

Das Referat ist ein Teilaspekt im Gesamtangebot der DLRG zum Breitensport aber auch integrativer Bestandteil der Referate Schwimmen und Rettungsschwimmen. Schwerpunkte sind die Arbeitsfelder Seniorenschwimmen, Aquafitness und Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“. Eine verbandspolitisch wichtige Neuerung im Bereich der Leitung Ausbildung ist die Einführung eines Ausbildungsganges "Sport in der Prävention" mit der Möglichkeit des Erwerbs einer DSB-Lizenz der 2. Lizenzstufe.

Präventiv-gesundheitliche Angebote werden zur Zeit verstärkt nachgefragt. Immer mehr Menschen sind motiviert, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Krankenkassen fördern diese Entwicklung durch Erstattung von Kursgebühren und Erteilung von Bonuspunkten.

Erste Ansprechpartner für interessierte Menschen sind die Vereine. Die DLRG, traditionsgemäß im Breiten- und Gesundheitssport aktiv und für den Bewegungsraum Wasser besonders kompetent, fördert diese Entwicklung durch ein attraktives Ausbildungsangebot. Beim Symposium "Schwimmen" im März 2001 wurde die modulare Ausbildungskonzeption der DLRG für Übungsleiter "Sport in der Prävention" vorgestellt. Sie besteht aus 2 Grundmodulen und 5 Fachmodulen zur Auswahl.

Nach erfolgreicher Teilnahme an zwei Grundmodulen und an Fachmodulen im Gesamtumfang von 60 Unterrichtseinheiten besteht die Möglichkeit des Erwerbs einer Lizenz der 2. Stufe. Voraussetzung für die Teilnahme an der Ausbildung sind Fach-ÜL-Lizenz C (Rettungsschwimmen) oder ÜL-Lizenz C (Breitensport) oder Trainer C-Lizenz oder eine als gleichwertig anzuerkennende Ausbildung sowie DRSA Silber und EH-Ausbildung.

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

Der Ausbildungsgang und die Lizenzordnung wurden im Jahr 2003 in die Rahmenrichtlinien für die Ausbildung (Teil C) aufgenommen. Das Ausbildungsangebot (s. Lehrgangsprogramm der DLRG) von jährlich 5 Lehrgängen stößt auf sehr großes Interesse. Ein erster Lizenzlehrgang hat im Dezember 2004 stattgefunden. Ein breites Ausbildungsangebot im Präventionssport wird auch künftig ein Schwerpunkt im Bereich der Leitung Ausbildung sein. Ortsgruppen, die die DSB-Qualitätskriterien erfüllen, insbesondere qualifizierte Übungsleiter mit der Lizenz "Sport in der Prävention" einsetzen, können das begehrte Qualitätssiegel "Sport pro Gesundheit" des Deutschen Sportbundes erwerben. Die Ortsgruppen wurden mit Rundschreiben 058/05 vom 11. Mai 2005 über die Möglichkeiten für den Erwerb des Qualitätssiegels und über die Vorteile für die Ortsgruppen (Förderung der Kursteilnehmer durch die Krankenkassen) unterrichtet. Alle Ortsgruppen sollten prüfen, ob sie ihre Übungsleiter entsprechend weiterqualifizieren und ihr Vereinsangebot erweitern können.

An den DSB wurde am 09.02.04 ein Antrag zur Förderung des Projektes der DLRG-eigenen Zertifizierung des Gütesiegels „Sport pro Gesundheit“ gestellt. Aufgrund der Genehmigung des Antrages erfolgten zwei Projektgruppensitzungen mit externen Fachleuten (Universität Bochum, DTB, BARMER) und die Entwicklung einer Konzeption.

Am 13.07.2005 hat die DLRG an den DSB den Antrag gestellt, als zertifizierende Stelle für die eigenen Kursangebote anerkannt zu werden. Nach der Beratung der Bundes AG Qualitätssiegel (beim DSB) im November 2005 wird der Bundesausschuss Breitensport des DSB abschließend über den gestellten Antrag befinden.

### 2.28 Statistischer Jahresbericht

Aus den Erfahrungen der ersten Umsetzung des neuen Statistischen Jahresberichtes unter Einbeziehung der Referate Ausbildung, Einsatz und Medizin, Verbandskommunikation und Versicherung sowie der kontinuierlichen Erfassung der Rückmeldungen aus den Gliederungen zu den Fragen bei der Umsetzung des neuen Statistischen Jahresberichtes (Version 2004) wurde das Konzept überarbeitet und weiterentwickelt.

### 2.29 Symposium Schwimmen 2001

Die Ergebnisse des Symposiums vom 15.-17.03.2001 wurden im Ressort Technik-Ausbildung und im Referat Schwimmen einer detaillierten Analyse unterzogen und in einer Dokumentation zusammengestellt und veröffentlicht. Diese Dokumentation war Bestandteil der Beratung in den Gremien und hat zu detaillierten strukturellen Änderungen in der Prüfungsordnung (Seepferdchen, einschließlich der Vereinbarung mit der KMK) geführt.

### 2.30 Symposium Schwimmen 2006

Die Projektplanung Symposium 2006 wurde in der vom Präsidium 2005 eingesetzten Arbeitsgruppe vorgestellt und bestätigt. Es sind fünf Grundsatzreferate mit renommierten Sportwissenschaftlern, wie z.B. Prof. W. Brettschneider, Paderborn und Prof. K. Bös, Karlsruhe, sowie zehn Arbeitskreise zu wichtigen Themenfeldern des Schwimmens geplant. Die Moderation des Symposiums werden Prof. K. Wilke und M. Lötgering übernehmen.

Wir sind auf dem bekannten Weg um 2006 wieder eine Großveranstaltung im Bereich Ausbildung durchführen zu können!

### 2.31 Teilnehmerbroschüre Rettungsschwimmen (Ersatz der blauen Fibel)

Die Teilnehmerbroschüre wurde einer grundsätzlichen Überarbeitung unterzogen, fertiggestellt und über die Materialstelle erfolgreich vertrieben.

### 2.32 Zusammenarbeit mit befreundeten Verbänden

Zusammenarbeit mit dem BGS, Bundeswehr, BAG Mehr Sicherheit für Kinder, BDS, DGfDB, DSLV, BFS, DSV, DSB

## 3 Abschluss

### 3.1 Unsere Zukunftsperspektive

Auch wenn wir schon Vieles zu einem glücklichen Ende gebracht haben, ist uns die Arbeit noch nicht ausgegangen. Anbei ein paar laufende Projekte:

- Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen (AHB RS)

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger, stv. Leiter Ausbildung

- Ausbilderhandbuch Schwimmen (AHB S)
- Ausbilderhandbuch Übungsleiter Sport in der Prävention
- CD-ROM Rettungsschwimmen
- Symposium Schwimmen 2006

### 3.2 Leiter Ausbildung

Die Ausübung der Funktion einer Leitung Ausbildung des Präsidiums der DLRG mit den Aufgabenbereichen Ausbildung und Bildungswerk ist an die erfolgreiche Zusammenarbeit eines großen Teams gebunden. Wie bei einem erfolgreichen Unternehmen kann die Leitung nur so gut sein wie das zugehörige Team.

Einerseits war und ist es uns wichtig, dass im eigenen Referentenstab die speziellen Fachthemen sach- und termingerecht bearbeitet werden und zum anderen ist es entscheidend, über den Kontakt der Gremientagungen hinaus mit den Landesverbänden und Gliederungen eine Rückkopplung über das Wirken getroffener Entscheidungen zu erfahren. Wir sind immer bemüht, den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren und freuen uns über Kritik und Lob aus allen Richtungen!

Die dritte Dimension der angesprochenen Teamarbeit betrifft das Präsidium der DLRG – auch hier kommt der Leitung Ausbildung die Aufgabe zu, die eigenen Themen im Team mit allen anderen Präsidiumsmitgliedern zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen! Eine vierte und letzte Dimension die Zusammenarbeit mit der Hauptberuflichkeit im Bundeszentrum in Bad Nenndorf. Alle vier angesprochenen Dimensionen haben in der zurückliegenden Legislaturperiode ihre Tragfähigkeit auch in schwierigen Situationen unter Beweis gestellt!

Ohne dieses vierdimensionale Netzwerk mit all seinen direkten und indirekten Verbindungen wäre es für uns alleine nicht denkbar gewesen, die in diesem Bericht skizzierte Fülle an Aufgaben, Terminen und Entscheidungen zu bewältigen und die gesteckten Ziele so schnell und erfolgreich zu erreichen.

Für die andauernde, gute und konstruktive Zusammenarbeit allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern an dieser Stelle unseren herzlichen Dank!

Helmut Stöhr und Dirk Bissinger

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.3**

**Betrifft: Bericht des Leiters Einsatz**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**

Leiter Einsatz

---

Wie die übrigen Ressortleiter ergänzt O. Kreft seine schriftliche Berichterstattung mündlich, begleitet von einer Präsentation:

- Auch die Einsatzdienste sind ohne ein Angebot an Aus- und Fortbildung nicht denkbar. Qualifikation ist Grundlage für eine professionelle Aufgabenwahrnehmung, auch im Ehrenamt. Dazu konnten viele Rahmenbedingungen geschaffen werden.
- Der Dank für diese gemeinsame Leistung geht zunächst an seinen Stellvertreter R. Engelbracht sowie die übrigen Mitwirkenden im ehren- sowie hauptamtlichen Team des Ressorts.
- Ein wesentlicher Aspekt der Arbeit im Bundesverband besteht für das Ressort Einsatz auch darin, über den eigenen Tellerrand hinaus zu sehen, die Kooperation mit anderen Einrichtungen und Organisationen zu suchen, aber auch innerverbandlich die Kompetenz der Landesverbände und Gliederungen einzubinden, sowie durch internationale Aktivitäten Rahmenbedingungen zu schaffen (Farbgebung rot/gelb, Standardisierung von Zeichen).
- Die Fortentwicklung der Qualifikationsgrundlagen für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche lief nicht immer nur harmonisch ab. Der Bereich Sport- und Einsatztauchen konnte erst nach langer Diskussion und Suche nach Kompromisslösungen einem jetzt von allen getragenen Ergebnis zugeführt werden.
- Nicht immer ist der Spagat aufzulösen zwischen dem Wunsch einer möglichst allseitigen einfachen Kompetenz im Sinne des ursprünglichen Lehrscheins einerseits und den differenzierten fachlichen Ansprüchen der verschiedenen Arbeitsbereiche im Ressort Einsatz andererseits.
- Außerordentlich erfolgreich sind mit großer Kontinuität die Rettungssportler der DLRG im internationalen Vergleich. Die erreichten Platzierungen, zuletzt bei Word Games und Europameisterschaften sprechen für sich.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.3**

**Betrifft: Bericht des Leiters Einsatz**

Auf die Frage der Tagungsleitung nach Diskussionspunkten meldet sich E. Freese zu Wort.

Er fragt nach dem Sachstand der Verhandlungen mit dem Verkehrsministerium zur Anerkennung der Ausbildung Bootsführerschein – B – (See) als amtliches Zertifikat. O. Kreft informiert über die voraussichtliche Konstellation, bei der ein, auch vom Verkehrsministerium anerkannter Prüfungsausschuss der DLRG, an vermutlich einem Ort (Bremen) DLRG Prüfungen abnehmen wird, die gleichzeitig eine amtliche Anerkennung beinhalten. Dieses Angebot stellt jedoch gleichzeitig die gegebene Kompetenz der Landesverbände für eigene (DLRG-) Prüfungen nicht in Frage. Das abschließende Verfahren wird aber noch mit den Fachleuten der Landesverbände im Rahmen der nächsten Ressort -Fachtagung besprochen werden.





**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Präsidium**

**Ortwin Kreft**  
Leiter Einsatz

Im Niedernfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
☎ 05723 / 955 420  
☎ 05723 / 955 429  
✉ kreft@dlrg.de  
8. September 2005  
BerichtBunestagung2005.doc

**Bericht zur Bundestagung 2005**

**Verteiler:** DLRG Bundestagung 2005

**Zur Kenntnis:** DLRG Referat 2.1

Das Ressort Einsatz der DLRG ist mit folgendem Auftrag in die Wahlperiode von 2001 bis 2005 gegangen:

**Die DLRG als kompetente Wasserrettungsorganisation weiterentwickeln  
Eine wachsende Zahl von Ausbildern gewinnen und qualifizieren  
Den Wasserrettungsdienst attraktiver machen  
Die DLRG als anerkannte Sachverständigenorganisation etablieren**

Im Einzelnen ist das:

- **Überarbeitung der Prüfungsordnungen inklusive der dazu gehörenden Ausbildungsrahmenpläne**

Die Prüfungsordnungen und Ausbildungsrahmenpläne Wasserrettungsdienst, Tauchen, Bootsdienst, Katastrophenschutz, Information und Kommunikation sind teilweise unter erheblichen Anstrengungen und gegen zum Teil vorhandenen Widerstand aus dem Kreise der Mitglieder überarbeitet und dabei in mehreren Ausbildungsreihen vereinfacht worden. Die Umsetzung dieser Vorgabe war über mehrere Jahre sehr belastend. Die geforderte Vereinfachung wurde aus Sicht der Fachreferenten der Länder in mehreren Abschnitten zu Lasten einer bestmöglichen Ausbildung durchgesetzt. Die gefundenen Lösungen sind alle samt Kompromisslösungen die bei allen Beteiligten nicht zur absoluten Übereinstimmung geführt haben. Die nun folgende, praktische Anwendung wird in der Zukunft hoffentlich dennoch zur Zufriedenheit führen.

- **Fortbildungskonzepte für Führungskräfte und Mitarbeiter im Wasserrettungsdienst etablieren**

Diese Aufgabe ist ständige Verpflichtung und betrifft alle Fachbereiche des Ressorts Einsatz. Nachstehend einige Beispiele:

In Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen und der AKNZ wurden spezielle Führungslehrgänge im Bereich des KatS entwickelt und angeboten. Hierzu gehört u.a. auch die Ausbildung von Fachberatern für Stäbe und Technische Einsatzleitungen.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

Übergreifende Lehrgänge zur Wildwasserrettung für die Fachbereiche WRD und KatS wurden neu angeboten. Ein neues Konzept zur „Flugunterstützten Wasserrettung“ befindet sich seit Ende 2004 in der Umsetzung.

Bootsführer werden seit 2004 an sog. IRB (Inflatable Rescue Boats) in der Brandungsrettung fortgebildet.

Die Fortbildung von Tauchlehrern / Lehrtauchern hat sich mit regelmäßigen Lehrgängen unter Einbeziehung hochkarätiger externer Referenten etabliert.

Im Bereich Rettungssport wurde die Ausbildung zum Trainer C entwickelt und in ersten Lehrgängen umgesetzt. Beim DSB wurde die entsprechende Lizenzierung beantragt. Die Landesverbände können nunmehr selbstständig ihre Trainer C ausbilden. Die Ausbildung zum Trainer B befindet sich in der aktuellen Umsetzung.

- **Planung und Durchführung eines Wassersicherheitssymposiums**

Im Jahre 2003 ist dieses Symposium mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Die Veranstaltung richtete sich an Personen und Organisationen mit Bezug zur Wasserrettung. Zweihundertfünfzig Experten aus verschiedenen Bereichen haben sich daran beteiligt. Die Resonanz aus eigenen DLRG Reihen war allerdings sehr übersichtlich. Die Auswertung hat ergeben, dass unsere Mitglieder vornehmlich auf Wochenenden fixiert sind und Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt an normalen Wochentagen größere Probleme bedeuten. Die Auswertung des Symposiums kann am Rande der laufenden Bundestagung auf CD in Empfang genommen werden.

- **Weiterentwicklung einsatzbezogener Wettkampfdisziplinen und –materialien für den nationalen und internationalen Bereich**

Das Ressort sah sich der schwierigen Aufgabe einer Kompromissfindung der unterschiedlichen Ansprüche zur Gestaltung des Regelwerks Rettungssport gegenüber. Breiten- und leistungssportliche Ansprüche, gepaart mit dem Wunsch stärkerer Internationalisierung führten zu langwierigen, kontroversen Diskussionen innerhalb des Verbandes. Mittlerweile scheint aber ein akzeptabler Lösungsansatz gefunden worden zu sein, so dass das neue Regelwerk voraussichtlich zum 01.01.2007 in Kraft treten wird.

Im Berichtszeitraum haben wir uns darüber hinaus mit der Entwicklung und Verbesserung von verschiedenen Geräten beschäftigt. Auch hier galt es, die Gerätschaften so zu entwickeln bzw. zu optimieren, dass sie ihre Tauglichkeit sowohl für den Wasserrettungsdienst als auch für den Rettungssport gewährleisten.

Im Einzelnen sind das: Rettungsgurt, Gurtretter, Motorrettungsschlauchboote für die Strandrettung oder den kostengünstigen Universalgebrauch im WRD, Rettungswesten, Helme für Bootführer.

- **Steigerung der spezifischen Fähigkeiten von Rettungsschwimmern durch Rettungssportangebote**

Die Rettungssportangebote richten sich ihrer Natur nach an den möglichen Erfordernissen für den Einsatz aus. In einigen Spezialdisziplinen ist das allerdings nicht immer auf den ersten Blick hin ersichtlich. In allen Arbeitsgruppen bei denen wir national und international vertreten sind versuchen wir diese Vorgabe zu verwirklichen.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

- **Rettungssportler für die Wahrnehmung von Kernaufgaben stärker motivieren durch Qualifizierungsmaßnahmen wie dem Lehrschein für Kadersportler der Bundeswehr**

Dieses Programm ist leider noch in den Anfängen, Erfolge liegen zur Zeit noch nicht vor.

- **Durch nationale und internationale Wettkämpfe Anreize für Rettungssport schaffen (Deutsche Meisterschaften / Deutsche Seniorenmeisterschaften / Deutschlandpokal / NIVEA-Cup / NIVEA-Trophy / World Games 05 / EM 05)**

Die Qualität und Anzahl der rettungssportlichen Veranstaltungen ist sehr gut. Wir haben hoch motivierte Mitarbeiter in allen Bereichen wie Athleten, Kampfrichter, Organisations- und Unterstützungspersonal. Im letzten Berichtsjahr sind wir aber leicht an unsere Grenzen gestoßen. Die Vielzahl der Veranstaltungen durch zusätzliche Angebote wie Word Games und Europameisterschaft in unserem Land hat die Belastungsgrenze einer ehrenamtlichen Organisation aufgezeigt.

- **Sportliche Veranstaltungen verschiedenen Altersgruppen anpassen**

Als neue Veranstaltung wurde der Junioren-Rettungspokal ins Leben gerufen, ergänzt um den sog. „Nippers – Cup“ in Anbindung an die EM. Auch die Deutschen Seniorenmeisterschaften wurden in 2005 an die EM gekoppelt. Dies bot den „Senioren“ die Möglichkeit, sich im internationalen Flair auch an ausländischen Schwimmern zu messen.

- **Handbuch Wasserrettung fertig stellen inklusive der Stationsmappe**

Das Handbuch und ein Taschenbuch sind auf sehr hohem Qualitätsniveau fertig gestellt und in den Umlauf gebracht worden. Das Schriftgut ist auf dem offenen Büchermarkt eingeführt. Andere Organisationen haben eigenen Versionen davon geschaffen und vertrieben. Die Entscheidung, zum Handbuch eine kostengünstigere Taschenbuchversion aufzulegen, hat dazu geführt, dass diese zum Renner geworden ist und das Handbuch selbst nur zäh und schon gar nicht kostenneutral verkauft werden konnte. Aufgrund dessen wird das Handbuch nunmehr stark gefördert angeboten.

Die Stationsmappe stellt eine Sammlung übergeordneter und regionaler/lokaler Vorschriften und Anweisungen dar und unterliegt daher einem regelmäßigen Überarbeitungsmodus durch den Nutzer.

- **Handbuch für den Katastrophenschutz erarbeiten**

Die auf den politischen Ebenen geplanten Veränderungen im Bereich Zivil- und KatS sind noch nicht abgeschlossen. Daher konnte diese Aufgabe bisher noch nicht sinnvoll begonnen werden.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

- **Rahmenvorgaben des Stärke und Ausrüstungsnachweises für den Katastrophenschutz überarbeiten**

Hier gilt die gleiche Aussage wie bei der Erarbeitung des Handbuchs zum KatS

- **Handbuch Sprechfunk erstellen (Vorlage THW)**

Auch hier unterlag das im Entwurf bereits seit langem fertig gestellte Handbuch deutlichen Veränderungen, bedingt durch neue Gesetze und z.B. der anhaltenden Diskussion um die Einführung des Digitalfunks. Darüber hinaus hat der Fachbereich unter erheblichen Anstrengungen eine Gebührenbefreiung des DLRG Betriebsfunks durch Gleichstellung zum BOS erreichen können. Gerade dieser Umstand macht intensive Änderungsarbeit nötig, so dass beschlossen wurde, das Handbuch Sprechfunk des THW als künftige Lehrunterlage zu übernehmen. Dies erfüllt alle Voraussetzungen. Eigene Erweiterungen sind nur sehr eingeschränkt notwendig.

- **Durchführung von Pilotprojekten für die Anwerbung von Rettungsschwimmern**

In mehreren Jahren haben wir aufbauende Lehrgänge für junge Rettungsschwimmer als so genannte Baywatch Camps angeboten und mit großem Erfolg durchgeführt. Ausbilder der DLRG haben mit sehr viel Geschick und großem Einfühlungsvermögen jungen Mitgliedern das Einsatzgeschehen nahe gebracht. Die Ausweitung auf Nichtmitglieder war dann allerdings nur begrenzt erfolgreich. Das Konzept des Baywatch Camps liegt demnächst vor und kann von interessierten Gliederungen als Vorlage und Anregung für eigene Vorhaben genutzt werden. Das Ressort bietet weiterhin Lehrgänge für Teamer solcher Maßnahmen unter dem Titel „Action pur – Wasserrettung auf tour“ an.

- **In Modelllehrgängen Aus- und Fortbildungsangebote gemäß Prüfungsordnungen entwickeln**

Alle Ausbildungen und Veränderungen dieser Maßnahmen erproben wir zunächst auf Pilotlehrgängen auf Zweckmäßigkeit und Nutzen. Die Bundesschule und ausgesuchte andere Lehrgangsorte sind dafür hervorragend geeignet. In allen Fachbereichen stehen qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung. Dieser Stamm wird laufend erweitert durch neue Mitarbeiter, die in der Regel bei den durchgeführten Maßnahmen auf sich aufmerksam machen. Entsprechende Beispiele wurden oben bereits erwähnt.

- **Flächendeckende Durchsetzung der neuen Badestellenkennzeichnung**

Dank der Entschlussfreude des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern zur landesweiten Umsetzung der neuen Badestellenkennzeichnung hat sich das Vorhaben erfolgreich darstellen lassen. Die Neuordnung wird auch bei externen Partnern (z.B. Kurverwaltungen) ausgesprochen positiv aufgenommen. Schleswig-Holstein und Niedersachsen werden ebenfalls dieses System umsetzen. Die restlichen Stationen im Binnenland werden sicher nach und nach folgen. Die Regelungen werden zur Zeit auf Ebene der ISO be-



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

handelt. Ab 2008 wird dann mit einem festgeschriebenen Standard weltweit gerechnet werden können. Die DLRG ist im Gremium DIN und ISO personell vertreten.

- **Strukturen des Wasserrettungsdienstes den aktuellen Bedürfnissen anpassen**

Die Situation in der Besetzung des zentralen Wasserrettungsdienstes wird von Jahr zu Jahr beschwerlicher. Es ist immer schwerer junge Leute für den Einsatz über mehrere Wochen hin zu motivieren. Beim Versuch die notwendigen Stellen zu besetzen wird in vielen Fällen auch nicht immer die notwendige Qualifikation und Motivation der Bewerber erreicht. Dies hat Rückwirkungen auf den Einsatz, hier müssen wir unbedingt besser werden. Private Anbieter könnten auf Dauer gesehen hier den Hebel ansetzen und uns aus diesem Bereich verdrängen. Als Beispiel seien hier nur die aktuelle Situation von **Falk** in Estland und **RNLI** in Großbritannien genannt.

Die Leitung Einsatz hat sich in einer Arbeitsgruppe unter Einbeziehung betroffener Landesverbände dieses Themas angenommen und neue Konzepte entwickelt. Eine gesunde Unterfütterung des Einsatzpersonals mit Hauptberuflichen in Schlüsselfunktionen und die vollständigen Übernahme von Badestellen durch die DLRG als Gesamtanbieter für alle Belange des Badesicherheitsdienstes sollen das Problem lösen helfen. Niedersachsen hat hier die Vorreiterrolle übernommen durch ganzheitliche Lösungen auf den Ostfriesischen Inseln und beginnt ab dem nächsten Jahr auch durch Übernahme der Badestellen in der Region Cuxhaven. Mecklenburg-Vorpommern steht in positiven Verhandlungen auf der Insel Rügen, die auch bereits ab dem nächsten Jahr ziehen könnten. Schleswig-Holstein sieht sich nach dem dünner werdenden Angebot von jungen Senioren, die bisher dort diese Lücke gefüllt haben, in den Folgejahren ebenfalls in der Situation wie M-V. Zu ersten Verhandlungen mit geeigneten Kurverwaltungen wird es demnächst die Fühler ausstrecken.

- **Entwicklung von Ausstattungsvorgaben für Helfer und Wasserrettungsstationen**

Dies ist ein Thema, das wie die Badestellenkennzeichnung im Kreise der Wasserretter länderübergreifende Bedeutung hat. Es wird auf ILSE und ILS Ebene aktiv behandelt. Die DLRG ist dort an entscheidender Stelle eingebunden. Im so genannten Equipment Register können dort die aktuellen Empfehlungen nachgelesen werden.

<http://www.ilsf.org/rescue/equipment.htm>

Hierzu zählt auch das Projekt des „risk assessment“, das in Zusammenarbeit mit der ILSE entwickelt wurde. Erste Teilnehmer der DLRG wurden in internationalen Lehrgängen zu risk assessment assessors ausgebildet und damit in die Lage versetzt, Badestellen einer Risikobewertung zu unterziehen und verbindliche Empfehlungen für Ausrüstung und Ausstattung zu geben.

- **Erfassung vorhandener Infrastruktur im Wasserrettungsdienst**

Wasserrettungsdienst, auch der Zentrale Wasserrettungsdienst, ist in der Obliegenheit der jeweiligen regionalen DLRG. Eine zentrale Erfassung der vorhandenen Infrastruktur gibt es daher nicht. Es lässt sich auch kein Zweck dafür ableiten.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

- **Einbindung des DLRG-Betriebsfunks in ein neues Digitalnetz erreichen durch Schaffung der Voraussetzungen zur Teilnahme der DLRG am digitalen Betriebsfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben**

Die noch laufenden Verhandlungen und erste Zusagen aus dem BMI binden den Betriebsfunk der DLRG rechtlich in die Regelungen des BOS mit ein. Alle Vorteile daraus können von unseren Gliederungen genutzt werden. Unsere Frequenzen bleiben dabei uns ausschließlich zugewiesen.

Eine Regelung im kommenden, digitalen Funk bleibt abzuwarten, die Tendenz sieht positiv aus.

- **Entwicklung eines Konzepts für Katastrophenschutz Einsätze im Ausland**

Dies ist, nicht zuletzt auf Grund der letzten Großereignisse, zu einer viel diskutierten Aufgabe in der DLRG geworden. In der ständigen Arbeitsgruppe Katastrophenschutz der DLRG Landesverbände und des Präsidiums wird aktuell an Rahmenvorgaben hierfür gearbeitet. Ergebnisse und hoffentlich Erfolge werden dann zeitnah dargestellt werden. Ergänzt werden diese Bestrebungen durch eine in Kürze zu ratifizierende Vereinbarung mit dem THW zu gemeinsamen Auslandseinsätzen.

- **Verbesserung des Internetauftritts der zugeordneten Fachbereiche, Darstellung WRD / KatS für deNIS entwickeln**

Mit Einführung des neuen Internetauftritts auf Basis des Programms typo3 wurden alle Fachreferenten der Leitung Einsatz in die Lage versetzt, Aktuelles aus dem jeweiligen Fachbereich zeitnah einzustellen.

Insbesondere das Einsatztagebuch bietet allen Gliederungen die Möglichkeit, ihre Einsätze überregional zu publizieren und wird umfassend genutzt.

Das Projekt deNIS (deutsches Notfall-Informationssystem) des Bundes wurde von der DLRG mit umfassenden Daten versorgt. Alle dem Bundesverband gemeldeten Einsatzeinheiten sind hier erfasst. Notwendige Informationen zu den Einheiten stehen bei Schadenslagen Behörden und Hilfsorganisationen zur Verfügung.

- **Entwicklung von Handreichungen, Empfehlungen zur Wassersicherheit und zum Wasserrettungsdienst**

Handreichungen zu bestimmten Aufgaben wie die Tätigkeit eines Signalmannes oder die Nutzung von Schlauchrettungsbooten in der Brandung sind entwickelt oder kurz vor der Herausgabe zur Nutzung in den Gliederungen. Die Arbeit an solchen Papieren ist eine grundsätzliche Aufgabe im Ressort und wird mit viel Nachdruck betrieben.

Ergänzt werden diese Vorschriften und Handreichungen durch die seit 2004 herausgegebenen Merkblätter. Diese informieren in ihrer jeweils aktuellen Fassung über ausgewählte Themen des Ressorts Einsatz sowie Medizin und werden laufend fortgeschrieben.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

- **Wasserrettung als eigenständige Struktur in der allgemeinen Gefahrenabwehr etablieren, Konzeptentwicklung für das Bundesinnenministerium inklusive der Darstellung möglicher Szenarien**

Katastrophenschutz und Rettungsdienst sind in der deutschen föderalen Struktur den Ländern zugeordnet. Das Ressort Einsatz gibt Unterstützung an die Landesverbände die diese haben möchten. Die Umsetzung der vom Ressort Einsatz erarbeiteten Argumentationshilfen für die Landesverbände erscheint uns allerdings noch teilweise verbesserungswürdig. Hier sind einige Landesverbände noch in der Pflicht der Ansprache ihrer Innenministerien.

---

### **Aktuelle Berichte zum Stand der augenblicklichen Arbeit aus den zugeordneten Fachbereichen**

#### **Wasserrettungsdienst / Fachreferent Peter Fischer**

##### Lehrgänge

An der Bundesschule der DLRG konnten durch den Fachbereich Wasserrettungsdienst die Ausbildungslehrgänge zum Wachleiter und Multiplikator WRD sowie Fortbildungslehrgänge für Wachleiter und Multiplikatoren erfolgreich durchgeführt werden. Am externen Ausbildungsstandort Wangerooge wurden die Lehrgänge zum Wasserretter (Fachausbildung WRD), Wachleiter und IRBs (Inflatable Rescue Boats) ebenfalls erfolgreich durchgeführt. Gerade in der Wasserretter-Ausbildung und dem zweiten Teil der WL-Ausbildung ist der auf der Insel Wangerooge vorhandene praxisnahe Bezug zu Meer, Brandung und dem Watt von großer Bedeutung.

Ein neues Lehrgangs- und Ausbildungskonzept für die Rettung aus schnell fließenden Gewässern soll mit der Strömungsretter-Ausbildung (SRT) auch auf die Regionen ohne Wildwasser anwendbar sein. Grundlagen hierzu kommen neben der klassischen SRT-Ausbildung auch aus den gemeinsamen Lehrgängen der DLRG mit dem Deutschen Kanu-Verband.

Die Lehrgänge zur Strömungsretter-Ausbildung sind inzwischen mehrfach überbucht und werden zukünftig einen festen Bestandteil in der Wasserrettung haben.

##### Ausbildungsmaterial

An Ausbildungsunterlagen konnte das Taschenbuch für Wasserretter und das Handbuch Wasserrettungsdienst geschrieben und realisiert werden. Hierfür nochmals ein Dank an die Autoren.

Eine Ausbildungsunterlage für die Strömungsrettung steht kurz vor der Endfassung. Sie wird auf dem diesjährigen Lehrgang in Bayern zur Verfügung stehen.

##### Prüfungsordnung

Die Neugestaltung der Prüfungsordnung Wasserrettungsdienst konnte trotz erheblicher Widerstände in den Referenten-Fachtagungen letztlich einen Konsens erreichen. Sie wurde nach Überarbeitung in Kraft gesetzt.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

### Ausbildungsrahmenplan

Der Ausbildungsrahmenplan zur Prüfungsordnung Wasserrettungsdienst wurde den Änderungen der PO angepasst und neu überarbeitet. Er ist seit Anfang 2005 fertig gestellt.

### Baywatch-Camps

Die Baywatch-Camps wurden als Pilotprojekt gestartet. Jugendliche unter 16 Jahren können hier sehr stark für eine zukünftige Mitarbeit in der Wasserrettung motiviert werden. Nach drei erfolgreichen Jahren ist das Konzept fertig gestellt und kann interessierten Gliederungen zur Verfügung gestellt werden.

### Internetdarstellung

Der Fachbereich Wasserrettungsdienst präsentiert sich seit der Umstellung auf Typo3 aktuell auf den Seiten des Bundesverbandes.

### Tauchen / Fachreferent Michael Schnurbus

Die Schwerpunkte der Arbeit in den vergangenen Jahren war zum einen die Neugestaltung der PO 6 Tauchen, in diesem Zusammenhang vor allen die Erstellung der neuen Ausbildungsrahmenpläne für das Einsatztauchen, die Überarbeitung der Einsatztaucherfragen, der Anweisung für das Gerätetauchen und das Taschenbuch für den Signalmann. Ferner die Integration der DLRG in die CMAS. Hier sollen vor allem die neuen Strukturen in der PO 6 erwähnt werden.

Nicht zu vergessen, die vom Fachreferat Tauchen durchgeführten Lehrgänge und Tauchlehrerprüfungen.

### **PO 6 Tauchen:**

Ziel war es, das Einsatztauchen und das Gerätetauchen zu trennen und zwei Säulen zu schaffen. Ebenso mussten die Vorgaben des Präsidialrates (alle Ausbilder im Fachbereich Tauchen müssen Einsatztaucher Stufe 2 sein) umgesetzt werden. Durch diese Eckpunkte ergab sich das seit Juli 2004 gültige Werk der PO 6 Tauchen. Die wichtigsten Änderungen, zweistufige Einsatztaucherausbildung, Umsetzung der GUV-R 2101 in die PO 6 (Taufeinsatzführer, Lehrtaucher und Signalmann), Multiplikator Tauchen, Gerätetauchschein \* und \*\*, DLRG Tauchlehrer \* (CMAS M1) DLRG Tauchlehrer \*\* (CMAS M2) und DLRG Tauchlehrer \*\*\* (CMAS M3).

Aus den Änderungen der PO 6 Tauchen folgten die Überarbeitungen der Anweisung für das Gerätetauchen und die Anweisung für den Signalmann. Die Anweisung für das Gerätetauchen wird noch in diesem Jahr erscheinen. Die Anweisung für den Signalmann wird außer Kraft gesetzt und durch ein Hand- oder Taschenbuch für den Signalmann ersetzt.

Die Ausbildungsrahmenpläne für den Einsatztaucher Stufe 1 und den Einsatztaucher Stufe 2 wurden erarbeitet. Aus diesen Ausbildungsrahmenplänen wurde der Fragenkatalog für die Einsatztaucher Prüfung Stufe 1 und 2 entwickelt.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

### **CMAS:**

Zum Thema CMAS oder CMAS - Germany gibt es aus derzeitiger Sicht nur soviel zu sagen, dass das Projekt CMAS - Germany gescheitert ist. Nach der Gründung im Jahre 2002 wurde die CMAS Germany im Februar 2005 aufgelöst. Grund dafür waren die wiederholten Verstöße einiger Mitgliedsverbände gegen die Richtlinien der CMAS. Der VDST als Lizenzgeber entschloss sich zukünftig mit nur einigen Sporttauchverbänden in Deutschland Einzellizenzverträge abzuschließen. Mit von der Partie ist auch die DLRG als einziger nicht kommerzieller Verband. Der VDST und die DLRG unterzeichneten den Einzellizenzvertrag im Verlauf der World Games. Da sich aus dem neuen Vertrag keine größeren Änderungen für die DLRG ergeben, bleibt es für die Gliederungen, die Ausbildung betreiben, alles beim Alten. Lediglich die Archivierung der Ausbildungsnachweise wird zukünftig durch den Bundesverband erfolgen. Die Tauchlehrer sind über diese Änderungen informiert und werden diese zukünftig umsetzen.

### **Ausbildung:**

In den vergangenen vier Jahren fanden pro Jahr je eine Tauchlehrerweiterbildung statt. Themen waren Nitroxtauchen, Helmtauchen, Vorschriften im Tauchen und Meeresbiologie. Ferner wurden Wenoll Lehrgänge in Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Wasserrettung und Sanitätsdienst durchgeführt.

### **Tauchlehrer / Lehrtaucher Prüfung:**

In den Jahren 2002 und 2003 wurden die Prüfungen nach der alten Prüfungsordnung durchgeführt. Insgesamt wurden in den beiden Jahren 106 TaL 1, 58 TaL 2, und 11 TaL 3 geprüft. Im Jahr 2004 fanden erstmals getrennte Prüfungen statt. Da der Fachbereich für die Durchführung von Grätetauchlehrerprüfungen noch keine Logistik hatte, wurden keine Prüfungen durchgeführt. Erstmals wurden aber in mehreren Landesverbänden Lehrtauchlehrerprüfungen durchgeführt. 69 Lehrtaucher wurden erfolgreich geprüft. Ferner erhielten im Jahr 2004 ca. 350 DLRG-Tauchlehrer ihre CMAS-Lizensierung. Die Landesverbände führten hierfür gesonderte Lehrgänge durch. In 2005 wurden erstmals zwei CMAS Prüfungen durchgeführt, eine im LV Nordrhein und eine im LV Baden. Insgesamt haben 13 TaL \* und 6 TaL\*\* erfolgreich ihre CMAS Prüfung bestanden. Im Bereich Einsatztauchen wurden in 2005 bei mehreren Prüfungen bisher 21 Lehrtaucher erfolgreich geprüft. Auf der Bundesprüfung in Eckernförde absolvierten erstmals 3 Multiplikatoren Tauchen erfolgreich ihre Prüfungen.

Auf der Ressortfachtagung im April haben die Landesverbände beschlossen, jeweils abwechselnd eine Bundesprüfung pro Jahr im Bereich Einsatztauchen oder Gerätetauchen durchzuführen. In dem Jahr, in dem der Bundesverband eine Prüfung im jeweiligen Bereich durchführt, werden keine Prüfungen in den Landesverbänden stattfinden.

### **Tauchtechnik:**

Durch die in den letzten Wochen stark diskutierte Thematik der neuen EU Normen, hier vor allem die der EN 250, sind zwei verschiedene Standpunkte zu Tage getreten. Das Fachreferat vertritt hier die Position, die durch die ernannten Zertifizierungsstellen der EU bestätigt wurde. Diese Position ist im Merkblatt E6-001-04 niedergeschrieben. Es werden in nächster Zeit noch weitere Normen in Bereich Tauchen für uns relevant. Diese werden vom Fachbereich entsprechend bekannt gegeben.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

Im Gerätetauchbereich werden wir die Normen zur Tauchausbildung (EN 14413 Teil 1+2, 14153 Teil 1-3 und EN 14467) in der DLRG anwenden und umsetzen.

### Bootsdienst / Fachreferent Wolfgang Reinhold

Die Testreihe der kleinen Schlauchboote für den Einsatz an zahlreichen Gewässern ohne Bootsanlagen wurde in diesem Jahr abgeschlossen. Die Ergebnisse mit den Prototypen haben gute bis teilweise sehr gute Resultate ergeben und die entsprechenden Boote sind ins Angebot der Materialstelle übernommen worden.

Vom 01. bis 03. Oktober 2004 fand auf Wangerooge ein Modelllehrgang „Brandungsrettung mit Schlauchbooten (IRB)“ statt. Teilnehmer waren Ausbilder/Prüfer und Multiplikatoren Boot. Der Lehrgang verlief erfolgreich.

Auf den Erfahrungen aufbauend wurden im März und Oktober 2005 weitere Lehrgänge ausgeschrieben.

Eine Ausbildungshilfe mit dem Arbeitstitel: „Hinweise zur Nutzung von Schlauchmotorrettungsbooten im Strand- und Brandungseinsatz“ befindet sich auf Basis des Trainingsmanuals der Surf Life Saving Australia in Arbeit.

Ein Antrag auf Anerkennung der Bootsführerausbildung B (See) der DLRG als gleichwertige Ausbildung zu der Ausbildung der Behörden (z. B. Bundeswehr) befindet sich zur Zeit im Abstimmungsprozess mit dem Verkehrsministerium. Wahrscheinlich wird es darauf hinaus laufen, dass für uns ein Zentraler Prüfungsausschuss für den Amtlichen Sportbootführerschein eingerichtet wird. Damit könnten im Falle der positiven Entscheidung die Prüfung unseres Führerscheines und des Amtlichen Sportführerschein Seeschiffahrtsstraße durch eine eigene Prüfungskommission zeitgleich abgelegt werden.

Anlässlich der Europameisterschaften im Rettungsschwimmen in Travemünde wurden erstmals Wettkämpfe mit Motorrettungsbooten auf europäischer Ebene durchgeführt.

### Information und Kommunikation / Fachreferent Klaus-Dieter Sievers

Ein Schwerpunkt im Referat IuK lag in der Abwehr wiederholter Gebührenbegehren der Bundespolitik, vertreten durch die Reg TP (heute Bundesnetzagentur).

Durch Einforderung einer von BIM Schily im Rahmen eines Spitzengesprächs mit der DLRG getätigten Aussage zur Ehrenamtlichkeit wurde im Oktober 2004 erreicht, dass die Tätigkeit der DLRG zumindest im Fernmeldegebührenrecht bundesweit als öffentliche Tätigkeit, und somit den anderen Hilfeleistungsträgern ebenbürtig, auf Antrag gleichgestellt werden kann.

Diese Regelung ist das Ergebnis von 25 Jahren Arbeit an dieser Baustelle.

Nachdem in der Folge bis Jahresende 2004 alle, bis auf einen Landesverband (Thüringen), die Bescheinigung der öffentlichen Tätigkeit von dem zuständigen Landesministerium erhalten haben, sind die entsprechenden Betriebsfunkanlagen der DLRG von der Gebührenpflicht bis zum Fortfall der Gleichstellungsbedingungen befreit.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

In Rahmen der Gespräche mit dem BMI wurde uns mitgeteilt, dass die DLRG aufgrund der o.g. Regelung auch zu den Teilnehmern des neuen digitalen Betriebsfunknetzes der BOS eingeplant ist.

Dieser Netzaufbau ist jetzt ausgeschrieben und soll bis 2012 abgeschlossen sein.

Die DLRG hatte im Rahmen der EM2005 in Lübeck-Travemünde dank T-Systems die Gelegenheit, ein solches digitales Netz für den Einsatz bei der DLRG ausgiebig zu testen und positive Erfahrungen zu gewinnen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Information der Landesverbände über neue Technologien und die Bereitstellung von Grundlageninformationen für die Sprechfunkaus- und weiterbildung.

### Katastrophenschutz – Gefahrenabwehr / Fachreferent Hans-Hermann Höltje

#### **Ausbildung**

Durchgeführt werden Ausbildungen für Unterführer, Zugführer, Fachberater, Mitarbeiter in den Koordinierungsstellen der LV'e sowie dem Lagezentrum. Daneben stehen DLRG Ausbilder der AKNZ für die Zugführer-Zusammenwirkerlehrgänge zur Verfügung. Das Bundesinnenministerium hat durch die angestrebte Schaffung neuer Lehrgänge für die Hilfsorganisationen (Stabsarbeit, Fachberater, Führer von Verbänden) die Förderung der Ausbildung aufgezeigt. Unser Dank gilt hier den Ausbildern aus den Landesverbänden und dem Einsatz von Andreas Klingberg

#### **Einsatz**

Der Berichtszeitraum war gekennzeichnet im KatS-Bereich durch die Hochwasser Elbe 2002, Winterhochwasser Elbe 2003 sowie den Tsunami-Einsatz in Südost-Asien. Daneben waren die DLRG Einheiten der Landesverbände bei einer Vielzahl von Einsätzen auf örtlicher Ebene aktiv. Hierzu möchten wir auch die ständig wachsende Anzahl von Absicherungen bei Großveranstaltungen am Wasser aufführen, die bis zu 200 Helfer pro Veranstaltung erforderten.

#### **Struktur**

Durch die Schaffung der Koordinierungsstellen in den Landesverbänden und dem Lagezentrum des Präsidiums mit 24-stündiger Erreichbarkeit ist die DLRG in der Lage Großschadensereignisse organisatorisch im Sinne der DV 100 abzuwickeln. Aufgrund der Bereitschaft mehrerer Landesverbände stehen dem Lagezentrum insgesamt 11 Wasserrettungszüge zur Verfügung. Dadurch können wir auf Anforderungen der Bundesbehörden unmittelbar reagieren.

Dieses wurde anlässlich diverser Organisations- und Länder übergreifender Stabsrahmenübungen erfolgreich erprobt.



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Ortwin Kreft  
Leiter Einsatz

### **Vereinbarungen / Zusammenarbeit**

Durch die Vereinbarungen mit dem Deutschen Feuerwehr-Verband und dem Technischen Hilfswerk kann jetzt die Zusammenarbeit auf allen Gliederungsebenen auf eine neue Grundlage im Einsatzdienst gestellt werden.

Die Zusammenarbeit mit

- dem GMLZ (Gemeinsames Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern)
- der AKNZ (Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz)
- sowie weiterer Arbeitsgruppen des BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe)

hat sich sehr bewährt.

### **Dokumentation**

Durch die Schaffung des Internet-Tagebuches können die örtlichen Gliederungen Ihre Einsatz Tätigkeiten verbandsintern und für die Öffentlichkeit dokumentieren.

### **Rettungssport / Fachreferent Klaus Hermes**

#### **Trainerausbildung**

Es fanden sowohl Trainer C-Ausbildungen sowie Trainer B-Ausbildungen statt. Die weiteren Trainer C-Ausbildungen sind auf LV-Ebene vorgesehen. Leider konnte dies in den letzten Jahren noch nicht umgesetzt werden. Daher soll in 2006 nochmals eine Trainer C-Ausbildung auf Bundesebene erfolgen, um diese Ausbildung auf LV-Ebene anzustoßen und die LV'e hiermit zusätzlich zu motivieren.

Neben der PO und den Rahmenrichtlinien, muss möglichst schnell ein Rahmentrainingsplan erarbeitet werden. Dies ist für eine endgültige Anerkennung vom DSB erforderlich. Das Ressort hat daher dem Trainerlehrstab von Holger Friedrich den Auftrag erteilt, dies möglichst zeitnah zu tun. Das Gesamtpaket (PO, Rahmenrichtlinien und Rahmentrainingsplan) soll dann zur Anerkennung beim DSB eingereicht werden.

#### **Regelwerk**

Es gab in den vergangenen Jahren zwei gescheiterte Anläufe zu einem neuen Regelwerk. Durch die erste Regelwerkskommission wurde ein sehr Rettungssport orientierter Entwurf erarbeitet, der sich im Verband nicht durchsetzen ließ. Die zweite Regelwerkskommission orientierte sich an einer Vorgabe des Präsidiums und konnte damit nicht die Mehrheit der Rettungssportler in der DLRG überzeugen.



## **Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium**

**Ortwin Kreft**  
Leiter Einsatz

Im Vorfeld des nun dritten Anlaufs fanden zahlreiche Sondierungsgespräche statt und man hat sich auf Eckpunkte einigen können, die im Verband höchst wahrscheinlich eine Zustimmung für den erarbeiteten Entwurf erfahren werden. Falls alle Gremien dem neuen Regelwerk zustimmen, wird es zum 01.01.2007 in Kraft treten.

Aufgrund eines Präsidialratbeschlusses wurde die Durchführung der HLW bei Meisterschaften zum 01.01.2005 geändert. Die HLW bei Wettkämpfen soll zukünftig ohne PC-Auswertungen erfolgen. Die dazu eingeführte Checkliste wurde auf Basis der Ausbildungsvorschrift Erste Hilfe (AV1) erstellt. Um eine objektive Bewertung sicherzustellen, überprüfen zwei Kampfrichter je Wiederbelebungsphantom parallel die HLW. Der Rettungsschwimmer soll nun in erster Linie demonstrieren, dass er in der Lage ist, eine regelkonforme HLW durchzuführen. Hierbei sind Ablauffehler unverzeihlich, da daraus im Ernstfall falsche Schritte abgeleitet werden können.

### **Kampfrichterwesen**

Ab dem 01.02.2004 verstärkt Birgit Götter das E9-Team im Bereich Kampfrichterwesen. Wolfgang Draaijer vertritt die DLRG in internationalen Angelegenheiten im College of Referees der ILS-E. Alle nationalen Kampfrichterangelegenheiten werden von Birgit Götter geleitet.

Die Nominierung/Einladungsprozess zu ILS und ILS-E Veranstaltungen ist über das jeweilige internationale Regelwerk definiert. Entsendungen sind generell mit dem Präsidium abzustimmen. Bei persönlichen Einladungen zu ausländischen Wettkämpfen ist die Bundesebene zeitnah zu informieren. Kosten übernimmt das Präsidium in diesem Fall nicht. Offizielle Anfragen von ausländischen Organisationen werden über Wolfgang Draaijer und das Präsidium koordiniert.

Nach der Verabschiedung des „Regelwerksgerüsts“ wird an einer neuen Kampfrichteranweisung gearbeitet. Der Zwischenstand soll Ende diesen Jahres an die Teilnehmer der ReFa verteilt werden und kann auf der ReFa 2006 diskutiert und verabschiedet werden.

### **Wettkampf**

Neben zahlreichen Bezirks-, Landes- und Meisterschaften auf Bundesebene konnten die Nationalmannschaft auch auf internationaler Ebene brillieren. Birgit Ramisch übergab nach langjähriger und überaus erfolgreicher Zeit Ihre Aufgabe als Bundestrainerin an die mehrfache Weltmeisterin und Diplom Sportlehrerin Anne Lühn. Sie konnte an die Erfolge anknüpfen und wächst erfolgreich in Ihre Aufgabe hinein, was nicht nur der erneute Gewinn des Europameistertitels in 2005 dokumentiert.

Vertretend für den Bereich Wettkampf hier ein paar Highlights der Nationalmannschaft der DLRG aus den letzten zwei Jahren:

#### **Rescue 2004**

Die Rettungssportler der deutschen Nationalmannschaft waren bei der Weltmeisterschaft Rescue 2004 in Viareggio/Italien erneut das beste europäische Team. Die Mannschaft um



## **Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium**

**Ortwin Kreft**  
Leiter Einsatz

Bundestrainerin Anne Lühn gewann insgesamt sechs Gold-, vier Silber- und zwei Bronzemedailles.

### **Europameisterschaft 2005**

Das deutsche Team durfte mit einer Gesamtpunktzahl von 880,8 Punkten die erfolgreiche Titelverteidigung bejubeln. Das DLRG-Team verwies Spanien auf Platz 2 – gefolgt von Italien auf Platz 3 und die Niederlande auf dem 4. Rang. Große Freude auch bei den Siegern der Herren-Gesamtwertung. Es siegte Lutz Heimann, vor dem Spanier Elias Arnau und Sören Borch.

Außerdem wurde in den letzten Jahren das Angebot der Freigewässermeisterschaften erweitert. Der Nivea Cup sowie die Nivea Trophy konnte sich zu einer festen Größe im Rettungssportkalender etablieren.

Seit 2003 wird alljährlich an wechselnden Orten in Deutschland der Junioren Rettungspokal ausgetragen. Teilnehmen können die Junioren-Mannschaften der DLRG Landesverbände. Das Wettkampfprogramm umfasst sowohl Wettkämpfe in der Schwimmhalle, wie auch im Freigewässer. 2004 wurde der Junioren Rettungspokal in Lübeck Travemünde ausgetragen. 2005 fand er vom 25. bis 28. August in Leer/Ostfriesland statt.

Die Zulassung zur Deutschen Senioren Meisterschaft wird ab 2005 über die Bundesebene durchgeführt. Die Deutsche Senioren Meisterschaft 2005 fand im Rahmen der EM 2005 in Lübeck statt.

---

### **Das Ressort Einsatz ist in nationalen und internationalen Gremien mit seinem Aufgabenbereich vertreten.**

#### **Wolfgang Reinhold**

ist unser Vertreter in der Wassersportkommission des Deutschen Sportbundes. Hier werden insbesondere gesetzliche Auswirkungen auf das Treiben der Sport- Freizeitsuchenden auf dem Wasser besprochen und gemeinsam vertreten.

#### **Michael Schnurbus**

ist fachzugeordnet zu den Sitzungen des CMAS. Zur Abstimmung sportlicher Verwirklichungen der DLRG Taucher neben ihrem Einsatztauchbereich.

#### **Dr. Detlev Mohr**

ist zur grundsätzlichen Planung und Umsetzung internationaler, rettungssportlicher Aktivitäten Mitglied der Sport Commission der International Lifesaving Federation (ILS) und International Lifesaving Federation of Europe (ILSE).

#### **Wolfgang Draaijer**

ist Mitglied im Collage of Referees, zur Abstimmung der Vorgaben des internationalen Wettkampfrichtereinsatzes.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Präsidium**

**Ortwin Kreft**  
Leiter Einsatz

**Peter Sieman**

ist DLRG Vertreter für Tauchgeräte und Tauchzubehör beim Deutschen Institut für Normung (DIN) und der Bundesunfallkasse (BUK).

**Hans-Jürgen Mey**

ist Beauftragter für Zusammenarbeit „International Flood Disaster Prevention“ in Europa.

**Berndt Rodacker**

ist unser Vertreter beim Technischen Ausschuss der Deutschen Bundesverbandes für das Bäderwesen

**Thomas Rippel**

ist DLRG Vertreter bei: DIN GA 1.5 Normungsausschuss Sicherheitstechnische Grundsätze für Symbole und Zeichen; DLRG Vertreter bei International Standard Organisation (ISO) Technical Committee 145 (TC145) SC2 Working Group 4 (WG4) Graphical Symbols – Water safety signs and beach safety flags.

**Ortwin Kreft**

ist: Chair of the ILS World Drowning Report Committee; Vice Chairman of the ILSE Rescue Commission; Member of the ILS Rescue Committee; Mitglied in den Ausschüsse: DIN AA 4.4 Normungsausschuss Wasserrettungs- und Sicherheitsmittel, DIN GA 1.5 Normungsausschuss Sicherheitstechnische Grundsätze für Symbole und Zeichen; ILSE Vertreter bei der International Standard Organisation (ISO) Technical Committee 145 (TC145) SC2 Working Group 4 (WG4) Graphical Symbols – Water safety signs and beach safety flags.

Bad Nenndorf, 08. September 2005

**Ortwin Kreft**  
Leiter Einsatz

**Rainer Engelbracht**  
Stv. Leiter Einsatz

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

**TOP 2.2.4**

Betrifft: **Bericht der Bundesärzte**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

Begründung:

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

Berichterstatter

Bundesarzt

---

Die Bundesärzte verweisen auf den schriftlichen Bericht.

Ein Bedarf für Ergänzungen durch die Ressortleiter sowie für Anmerkungen seitens der Delegierten ergibt sich hier nicht.





## **Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium**

Dr. P. Pietsch, Bundesarzt der DLRG

### **Bericht des Ressorts Medizin über die zurückliegende Wahlperiode zur Vorlage bei der Bundestagung der DLRG 2005 in Weimar**

Je mehr sich die DLRG als anerkannte Wasserrettungsorganisation im Katastrophenschutz und als kompetenter Ansprechpartner bei Großschadensereignissen und Naturkatastrophen etabliert, desto deutlicher wird der Stellenwert einer starken fachlich medizinischen Komponente. Um als gleichberechtigter Partner im Kreis der anderen Hilfsorganisationen nicht nur „Flagge zeigen“ zu können, sondern echter Partner zu werden, bedarf es zukünftig jedoch erheblicher Anstrengungen. Die personelle Ausstattung auf Bundesebene wird diesem Anspruch ebenso wenig gerecht, wie die zur Verfügung gestellten Finanzmittel. Die Beteiligung der DLRG im Rahmen des Elbe- Hochwassers hat dies ebenso deutlich gezeigt, wie der Versuch der DLRG im Rahmen der Flutkatastrophe in Süd- Ost- Asien leistungsfähiger Partner für die dort agierenden Hilfsorganisationen ( NGO's ) zu werden. Es besteht noch ein erhebliches Delta zwischen Anspruch und tatsächlich vorhandenem Fähigkeitsprofil. Dieses gilt es baldmöglichst zu schliessen. Auf die daraus resultierenden Detailforderungen für die Bundesgeschäftsstelle wird später noch eingegangen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe ( BAGEH ) zusammengeschlossenen Hilfsorganisationen, aus den zum Teil unkoordiniert abgelaufenen Einsätzen im Rahmen der o.g. Flutkatastrophe, für den medizinischen Anteil Konsequenzen gezogen haben. Die Bundesärzte und Ausbildungsreferenten haben ein Fähigkeitsprofil für Personal entwickelt, das bei solchen Großschadensereignissen und Naturkatastrophen zum Einsatz kommen soll. Wir haben den Präsidien der Hilfsorganisationen vorgeschlagen, einen organisationsübergreifenden Personalpool zu bilden, auf den dann zukünftig zurückgegriffen werden kann, um so die erforderliche fachliche Kompetenz und ein koordiniertes Vorgehen im Einsatzgebiet sicher zu stellen.

Trotz der dünnen Personaldecke genießen die Ärzte der DLRG als kompetente Partner in den Hilfsorganisationen uneingeschränkte Anerkennung. Die gemeinsamen Grundsätze zur Ausbildung in der automatischen Frühdefibrillation (AED) sind hierfür ebenso deutlicher Beweis, wie die gemeinsamen Grundsätze der BAGEH für die Ausbildung in Erster Hilfe. Gerade im Bereich der Breitenausbildung Erste Hilfe hat die DLRG wesentlich zu den gemeinsamen Qualitätsstandards beigetragen.

Leider ist es nicht gelungen, dem Hauptverband der Berufsgenossenschaften ( HVBG ) eine sog. „Matrixanerkennung“ für die innerbetriebliche Erste Hilfe Ausbildung abzurufen. Obwohl die von uns erarbeiteten qualitativen Anforderungen Grundlage für die Anerkennung als Ausbildungsstätte dienen, hat der Hauptverband der Berufsgenossenschaften eine eigene Zertifizierungsstelle eingerichtet, über die auch die Gliederungen der DLRG ihre Ausbildungsanerkennung beantragen müssen. Als Reaktion darauf wird die BAGEH bis Ende 2005 ein eigenes Gütesiegel entwickelt haben, das unter dem BAGEH- Logo dann hoffentlich doch noch als allgemein anerkannter Nachweis über ein wirksames Qualitätsmanagement im Rahmen der Ersten Hilfe Ausbildung Anerkennung findet.

Zurzeit sind 32 Gliederungen durch den HVBG zertifiziert, weitere 60 Gliederungen haben die Zertifizierung beantragt. Es wird von den Aktivitäten der Gliederungen abhängen, ob diese Zertifizierung erhalten bleibt. Die Grundsatzforderung von mindestens 100 Erste Hilfe Ausbildungen pro Jahr zum Erhalt der Ausbildungslizenz wird sich nach unserer Einschätzung als schwer zu überwindendes Hindernis erweisen.

Dies gilt auch für unsere Lehrscheininhaber, die im Rahmen unserer Nachqualifizierungsaktion ( Cross- over ) eine EH-Ausbilderlizenz erworben haben. Die Masse dieser Lizenzen wurde nicht mehr verlängert. Es scheint sich zu bestätigen, dass die Auffassung der DLRG –Ärzte über die generelle Koppelung von Lehrscheinqualifikation und EH-Ausbilderqualifikation am tatsächlichen Bedarf der DLRG vorbeigeht. Aus unserer Sicht sind wir auch auf die Lehrscheininhaber angewiesen, die außerhalb der Ausbildung für den Rettungsschwimmerschein Silber und Gold wertvolle Arbeit für die DLRG leisten. Das von der Bundesebene vorgestellte „Stufenmodell“ mag einen gangbaren Kompromiss darstellen. Unverzichtbar ist für die Erste Hilfe Ausbildung in der Rettungsschwimmerausbildung Silber und Gold ein allen qualitativen Ansprüchen genügender Erste Hilfe Ausbilder. Gleichwohl dürfen wir für die Breitenausbildung im Rettungsschwimmen ( Juniorretter, Rettungs-

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV),  
in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Dr. P. Pietsch, Bundesarzt der DLRG

schwimmer Bronze ) keine Hürden aufbauen, die die Gefahr in sich bergen, dem weiteren Absinken der Rettungsschwimmerausbildung in der Bundesrepublik Deutschland Vorschub zu leisten.

Leider haben die neuen Regelungen zur Förderung der Breitenausbildung in Erster Hilfe durch das Bundesministerium des Inneren ( BMI ) zu erheblicher Konfusion geführt. Der BAGEH war es von vornherein klar, dass nur die hier zusammengeschlossenen Hilfsorganisationen in der Lage sein würden, eine flächendeckende Erste Hilfe Ausbildung anzubieten. Leider ist das DRK aus der BAGEH- Bietergemeinschaft ausgeschert, so dass wir nunmehr vor der Situation stehen, dass in ca. der Hälfte der Bundesländer, die in der BAGEH-Bietergemeinschaft zusammengeschlossenen Hilfsorganisationen ( ASB, JUH, DLRG, MHD ) den Zuschlag des BMI erhalten haben, dort diese Breitenausbildung in Erster Hilfe durchzuführen, während das DRK in der anderen Hälfte den Zuschlag erhalten hat. Fehlende Planungssicherheit und möglicherweise die Eingrenzung der Teilnehmer an dieser EH - Breitenausbildung auf Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren haben dazu geführt, dass die DLRG bis jetzt die zugestandene Anzahl von 1700 Ausbildungen noch nicht erreicht hat. Die genannte Zahl ist möglicherweise insofern nicht gesichert, als anzunehmen ist, dass einige Gliederungen direkt an die Koordinierungsstelle des Malteser Hilfsdienstes melden um den Einbehalt des Gebührenanteiles der Bundesebene zu verhindern. Das Präsidium hatte diesen beschlossen um sicher zu gehen, dass alle Gliederungen ein entsprechendes Entgelt für ihre Ausbildungsbemühungen erhalten, auch wenn die DLRG „über soll“ ausbildet.

Es bleibt abzuwarten, ob sich nach Ablauf von 3 Jahren die Erkenntnis durchsetzt, dass das vorgegebene Ausschreibungsverfahren lediglich zu deutlich mehr administrativem Aufwand führt, dem Konkurrenzgedanken aber nicht gerecht wird.

Die Fertigstellung unserer eigenen Ausbildungsunterlagen für alle Stufen der Erste-Hilfe- Ausbildung nimmt leider nur zögerlich Formen an. Wesentlicher Grund ist die unzureichende personelle Ausstattung des Referates I.2 ( Medizin ) und das immerwährende Ringen um eine ausreichende finanzielle Unterfütterung.

AV 0 ist druckfertig. Die Freigabe kann erfolgen.

AV 1 ist fertig. Eine Überarbeitung und Anpassung an neue Vorgagen nicht vor 2007.

AV 2a ( San A ) ist nicht fertig. Gegebenenfalls soll sie wie auch die AV 2b ( San B ) als Erprobungsentwurf auf CD herausgegeben werden. Es besteht Bedarf an einer konzeptionellen Neugestaltung der AV 2 ( neu ), die aber erst nach Neubesetzung und erforderlicher personeller Aufstockung des Referates I.2 erfolgen kann.

AV ( AED/ Arbeitstitel ) sollte tendenziell als Anhang zu AV 1 entwickelt werden um der konzeptionellen Vorstellung Rechnung zu tragen, dass die Ausbildung in der Anwendung eines AED Teil der allgemeinen Erste Hilfe Ausbildung werden soll ( jeder EH-Ausbilder auch AED-Ausbilder ). Ein Handbuch für AED-Ausbilder ist vorhanden und erprobt. Dieses wird nur an Ausbilder ausgegeben, die an zentralen/ dezentralen AED-Ausbilderlehrgängen teilgenommen haben.

Das für uns unverzichtbare Modul Wasserrettung ist inhaltlich zu ca 90% erstellt. Die Fertigstellung hängt wesentlich von der Finanzierung der Druckvorlage und des Drucks ab.

In Anbetracht der zunehmenden beruflichen Belastung unserer Ärzte ist eine weitere Abschichtung von Aufgaben in den ehrenamtlichen Bereich nicht möglich. Die allseits bekannte berufliche Überlastung der Ärzte hat unmittelbaren Einfluss auf die Möglichkeit und die Bereitschaft sich im ehrenamtlichen Bereich der DLRG zu engagieren. Die personelle Unterstützung im hauptamtlichen Bereich wird sich nach unserer festen Überzeugung ebenso wenig vermeiden lassen, wie eine bessere finanzielle Ausstattung zur Durchführung von Lehrgängen, die unseren qualitativen Ansprüchen entsprechen. Die Absage des Multiplikatorenlehrgangs in diesem Jahr sollte uns eine Lehre sein. Der Kampf um ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung zur Durchführung aller Vorhaben im Bereich der Medizin hat zu deutlichen Ermüdungserscheinungen bei Ärzten und nichtärztlichen Mitarbeitern der DLRG geführt. Will die DLRG ihrem Anspruch als Rettungsorganisation, als größte Wasserrettungsorganisation der Welt, gerecht werden, sind aus unserer Sicht folgende Forderungen schnellstmöglich zu erfüllen:

Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (dsb), Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWW), in der International Life Saving Federation (ILS) und in der ILS-Europe



## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Präsidium

Dr. P. Pietsch, Bundesarzt der DLRG

- schnellstmögliche Nachbesetzung des Dienstpostens Knut Lewejohann mit entsprechender Überlappungszeit von ca. 3 Monaten zur Gewährleistung des erforderlichen „Know- How- Transfers“ und Einarbeitung in die laufenden Vorhaben
- schnellstmögliche Nachbesetzung des o. g. Dienstpostens entsprechend dem von den DLRG Ärzten erarbeiteten Anforderungs-/ Fähigkeitsprofil.
- Einrichten einer zusätzlichen Stelle zur Gewährleistung eines zügigen Abbaus des vorhandenen Aufgabenstaus unter effektiver Fortführung des „Tagesgeschäftes“ und Gewährleistung der erforderlichen Präsenz in den verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen
- Aufstockung der Finanzmittel zur Sicherstellung der erforderlichen Investitionen in eine aktuelle Geräteausrüstung zur Durchführung der Ausbildungsvorhaben und zur Finanzierung der erforderlichen Arbeitsgruppen
- die Bedeutung der medizinischen Fachkompetenz für die DLRG als Rettungsorganisation erfordert nach Auffassung der Ärzte die Einrichtung bzw. den Aufbau eines eigenen Referates „Medizin“

Die Ärzte der DLRG stellen diese Forderungen im Bewusstsein, dass bei den knapp bemessenen Ressourcen der „Kampf“ um die erforderlichen Haushaltsmittel immer härter wird.

Daraus folgt, dass wir zu einer klar, verbandspolitisch begründete Priorisierung der verschiedenen Aufgabefelder kommen müssen. Das Bestreben der DLRG einen festen Platz im Katastrophenschutz zugestanden zu bekommen, die Tendenz sich national und international bei Großschadensereignissen und Naturkatastrophen einzubringen, wird ohne einen starken medizinisch fachlichen Strang zum Scheitern verurteilt sein. Selbst die Erfüllung der Kernaufgabe Wasserrettung ist ohne wesentliche medizinische Anteile sinnlos.

Dem wird die DLRG zukünftig wesentlich mehr Rechnung tragen müssen.

Das Ärzteteam der DLRG hat sich bereit erklärt, erneut geschlossen für die kommende Legislaturperiode zu kandidieren.

Die Ärzte der DLRG danken dem zum Ende des Jahres ausscheidenden Mitarbeiter des Referates I.2. Knut Lewejohann hat maßgeblich dazu beigetragen, den Stellenwert der DLRG in der Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen und in den verschiedenen Gremien zu erhöhen. Wir wünschen ihm in seiner neuen Aufgabe eine glückliche Hand, Zufriedenheit und Erfolg.

Dr. P. Pietsch

Dr. N. Matthes

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.2.5**

**Betrifft: Bericht des Leiters der Verbandskommunikation**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**

Leiter der Verbandskommunikation

---

A. Wiese gibt ebenfalls einen mündlichen Kurzurückblick auf die vergangenen vier Jahre, unterstützt durch eine Präsentation. Das Ressort ist stolz, einiges erreicht zu haben. Im Mittelpunkt standen bei allen Aktivitäten stets die von der Bundestagung 2005 definierten Kernaufgaben „Aufklären, Ausbilden und Retten“.

1. Darauf ausgerichtet wurde die Pressearbeit konzipiert und Themenschwerpunkte entwickelt: Ertrinken, Schwimmfähigkeit der Deutschen, Bäderschließungen. Die DLRG ist zwischenzeitlich in diesen Bereichen als kompetenter Partner der Medien anerkannt. Bei Informationsbedarf kommen sie auf die DLRG zu. Dies macht deutlich, dass dies der richtige Weg ist.
2. Ein öffentliches Erscheinungsbild bestimmt wesentlich eine Profilierung mit. Vor 92 Jahren haben die Väter der Bewegung einen Namen gegeben, der sich bis heute gehalten und seine Aktualität gewahrt hat. Andere Organisationen schauen neidisch auf die DLRG. Das neue CD/CI wurde im Verband akzeptiert und umgesetzt. Die DLRG kann in diesem Punkt mit berechtigtem Stolz auf das Erreichte blicken. Sie zeigt sich als großer, starker Verband mit einheitlichem Auftritt. Resultierende PR-Effekte: erfolgreiches Fundraising mit hoher Kontaktzahl durch die Mailings sowie umfassende Medienpräsenz.
3. Aus- und Fortbildung hat auch im Bereich Verbandskommunikation eine wichtige Bedeutung. Mit viel Engagement konnte die „Qualifizierungsgruppe“ des Ressorts die Angebote einer Basisausbildung sowie verschiedene themenbezogene Module erarbeiten, die bereits erfolgreich getestet wurden und auf Bundes- und Landesebene umgesetzt werden. Hinzu kommt die Einbindung des Themas in Qualifizierungen anderer Bereiche.
4. Die externe Kommunikation der größten Wasserrettungsorganisation der Welt gegenüber Medien soll auf jeden Fall noch weiter verstärkt werden. Die DLRG muss in ihren Arbeitsbereichen bestimmen, worüber Deutschland spricht. Für die Frage der „Schwimmfähigkeit“ ist dies gelungen. So wurden Akzente gesetzt.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2.5

Betrifft: Bericht des Leiters der Verbandskommunikation

Auch Sponsoren sind nur zu gewinnen und zu binden, wenn die gemeinsamen Projekte entsprechende Medienwirksamkeit haben. Deshalb gehört der Aspekt der Kommunikation zu jedem der laufenden Partnerschaftsprojekte.

Die DLRG muss den Menschen bewusst machen, dass sie Deutschlands größter Schwimmausbilder ist. Jeder verbindet DLRG mit dem Einsatz, aber die wenigsten wissen oder können zuordnen, dass die DLRG durch flächendeckende Schwimmausbildung Vorsorge betreibt.

Die Entwicklung der internen Kommunikation begann bereits in der vorherigen Legislaturperiode. Die Aufgabe bleibt: Wie und mit welchem Kommunikationsmittel ist jedes Mitglied bzw. örtliche Gliederung zu erreichen? Bleibt die Variante des Drucks, der Hardcopy erhalten? Wie setzen sich andere Möglichkeiten, wie das Internet und ein Intranet durch?

Der Lebensretter ist als nationales Printmedium anerkannt. Ziel ist aber seine weitere Stärkung durch Regionalausgaben für die Landesverbände (einzeln oder Kooperationen).

Als internes Informationsangebot wurde der elektronische „Newsletter“ des Präsidiums entwickelt. Die Auflage per Mailversand beträgt 15.-16.000. Dieses Angebot steht auch Mitgliedern direkt zur Verfügung. Im Hintergrund steht das Ziel, die Vision eines DLRG-Intranet, eine Art Verbandsnetzwerk.

Erhalten bleiben soll zudem der „Brennpunkt“ als einfaches Printmedium, der aktuell und themenbezogen nach Bedarf Einsatz findet.

5. Die Werbe- und Ausbildungskampagne „Sicherheit für junge Helden“ ist auf große Resonanz gestoßen. Die Medien sind interessiert, die Gliederungen beweisen mit ihrer Nachfrage nach den Kampagnemitteln, dass sie das Projekt gut angenommen haben. Das Radio hat die Hörfunkspots gesendet. Da die Kampagne nicht zeitlich begrenzt war, sind alle Gliederungen weiterhin gefordert, sie in ihrem jeweiligen Bereich umzusetzen.
6. Als Großprojekt der kommenden Legislaturperiode steht eine Kampagne zur Mitgliederwerbung an. Den Delegierten sollte bewusst sein, dass derartige Projekte aufwendig sind. Mehr Mitglieder zu gewinnen findet als generelles Ziel sicher Anerkennung, eine breite Kampagne kostet jedoch Geld. Auch die Gewinnung zusätzlicher Aktiver gehört dazu, z.B. Nachwuchswerbung für WRD. Dabei beginnt die Aufgabe zum Teil bereits intern, wenn jungen Kameradinnen und Kameraden vermittelt wird, wie überschaubar die Voraussetzungen für eine Mitwirkung sind.

Die Tagungsleitung fragt nach Kommentaren, Fragen oder Anregungen.

In einer Wortmeldung äußert H.-H. Hatje die Bitte, den Lehrgangsangeboten des Bildungswerks im Lehrgangsheft mehr Emotionen einzuhauchen und damit den Anreiz und die Nachfrage zu erhöhen.



## Bundestagung 2005 in Weimar

### Bericht des Ressorts Verbandskommunikation über die Legislaturperiode 2001 – 2005

#### Presse

Ein wesentliches Ziel des Ressorts Verbandskommunikation lautet: Auf der Grundlage eines Kommunikationskonzeptes die Presse- und PR-Arbeit zu intensivieren und zu optimieren. Das unter der Federführung von DLRG-Vizepräsident Andreas Fischer-Appelt entwickelte Kommunikationskonzept ist die Basis für ein Maßnahmenpaket, das in der zurückliegenden Legislaturperiode mit Erfolg eingesetzt worden ist. Erstmals wurde im Jahr 2001 die Pressearbeit mittels eines Jahresthemenplanes systematisch umgesetzt und in den Folgejahren verfeinert und verbessert. Der Themenplan ist das Gerüst der Kommunikation, der ausreichend Raum für die situative Medienarbeit gibt. Er bietet eine Orientierung über die Themenstruktur und die zeitliche Lage. Schwerpunkte sind die Hauptaufgaben der DLRG, die Aufklärung, Ausbildung und der Wasserrettungsdienst. Darum herum gruppieren bedeutende rettungssportliche Ereignisse, Personalien, die Kongress- und Eventkommunikation und weitere Themen.

Als Kontrollinstrument für unsere Presse- und PR-Aktivitäten des Bundesverbandes setzen wir den Ausschnittdienst der Deutschen Medienbeobachtungsagentur, früher „Der Ausschnitt“ in Berlin ein.

Die nachstehende quantitative Analyse der Jahre 2002 – 2004 zeigt eine positive Entwicklung bei Belegen wie Kontaktzahlen:

Jahr	Anzahl Belege	Bruttokontakte
2002	1083	475.297.615
2003	1289	615.544.185
2004	1690	695.235.970

Die Anzahl der Belege, die nachweislich auf Erklärungen und Aktivitäten des Bundesverbandes zurückgehen stieg in den drei Jahren um 56%, das Bruttokontaktergebnis wuchs in diesem Zeitraum um 46,3 Prozent. Diese Steigerungsraten sind um so höher zu bewerten, da die Ausgangsbasis bereits auf einem hohen Niveau liegt.

Die nachrichten- und kontaktstärksten Themen sind die Sommerbilanz, die PK Ertrinken, die Verstellung der Ergebnisse des DLRG-Barometers und der DLRG Bilanz PK.

Damit ist das Kommunikationsergebnis noch nicht abschließend festgestellt. Es zeigt sich, dass auf der Basis der bundesweiten Zahlen, eine in den vergangenen Jahren stetig gestiegene Nachfrage regionaler Nachrichtenagenturen und Rundfunksender festzustellen ist. Aus dieser Erfahrung stellt der Bundesverband den LV-Geschäftsstellen nunmehr zeitnah die für die Landesverbände wichtigen Zahlen, beispielsweise aus der Statistik Ertrinken und der Sommerbilanz zur Verfügung, damit diese die Anfragen regionaler Medien kompetent beantworten können. Der für die DLRG positive interne Aspekt besteht in einer deutlich verbesserten Kommunikation zwischen Bundesverband und den Kommunikationsverantwortlichen der Landesverbände.

Die Ergebnisse der Belegauswertung fließen darüber hinaus ein in die Themenplanung der folgenden Jahre. Sie besitzen somit auch strategischen Wert.

Die Strategie, wissenschaftliche Daten und Fakten für die Kommunikation und das agenda setting einzusetzen, zeigt nachhaltig Wirkung und Erfolg. Die Vorstellung der Ergebnisse des DLRG Barometers (Emnid-Umfrage) wirken aus Oktober 2004 bis in den Sommer 2005 nach. Nachrichtenagenturen und Medien wissen heute, dass die DLRG Anfang März die Statistik Ertrinken in Deutschland des Vorjahres veröffentlicht, gleiches gilt für die Sommerbilanz Anfang September. Im Vorfeld dieser Termine erhöhen sich die telefonischen Anfragen in der Bundesgeschäftsstelle.

Es gibt zahlreiche Medienvertreter, die bestätigen, dass Anfragen von Redakteuren bei destatis (Statistisches Bundesamt) zu Ertrinkungsfällen, an die DLRG verwiesen werden.

### **Interne Kommunikation**

Die Verbandszeitschrift „Lebensretter – Wir in der DLRG“ befindet sich nun bereits im sechsten Jahrgang. Sie hat sich zu einem wichtigen Eckpfeiler der internen Kommunikation entwickelt. Mit den Ausgaben Ost und Nordrhein verfügt sie über zwei Regionalausgaben. An dem Ziel, durch weitere Regionalausgaben, den Basisbezug zu stärken, wird das Ressort Verbandskommunikation festhalten.

Mit dem „Lebensretter spezial“ hat die Redaktion ein Themenheft geschaffen, das die fachliche Kompetenz der DLRG stärkt. Die letzte Ausgabe - als Beilage im LR 1/2005 veröffentlicht - befasste sich mit der „Sicherheit im Schulschwimmunterricht“. Das „spezial“ stieß bei Mitgliedern und externen Fachleuten auf großes Interesse. Insgesamt 4.000 Überdrucke wurden an Ministerien, Schulämter, Lehrer und DLRG-Mitglieder auf Anforderung verschickt. Mittlerweile befassen sich auch Medien mit dieser Thematik, wie Anfragen in der Pressestelle belegen.

Der Brennpunkt ist das zweite Medium der internen Kommunikation, das in der vergangenen Legislaturperiode bei unregelmäßiger Erscheinungsweise über den Verband interessierende Themen berichtete. Ein Schwerpunkt war die Ausbildungsoffensive „Schwimmen lernen – Leben retten“, mit der die DLRG eine erste Kampagne zur Umsetzung der Leitidee gestartet hat. Als dritte Säule der internen Kommunikation haben sich die Rundbriefe des Leiters Verbandskommunikation etabliert, die nun als „newsletter“ auf elektronischem Weg an die Leiter der Öffentlichkeitsarbeit in den Landesverbänden werden. Sie garantieren eine zeitnahe Information über neue Entwicklungen und Aktivitäten und einen zeitgemäßen Dialog zwischen Bundesverband und den Landesverbänden.

### **Projektmanagement**

#### **Corporate Design**

Das bei der Bundestagung 2001 beschlossene neue Corporate Design (CD) der DLRG ist durch die Stabsstelle in Zusammenarbeit insbesondere mit der Materialstelle weitgehend umgesetzt worden. Neue Materialien, Ausbildungsunterlagen und Einsatzgeräte sind den Vorgaben angepasst, altes Material sukzessive aussortiert und ersetzt worden. Dies ist in vielen Fällen durch die Nutzung von Übergangszeiten oder im Rahmen von unumgänglichen inhaltlichen Anpassungen geschehen und konnte insoweit auch kostengünstig realisiert werden. Die Erfahrungen mit dem neuen Corporate Design sind weitgehend positiv, es stößt in den Gliederungen überwiegend auf Zustimmung und Akzeptanz. Auf Anregung der Leitung Ausbildung ist 2005 durch Präsidialratsbeschluss die Regelung bezüglich der Einsatzkleidung konkretisiert und erweitert worden, sodass nun in allen Kernbereich der DLRG die rot-gelbe Bekleidung einzusetzen ist.

Das neue CD der DLRG wurde auch im Internet umgesetzt, so dass das Erscheinungsbild auch hier dem öffentlichen Auftritt des Verbandes entspricht.

#### **Messe**

Das Ressort Verbandskommunikation hat unterstützt durch den Arbeitskreis Messe in den vergangenen drei Jahren versucht, die Messeauftritte der DLRG an unseren Kernkompetenzen zu orientieren und in diesem Zusammenhang auch die Vergabe der im Haushalt eingestellten Mittel für DLRG-Messebeteiligungen gezielter gestaltet. Die Förderung ist dadurch auf die publikums- und reichweitenstarken Wassersportmessen sowie die Interschutz konzentriert worden. Dadurch konnte die Relation von eingesetzten Mitteln zu erreichten Kontakten verbessert werden. Ergänzend wurde aus dem von der Arbeitsgruppe Messe erarbeiteten Konzept ein Leitfaden für öffentliche Auftritte der DLRG-Gliederungen als Anleitung und Handlungshilfe entwickelt und durch die Ressorthaupttagung Verbandskommunikation im Januar 2004 sowie den Präsidialrat verabschiedet. Der Leitfaden steht allen Gliederungen im

Internet zum Download zur Verfügung oder kann über die Stabsstelle Kommunikation abgefordert werden.

## **Werbung**

Das Ressort Verbandskommunikation hat – ausgehend auch von der repräsentativen Umfrage zur Schwimmfähigkeit und einigen weiteren statistischen Zahlen – eine Werbekampagne entwickelt, die die Kernkompetenz „Schwimmausbildung“ stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken soll. Die Kampagne unter dem Titel „Sicherheit für junge Helden“ richtet sich an Kinder/ihre Eltern und soll den Spaß vermitteln, den insbesondere „sicheres“ Schwimmen vermittelt. Für eine möglichst breite Streuung dieser Kampagne wurden die Werbemittel über subventionierte Medienpakete seit dem Sommer 2004 den Gliederungen zur Verfügung gestellt und haben durchweg ein positives Echo erzielt. Viele Gliederungen haben in Eigeninitiative Abwandlungen und Erweiterungen der vorliegenden Kampagnenmitte entwickelt und zum Einsatz gebracht. Ergänzend wurde das zentrale Motiv u.a. in Hamburg 2004 sowie an ausgewählten Standorten in Essen und Umgebung für das Jahr 2005 plakatiert. Weitere Plakatierungen werden angestrebt.

Viele Kampagnenmittel (Plakatvorlagen, Radiospots, Anzeigen) können in elektronischer Form bei der Stabsstelle abgefordert werden.

Nebenbei konnten über eine von der Agentur FCB initiierte Zusammenarbeit zwei hochwertige Anzeigenmotive zu den Themen Spenden und Rettungswachdienst entwickelt werden. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, diese Anzeigen auch in Zeitschriften zu schalten.

## **Wacheröffnungen**

Bis einschließlich 2003 hat das Ressort Verbandskommunikation die jährliche bundesweite Wacheröffnungsfeier in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden/ regionalen Gliederungen organisiert. Trotz der im wesentlichen gelungenen Veranstaltungen und des regionalen Interesses ist dabei jedoch klargeworden, dass die erhoffte überregionale Wirkung für den Bundesverband sowohl innerhalb der DLRG wie auch beim Medieninteresse weitgehend ausgeblieben ist. Aufgrund des hohen organisatorischen und finanziellen Aufwandes ist die zentrale Wacheröffnungsfeier daher eingestellt worden.

## **Rettungssport**

Das Ressort Verbandskommunikation hat die sportlichen Veranstaltungen der DLRG kontinuierlich begleitet und in Zusammenarbeit mit der Bundestrainerin sowie der DVV die überregionale und in Teilen auch regionale Presse-, Internet- und Öffentlichkeitsarbeit gestaltet. Insbesondere die Veranstaltungen Deutschlandpokal, NIVEA Cup und NIVEA Trophy sowie im Jahr 2005 die Europameisterschaften wurden das Ressort betreut. In der Zusammenarbeit mit externen Agenturen (NIVEA Cup) sowie einem beauftragten Fernsehteam (NIVEA Cup u. EM) wurde die Außendarstellung der Sportveranstaltungen kontinuierlich verbessert und professionalisiert. Dies schlägt sich auch in guten Kontaktzahlen für die Veranstaltungen nieder. Es ist gelungen ein relativ großes ehrenamtliches Team für die Öffentlichkeitsarbeit zu bilden und gut mit den anderen Arbeitsgruppen der Sportveranstaltungen (insbesondere Auswertung, Kampfgericht und allg. Organisation) zu vernetzen. Auch die Zusammenarbeit mit den Kadersportlern funktioniert gut.

## **Projekte mit Sponsoringpartnern**

### **NIVEA**

Ein Schwerpunkt bei der Zusammenarbeit mit Sponsoringpartnern ist die Kooperation mit NIVEA. Neben den Aktivitäten im sportlichen Bereich sind hier insbesondere die jährliche Preisverleihung NIVEA Delfin sowie die überaus erfolgreichen Projekte DLRG/NIVEA Strandfest

und DLRG/NIVEA Kindergartenprojekt zu nennen, bei denen die Öffentlichkeitsarbeit in enger Zusammenarbeit mit der DVV erfolgt. Darüber hinaus wurden NIVEA Bootstufen organisiert, die Stationsförderung oder auch die NIVEA Kinderländer in Rust und Soltau medial thematisiert so wie eine Reihe kleiner Medienaktionen organisiert und durchgeführt. Dabei steht die Stabsstelle in enger Verbindung zu den bei Beiersdorf zuständigen Abteilungen. Eine Umorganisation bei Beiersdorf sowie eine hohe Personalfuktuation in einer der beteiligten Organisationen in den Jahren 2001-2004 konnte durch kontinuierliche Zuarbeit kompensiert werden, mittlerweile stehen der DLRG wieder dieselben Personen als alleinige Ansprechpartner bei BDF zur Seite, die bereits vor 2001 maßgeblich die Kooperation bei Beiersdorf mitgestaltet haben.

### **BEMA / Friedola**

Die 2000 begonnene Zusammenarbeit mit dem Schwimmflügelhersteller BEMA im Bereich der Ausbildung - Vergabe des BEMA Preises für Schwimmausbildung und Wassersicherheit – wird durch das Ressort betreut und konnte auch nach Übernahme der Firma BEMA durch das Unternehmen Friedola fortgesetzt werden. Neben der Pressearbeit zur Preisverleihung liegt der Schwerpunkt hier vor allem auch in der internen Kommunikation zu den DLRG-Gliederungen, denn noch wird das Angebot und die Gewinnchance durch die Ortsgruppen zu wenig wahrgenommen.

### **TUI / CALIMERA**

Die Zusammenarbeit mit TUI und Calmiera im Bereich der Schwimmausbildung (Stichwort: Schwimmausbildung im Urlaub) wird durch das Ressort öffentlichkeitswirksam begleitet, darüberhinaus sind beide Partner im sportlichen Umfeld der DLRG aktiv und werden dort als Partner durch die Stabsstelle mitbetreut.

### **Disney**

Zur Veröffentlichung der DVD von "Findet Nemo" ist die DLRG 2004 über die DVV eine Kooperation mit dem Medienunternehmen Disney eingegangen. Für diese Kooperation hat das Ressort in Teilen die Öffentlichkeitsarbeit übernommen und zudem zusammen mit der DVV einen Modellleitfaden mit Medienpaket für die Umsetzung der Kooperation in den örtlichen Gliederungen entwickelt und angeboten. Die Resonanz durch die Gliederungen war gut - die Partnerschaft mit Disney wird voraussichtlich im kommenden Jahr mit einer ähnlichen Aktion zur Veröffentlichung von „Arielle – Die kleine Meerjungfrau“ wiederbelebt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Impuls der Kooperation von Disney ausgegangen ist.

### **Zapf Creation**

Ebenfalls auf Initiative des Unternehmens hat die DLRG 2004 auch eine einjährige Kooperation mit der Firma Zapf Creation, dem Hersteller der Puppe „Baby born“ durchgeführt. Die zur Produkteinführung einer schwimmfähigen Puppe initiierte Kooperation wurde in Form einer „Binnenland-Strandfesttour“ in fünf Freibädern maßgeblich durch die DVV umgesetzt, das Ressort unterstützte die DVV sowie die Agentur des Unternehmens (Ketchum) im Bereich der Pressearbeit durch Zulieferungen und eigene Aktivitäten. Die Auswertung dieser Zusammenarbeit hat - bedingt auch durch die gute Arbeit der DLRG Teams an den jeweiligen Standorten – eine gute Resonanz und relativ hohe Kontaktzahlen für die DLRG ergeben, das Unternehmen konnte jedoch mit seiner Darstellung nicht zufrieden sein. Dies ist aber eindeutig nicht der DLRG sondern der PR-Agentur angelastet worden.

### **DLRG Sonderbriefmarke**

Zum 90. Geburtstag hat das Bundesfinanzministerium der DLRG ein Sonderpostwertzeichen in der Reihe „Helfer“ „geschenkt“. Die Entwicklung der Briefmarke sowie die öffentliche

Präsentation ist in Abstimmung zwischen dem Ressort Verbandskommunikation und dem Bundesministerium der Finanzen erfolgt.

## **Projektmanagement Internet**

### **Interne Kommunikation**

#### **Der DLRG-Newsletter: Das Präsidium informiert**

Um die interne Kommunikation zu verbessern und die Mitglieder möglichst schnell mit Informationen aus dem Präsidium zu informieren, wurde ein Newsletter-Service aufgebaut. Nachdem die ersten Newsletter aus dem Ressort Verbandskommunikation sehr gut angenommen wurden und es viele positive Rückmeldungen gegeben hat, werden inzwischen Newsletter mit Informationen aus allen Ressorts versandt.

### **Internet**

Der Internet-Auftritt wurde inzwischen komplett überarbeitet und aktualisiert und entspricht nun professionellen Ansprüchen. Das neue Layout wird auch von den Gliederungen sehr gut angenommen.

### **Typo3**

Eine Umstellung auf das Content-Management-System Typo3 ermöglicht es nun auch Gliederungen, ohne HTML-Kenntnisse, Internet-Seiten zu erstellen. Auch dieser Service wird sehr gut angenommen. Inzwischen wurden bereits updates installiert, die eine verbesserte und einfachere Handhabung für die Gliederungen bieten.

### **Internet-Dienste**

Der Aufwand für Pflege, Updates, Backup, Viren und SPAM-Schutz ist inzwischen sehr stark angewachsen, der Aufwand für die Server-Administration beträgt mittlerweile bereits über 5.000 Stunden im Jahr.

Die Server bewältigen inzwischen 250.000 ein- und ausgehende Mails pro Monat und markieren davon 50.000 der eingehenden Mails als SPAM. Bei den 30.000 eingehenden Mails pro Woche wehren sie über 5.000 Viren ab und übertragen pro Monat über 120 Gigabyte an Daten, Tendenz steigend. Für Wartung und Beantwortung der rund 500 Supportanfragen im Monat steht das AKI-Team an sieben Tagen die Woche von 8:00 - 24:00 Uhr zur Verfügung.

Um den Verwaltungsaufwand zu optimieren, erstellten die Administratoren eine Verwaltungsoberfläche für die Gliederungen im Internet. Hierüber können die Gliederungen einfache Konfigurationen selbst einbinden, Mailaccounts verwalten oder Gastebücher einbinden.

### **Erweiterte SPAM und Virenschutzmaßnahmen auf dlrg.de**

Auf den DLRG Mailsystemen wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um die SPAM- und Virenflut weiter einzudämmen und die Nachvollziehbarkeit von SPAM- und Virenwarnungen zu verbessern:

- Änderung des Subjektes der Virenmeldungen auf: DLRG-Virenschutz: ...
- Änderung des Subjektes der Spamnachrichten auf: \*\*\*DLRG Spamverdacht\*\*\*
- SPF (Sender Policy Framework) für die Hauptdomain, Jugend und BGSt
- Greylisting von externen Mails (zeitverzögertes Annehmen)

Da dies für den Benutzer transparent im Hintergrund geschieht, merkt dieser davon nichts, das Verhalten ist RFC konform. Die neuen Maßnahmen haben zu einer erheblichen Verbesserung geführt.

## **Zweckvermögen**

Die Spendenmailings sind in der mittlerweile achtjährigen Fundraisingaktivität zu einem wertvollen Kommunikations- und Werbemittel für die DLRG geworden.

Die mit aktuellen und interessanten – zum Teil auch sehr brisanten - Themen versendeten Spendenwerbebriefe erreichten beispielsweise im Jahr 2003 mit einer Gesamtauflage von über 6,8 Millionen ca. 18 % aller bundesdeutschen Haushalte.

Seit 1997 hat die DLRG inzwischen mehr als 18 Millionen „Prospectmailings“ zur Neuspendergewinnung verschickt. Die daraus resultierenden „Housemailings“ (an Personen, die bereits einmal gespendet haben) haben bis heute eine Auflagenhöhe von ca. 7,5 Mio. erreicht.

Neben dem Hauptziel der Spendenmailings, dem „Sammeln“ von Spendengeldern, tragen sie auch maßgeblich zur Aufklärung und Information über die DLRG in der deutschen Bevölkerung bei.

## **Wissen wie`s geht - Qualifizierung im Bereich Verbandskommunikation/Öffentlichkeitsarbeit**

Das Ressort Verbandskommunikation bietet seit April 2002 die „Qualifizierung Öffentlichkeitsarbeit“ im Auftrage des Präsidiums an, die bundesweit eine einheitliche Ausbildung auf hohem Niveau gewährleistet.

Die Neugestaltung der Ausbildung orientiert sich an den professionellen Anforderungen im PR-Bereich und erfährt eine laufende Abgleichung an die sich verändernden Rahmenbedingungen. Grundlage der Qualifizierungsstrategie ist die Idee, den Standard der Ausbildung für Öffentlichkeitsarbeit anzuheben und durch ein komplexes modulares System von Seminaren sicherzustellen. Die ständige Eigenreflexion und Evaluation sichert die Qualität der Ausbildung.

Beginnend mit dem Basis-Seminar kann über ein Aufbau-Seminar die Befähigung zur Seminarleitung erworben und mit Spezial-Seminaren, wie z.B. Krisenmanagement und den Workshops Schreibwerkstatt, Fotografie, Print und Internet vervollständigt werden.

Über die Multiplikatorenschulung Verbandskommunikation ist die fortlaufende Weiterbildung der Multiplikatoren und ihre Integration in ein bundesweites Netzwerk gewährleistet.

Die systematische Kompetenzerweiterung mündete im April 2005 in den Ausbildungslehrgang „Kontaktperson Presse“, der in Zusammenarbeit mit dem Ressort Einsatz angeboten wird. Damit wird der Notwendigkeit Rechnung getragen, während des Einsatzes bei Großschadensereignissen eine qualitativ hochwertige Medienbegleitung zu erhalten.

Als Extrakt des Basis-Seminars wird auf Beschluss des Präsidialrats im April 2003 das "Solomodul" in alle Seminare der DLRG integriert, die Grundqualifikationen der Öffentlichkeitsarbeit vermitteln. Mit diesem Beschluss hat die DLRG den Weg zur bundesweit einheitlichen Ausbildung im Bereich Verbandskommunikation geschaffen. Die Umsetzung ist weitestgehend erfolgt und darüber hinaus wird das Solomodul in einigen Landesverbänden als vorbereitende Maßnahme für öffentlich wirksame Veranstaltungen anerkannt und genutzt.

Bundesweit wurden bisher 258 Personen durch obengenannte Seminare (ohne Solomodul) qualifiziert und zur Zeit stehen über 40 Multiplikatoren zur Verfügung, um die ganzheitliche Qualifizierungsarbeit in sämtlichen Gliederungsebenen weiter vorzunehmen.

**Achim Wiese**  
**Leiter Verbandskommunikation**

**Esther Busen**  
**Stv. Leiterin Verbandskommunikation**

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2.6

Betrifft: **Bericht der Justitiare**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

Begründung:

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

Berichterstatter

Stv. Justitiar

---

Wie vom Präsidenten eingangs erwähnt, kann A. Löber aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, daher erfolgt die Berichterstattung durch J. Wagner.

Sein mündlicher Bericht soll sich auf drei Anmerkungen konzentrieren:

1. Beide sind bereit, erneut zu kandidieren.
2. Im schriftlichen Bericht ist auf das Beratungsangebot des Ressorts verwiesen. Manche Gliederungen nehmen es wahr, andere bezahlen es teuer bei Externen.
3. Es macht keinen Spaß mehr, wenn dort, wo Emotionen und ehrenamtliches Engagement den Rahmen bestimmen, das Strafrecht Einzug hält. Wenn z.B. Rettungsschwimmer, die gerettet haben, nachher von Dritten wegen Körperverletzung angezeigt werden. Die Justitiare werden ihrerseits alles versuchen, um solchen Unsitten entgegen zu wirken. Er hofft, dass der Verband sie in diesem Punkt bestärkt und auf diesem Weg begleitet.

Eine weitere Aussprache wird nicht gewünscht.



## Bericht der Justitiare

07.09.2005

Liebe Freunde,

sollen alle Vorgänge, die irgendeine rechtliche Bedeutung in der DLRG haben, zuerst auf die Schreibtische der Justitiare wandern? Sicher gibt es Menschen, die uns eine entsprechende Absicht unterstellen. Wir, die Justitiare des Bundesverbandes (und auch der Landesverbände), sehen unsere Arbeit als **Beratungsangebot** an die Entscheidungsträger der DLRG. Ein Angebot kann man annehmen, muss man nicht. Dies macht unsere Alltagsarbeit aus: Manche suchen unseren Rat, manche nicht.

Wesentliche Meilensteine der Amtsperiode 2001-2005 waren nach der **Neufassung der Geschäftsordnung** die Umgestaltung der **Wirtschaftsordnung** und die Anpassung der **Ehrungsordnung**. Diese wesentlichen Grundordnungen der DLRG wurden mehr oder weniger stark geändert. In der Umsetzung sind bisher kaum Schwierigkeiten bekannt geworden.

Nach der bereits in der Amtsperiode zuvor geänderten **Schieds- und Ehrengerichtsordnung** haben die Justitiare eine Bestandsaufnahme versucht: Grundsätzlich ist immer noch eine recht erfreuliche Tendenz festzustellen, Streitigkeiten gar nicht erst vor ein Schieds- und Ehrengericht zu bringen. Die wenigen Verfahren, die geführt werden mussten, ließen sich überwiegend in einer Instanz durch einen Schiedsspruch oder gar eine „Vergleichslösung“ erledigen. Unsere Intention ist aufgegangen: Die Schieds- und Ehrengerichte, deren Kompetenzen wesentlich erweitert wurden, müssen einen Volljuristen als Vorsitzenden haben. Demzufolge werden in vielen Bezirken keine Schieds- und Ehrengerichte mehr eingerichtet. Der Wegfall einer Instanz wird durch eine zunehmende Professionalisierung kompensiert. Falls eine Gliederung dennoch eine Schlichtungsinstanz für notwendig erachtet, empfehlen wir das Instrument eines einzelnen **Schiedsrichters**, der als Einzelperson eher Schlichtungs- als Entscheidungsfunktionen wahrnehmen kann.

Für das weitere Vorgehen hinsichtlich der „**Satzung 2005**“ haben wir uns bereits kurz nach der letzten Bundestagung Gedanken gemacht: Der „Verband der Verbände“ ist nach unserer Meinung kein zwingendes Gegenmodell zur bestehenden Verbandsstruktur, er ist beliebig gestaltbar und daher in der verbandsinternen Debatte eher ein nichtssagendes Neutrum. Wir haben daher empfohlen, das bestehende System der verbandsinternen Strukturen „schonend“ zu reformieren und die Revolution vorerst ausfallen zu lassen. Präsidium und Präsidialrat sind uns soweit gefolgt und haben auch darauf verzichtet, eine Satzungscommission einzusetzen. Die Anträge für die bevorstehende Bundestagung betreffen folgerichtig lediglich Marginalien und redaktionell notwendige Änderungen.

Obwohl der Präsidialrat für die **Verabschiedung von Ordnungen** zuständig ist, ist immer wieder die entsprechende Regelung auf Landesebene zu beobachten. Seitens der Bundesebene hielten wir bisher die Verabschiedung von Geschäftsordnungen, Schieds- und Ehrengerichtsordnungen oder gar Prüfungsordnungen meist für überflüssig wenn nicht gar schädlich. Die Justitiartagung war sich einig, dass ein Bedarf für eigene Ordnungen der Untergliederungen nicht besteht. Im Falle der Kollision untergeordneten Satzungsrechts mit höher-rangigem Ordnungsrecht gilt die Regel „Bundesrecht bricht Landesrecht“. Für den Fall, dass eigene Ordnungen erlassen werden, sind mindestens die Grenzen des allgemeinen Vereinsrechts einzuhalten.

Ein verbandspolitisch wesentlicher Punkt ist die Verzahnung der Landesverbände mit der Bundesebene, insbesondere durch die in § 10 der Satzung vorgegebene Genehmigungspflicht. Zur **Genehmigungspraxis** hat das Präsidium und anschließend der Präsidialrat praxistaugliche **Leitlinien** verabschiedet, so dass auch auf diesem Gebiet ein Stück Rechtssicherheit zu erwarten sein wird.

Ein weites Feld unserer Betätigung war die Betreuung der **Versicherungen**. Die über das Präsidium bestehenden Versicherungsverträge wurden regelmäßig überprüft und den Anforderungen der DLRG angepasst. Dazu wurden zusammen mit den Mitarbeitern der Versicherungsstelle und unseren

Versicherungspartnern zahlreiche fruchtbare und zu guten Ergebnissen im Interesse der DLRG führende Gespräche und Verhandlungen geführt; so konnten wir Leistungsverbesserungen, verbesserten Versicherungsumfang oder auch Prämienreduzierungen erreichen. Allerdings mussten wir auch in einigen Fällen den Versicherer wechseln, weil die geforderten Prämien und der gebotene Schutz nicht unserem Leistungsverständnis und unseren Erfordernissen entsprach.

Bedingt durch die Zugehörigkeit der DLRG zum Deutschen Sportbund und insbesondere wegen der Durchführung internationaler Vergleichswettkämpfe war in dieser Legislaturperiode „**Doping**“ ein besonderes Arbeitsthema. Die DLRG ist vertraglich verpflichtet, den sog. NADA-Code umzusetzen. Dies hat die Nationale Anti-Doping Agentur als die für die Dopingbekämpfung in Deutschland maßgebliche Instanz in Umsetzung der Vorgaben des World-Anti-Doping Code der Welt Anti-Doping Agentur ( WADA ) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund, dem Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland und den im Deutschen Sportbund zusammengeschlossenen Sportverbänden vorgegeben. Diese Vorgabe war Anlass für den entsprechenden Satzungsänderungsauftrag, wird sich aber weit aus mehr auswirken bei der Erstellung des neuen Regelwerkes.

Und immer wieder gab es **missbräuchliche Nutzungen der Wort- und Bildmarke DLRG**. Dies führte zu einigen Abmahnungen und auch gerichtlichen Verfahren, die jedoch letztlich allesamt ohne größere Auseinandersetzung beendet werden konnten.

Die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen ( **DGfDB** ) hatte 2003 ohne ausreichende Abstimmung mit der DLRG, entgegen der bisherigen Praxis, ein **neues Merkblatt** zur Aufsicht in Schwimmbädern in Kraft gesetzt, das mit den Vorstellungen der DLRG nicht übereinstimmt. Ein solches Merkblatt hat eine gewisse Rechtsqualität, da es die Verhaltenspflichten im Rahmen der Verkehrssicherung konkretisiert und von Gerichten als Maßstab bei der Beurteilung einer Pflichtenverletzung herangezogen wird. Die DLRG will daher ein eigenes Merkblatt zur Wasseraufsicht entwickeln und veröffentlichen, das

unseren Vorstellungen entspricht. Die Arbeit daran ist noch nicht abgeschlossen.

Die **DGfdB** will außerdem ihr **weiteres Merkblatt** mit den Richtlinien für den Einsatz von DLRG- und DRK-Wasserwacht-Rettungsschwimmern in öffentlichen Bädern ersetzen. Der Entwurf der DGfdB wird ebenfalls von der DLRG überarbeitet, weil auch hier eine andere Bewertung vorgenommen wurde, der wir so nicht zustimmen können.

Ein wesentlicher Punkt in der Arbeit der Justitiare war die Beratung und Information bei den Themen **Übernahme des Betriebs von Bädern und Übernahme der Wasseraufsicht im Rahmen der allgemeinen Verkehrssicherungspflicht**. Als allgemeine, im jeweiligen Einzelfall den örtlichen Gegebenheiten anzupassende Hilfestellung soll das erstellte Muster eines Vertrages über die Übernahme der Wasseraufsicht im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht in öffentlichen Bädern dienen. Im Bereich der Wasseraufsicht sind vermehrt auch Anfragen von Privatpersonen zu verzeichnen, wobei die Fragen zur Wasseraufsicht nicht nur künstliche Gewässer betreffen sondern auch private Wasserstellen wie Pool, Bachlauf oder Seen. In jedem Einzelfall erfolgte individuelle Beratung.

Mit eingebunden war das Justitiariat der DLRG auch bei der **Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Vereinsrechtes** .

Zahlreiche **Einzelprobleme**, vorgebracht von Untergliederungen oder auch von Einzelpersonen, wurden an uns herangetragen und gaben uns reichlich Beschäftigung. Wir haben darüber auch mit den **Justitiaren der LVs** in der **Jahrestagung** diskutiert und Erfahrungen austauschen können. Diesen Gesprächen mit den Kollegen aus den LVs verdanken wir zahlreiche Anregungen, die wir künftig umzusetzen suchen.

Bei all unsrer Arbeit wurden wir von den Damen und Herren der Bundesgeschäftsstelle ganz besonders zuvorkommend unterstützt. **Vielen Dank**. Besonders hervorheben möchten wir die außerordentlich gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit „unseren Mitarbeitern“ der Abteilung Recht

und Versicherung, Herrn Stadelmaier und Frau Bach – beide nicht mehr zur Mannschaft gehörend – , Herrn Nötzel und seit einigen Wochen Herrn Schulze Dieckhoff, bei denen wir uns herzlich bedanken. Wir waren ein gutes Team und haben uns gut verstanden. Und wir würden uns freuen, wenn wir auch in den nächsten vier Jahren zusammen mit Herrn Nötzel und Herrn Schulze Dieckhoff, unterstützt und begleitet von den Damen und Herren der Bundesgeschäftsstelle, als Justitiare für das Präsidium tätig sein könnten.

***Astrid Löber***

Vorsitzende Richterin

am Landgericht i.R.

***Jürgen Wagner***

Rechtsanwalt

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2.7

Betrifft: Bericht des Vorsitzenden der DLRG-Jugend

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

Begründung:

Siehe anliegenden schriftlichen Bericht. Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

Berichterstatter

Vorsitzender der Jugend

---

Das Tagungspräsidium ruft Dr. T. Brinkmann als Berichterstatter auf und erläutert gleichzeitig, dass wegen der unterschiedlichen Legislaturen eigentlich zwei Bundesjugendvorsitzende berichten müssten. Der Vorgänger im Amt, C. Brust, ist auch da, so wie zusätzlich vier weitere Mitglieder des BJV mit dem Leiter des Bundesjugendsekretariats.

Dr. T. Brinkmann verweist zunächst auf die schriftliche Berichterstattung über die abgelaufene Legislaturperiode im Rahmen einer Sonderausgabe des „Splash“. Zudem stellt er nachfolgende Punkte – unterstützt durch eine Präsentation - mündlich heraus:

- 1.) Ursprünglich initiiert durch den Staatssekretär im BMI, F.R. Körper, kooperieren die Jugendverbände der Hilfsorganisationen im Rahmen einer gemeinsamen Imagekampagne. Letztlich geht es allen Beteiligten darum, für die jeweilige humanitäre Aufgabe im Ehrenamt Nachwuchs zu interessieren, zu gewinnen und zu fördern. Dazu war anfangs auch eine nennenswerte finanzielle Unterstützung der Bundesregierung in Aussicht gestellt, so dass die Jugendverbände für diese Kooperation gewonnen werden konnten. Die Beteiligten kamen dann auch überein, zusammen die Gemeinsamkeiten der Hilfsorganisationen darzustellen und ihre Profile herauszuarbeiten. Die Aufgabenstellung der Hilfe für andere Menschen in Not als wesentliches Merkmal wird positiv in den Mittelpunkt gestellt und über die Gesamtaktion gleichzeitig der Bekanntheitsgrad gesteigert. Leider folgte auf einen Antrag an das Jugendministerium in der Praxis schließlich eine Absage der Förderung, die durch die schließlich vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenvorsorge (BBK) auf Weisung des BMI bereit gestellten Fördergelder nicht annähernd kompensieren konnten. Da die Jugendverbände jedoch zwischenzeitlich mit hoher Motivation hinter der Kampagne standen, fand sich einvernehmlich die Bereitschaft, dann die notwendigen Mittel zum Start einer Kampagne als Eigenmittel einzubringen. Auch wenn auf diese Weise zunächst nur eine Teilidee umgesetzt werden kann.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2.7

Betrifft: Bericht des Vorsitzenden der DLRG-Jugend

Das Projekt „Was geht ab“ basiert zunächst auf einer Internet-Homepage, die in zeitgerechter Ansprache bei der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene wirbt und zu den einzelnen Jugendverbänden der Hilfsorganisationen hinleitet. Begleitet wird dies durch die Verteilung so genannter Freecards, kostenloser Postkarten bei einem Textilfilialisten (New Yorker), die auf diese Kampagne hinweisen.

- 2.) Die Homepage der DLRG-Jugend setzt er bei den Delegierten als bekannt voraus. Nachdem sie nun in ihrem optischen Auftritt 7 Jahre weitgehend unverändert geblieben ist, soll sie zukünftig jünger und moderner werden. Der Bundesjugendvorstand hat sich entschieden, im Rahmen eines Internet-Wettbewerbs um Vorschläge für eine Neugestaltung zu suchen. Dabei soll es grundsätzlich bei einem eigenen Design für die Jugendseiten bleiben. 23 Bewerber haben insgesamt ihre Vorschläge eingereicht, über die dann online abgestimmt wurde. Das Ergebnis war keineswegs eindeutig, mit über 35 % hat ein Vorschlag anteilig die meisten Stimmen auf sich vereinigen können, an den dann voraussichtlich ab Ende des Jahres die DLRG-Jugend-Homepage angelehnt werden soll.
- 3.) Eine wiederkehrende jährliche Aufgabe für die DLRG-Jugend stellt die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen dar. Dabei erweist es sich nicht immer als einfach, einen Veranstaltungsort zu finden. Mit Wetzlar ist 2005 ein in jeder Hinsicht positiver Rahmen gegeben gewesen, wozu viele Detailfaktoren beigetragen haben. Insofern ist die Resonanz aus dem Teilnehmerkreis außerordentlich positiv. Er dankt allen an der Organisation Beteiligten, insbesondere M. Stroot für die erfolgreiche Gesamtleitung der Organisation.
- 4.) Eine zyklische Aufgabe stellt zwischenzeitlich die neu begründete Bundeskampagne Kinder dar. Hierbei geht es um eine Altersgruppe, die ansonsten im Angebot der DLRG unterrepräsentiert bleibt. Methodisch stellen die Projekte Mitmach-Angebote dar, die der Bundesverband mit Informationen und Medienpaketen begleitet. Die Titel der bisherigen Kampagnen lauteten „Wasserwelten“ und „Wenn ich Königin von ... wäre“. Vorbereitet wird die 3. Kampagne unter dem Titel „Sozial oder was“.



**Protokoll**

**TOP 2.2.7**

**Betrifft: Bericht des Vorsitzenden der DLRG-Jugend**

- 5.) Auf Initiative der DLRG-Jugend werden zukünftig ehrenamtlich Aktive im Jugend-, wie im Gesamtverband ihr Engagement auch formal schriftlich dokumentiert bekommen. Die Jugend hat eine Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement entwickelt, das die Sozialkompetenz und fachliche Erfahrungen, die im Ehrenamt erworben wurden, bescheinigt und damit ggfl. für berufliche Bewerbungen einen Standortvorteil vermittelt.

Um den Bescheinigungen auch das notwendige offizielle Gepräge zu geben, ist ein einheitliches Layout geplant und die Texte können funktionsbezogen als Musterbausteine aus dem Internet geladen werden.

Wer sich hierzu bzw. zu anderen Themen der DLRG-Jugend noch vertieft informieren will, verweist er im Übrigen an den Infostand vor dem Tagungsraum.

Abschließend lädt Dr. T. Brinkmann noch alle Delegierten zum Bundesjugendforum 2006 in Münster ein, wo über die Zukunft der DLRG-Jugend als Jugendverband diskutiert werden soll.

Auf die Frage der Tagungsleitung nach Wortbeiträgen meldet sich A. Haag. Er bedankt sich persönlich und auch im Namen aller Delegierten nicht nur für den Bericht, sondern die Arbeit der DLRG-Jugend insgesamt. Mit Blick auf die noch anstehende Satzungsdiskussion stellt er unter Beifall fest, dass die DLRG-Jugend, bezogen auf die verbandliche Aufgabenstellung, weder ein Derivat noch ein Kern ist, sondern das Herzstück der DLRG.





## Bericht des Bundesjugendvorstandes der DLRG-Jugend

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Delegierte!

dieser Bundesjugendvorstand der DLRG-Jugend ist jetzt seit mehr als anderthalb Jahren im Amt. Über den Arbeitszeitraum zwischen der letzten Bundestagung der DLRG 2001 in Bad Nenndorf und dem Bundesjugendtag 2004 in Bad Homburg gibt die beiliegende SPLASHspezial beredt Auskunft.

Die bisherigen Tätigkeiten des jetzigen Bundesjugendvorstandes will ich dazu ergänzend beschreiben:

Zunächst einmal muss Erwähnung finden, dass sich seit dem Bundesjugendtag ein in allen möglichen Positionen besetzter Bundesvorstand um die Belange der DLRG-Jugend kümmern kann. Mit Erika Bräuning und mir als Neulingen im Vorstand sind mit Sandra Gerdes, Mechthild Stroot und Andreas Bernau auch drei „alte Hasen“ dabei geblieben. Durch diese personelle Veränderung galt es natürlich, sich als Bundesjugendvorstand in die Gepflogenheiten und Arbeitsweisen der DLRG-Jugend auf Bundesebene einzuarbeiten.

Auch der Bundesjugendbeirat und die Arbeits- und Projektgruppen wurden in der Folge bestätigt oder neu besetzt. Mit den jetzt weitgehend vollständig besetzten Arbeits- und Projektgruppen haben wir ein gutes Team für die inhaltliche Arbeit der DLRG-Jugend auf Bundesebene zusammen bekommen und diese damit auf eine solide Basis gestellt. Die besetzten Arbeits- und Projektgruppen haben die Arbeit für die Zukunft mit viel Elan und tollen Ideen aufgenommen.

Als Arbeitsgrundlage hat sich der Bundesjugendvorstand mit der Zielvereinbarung der kommenden drei Jahre beschäftigt. Diese Zielvereinbarung wird von allen am Prozess beteiligten Arbeits- und Projektgruppen mitgetragen und die Erreichung aller Ziele durch die praktische Arbeit dieser Gruppen aktiv unterstützt.

Neben der inhaltlichen Ausgestaltung und Organisation dieser zentralen Arbeitsbereiche konnten wir aber auch zusätzlich in der „Kür“ Punkte sammeln:

Ein größeres Projekt dieser Wahlperiode steht kurz vor dem ersten Teil der Umsetzung: eine jugendverbandsübergreifende Kampagne für bürgerschaftliches Engagement. Die DLRG-Jugend wird gemeinsam mit den Jugendverbänden weiterer Hilfsorganisationen (Hi-Orgs), das sind das Jugendrotkreuz, die Johanniter-Jugend, die Jugendfeuerwehr, die THW-Jugend, die Malteser-Jugend und die Arbeiter-Samariter-Jugend diese öffentlichkeitswirksame Kampagne auflegen. Unter dem Motto „was-geht-ab?“ geht es darum, die Jugendlichen der Hilfsorganisationen darzustellen, unsere Arbeit zu zeigen und für uns und unsere Arbeit unter [www.was-geht-ab.com](http://www.was-geht-ab.com) zu werben. In Absprache mit den anderen Jugendverbänden hat die DLRG-Jugend die Federführung in der Kampagne übernommen. Damit sind wir Antragsteller bei Zuschussgebern und Partner für die im Zusammenhang mit der Kampagne anfallenden Verträge. Die im Zentrum der Aktion stehende website [www.was-geht-ab.com](http://www.was-geht-ab.com) wird durch Postkarten (freecards), Anzeigen und andere Medien bekannt gemacht.

Die bisherige Kooperation dieser Jugendverbände lässt sich gut an, auch wenn in einer solch engen Zusammenarbeit spontan Diskussionen losgetreten werden, an die mensch morgens noch nicht gedacht hat. Als zusätzlicher Nutzen sind die Möglichkeiten einer gemeinsamen Positionierung auch in der Vertretung in Dachverbänden oder in einer Kooperation im Bildungsbereich für die Zukunft sicherlich denkbar.

Im Bereich der überverbandlichen Zusammenarbeit sind wir im Deutschen Bundesjugendring regelmäßig vertreten. Ein aktueller Schwerpunkt unserer Beteiligung war die Abwehr der Bemühungen von PolitikerInnen um den bayrischen Ministerpräsidenten, im Zusammenhang mit der Debatte um den Föderalismus in der Bundesrepublik Bildung allein zur Sache der Bundesländer machen zu wollen. Dies hätte nach den Vorstellungen dieser PolitikerInnen eine Aushöhlung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und damit neben dem Umbau der Jugendhilfelandchaft in der Bundesrepublik auch den Weg in die Bedeutungslosigkeit für bundeszentrale Träger bedeutet. Bereits vor dem Scheitern der gemeinsamen Föderalismuskommission von Bundestag und Bundesrat konnten auch durch den öffentlichen Druck der Jugendverbände absehbar Mehrheiten für den Fortbestand des KJHG gewonnen werden.

An weiteren spannenden Dingen steht jetzt die Verbreitung und Werbung für die „Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit“ an. Nähere Informationen zu diesem wichtigen Thema werden auch auf der Bundestagung direkt am Infostand der DLRG-Jugend zu bekommen sein. Unser Ziel ist es, mit der bundesweit einheitlichen Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement der DLRG-Jugend und der DLRG unseren Mitgliedern bei Bewerbungen eine Grundlage an die Hand zu geben, welche ihre bei uns erworbene Sozial- und Sachkompetenz auch darstellen lässt. Unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen leisten eine unschätzbare Arbeit für die Allgemeinheit. Dieses wollen wir mit der qualifizierten Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement auch außenwirksam für den oder die Einzelnen nutzbar zum Ausdruck bringen. Den Gliederungen werden zur Ausstellung dieser Bescheinigungen formulierte Textpassagen in einem Computertool an die Hand geben. In diesem Hilfsmittel werden alle in der DLRG-Jugend und der DLRG vorkommenden Tätigkeitsbereiche als Textbausteine vorkommen, so dass die Ausstellung der Bescheinigung für jede und jeden ein Kinderspiel sein sollte. Wichtig ist uns dabei, dass diese Bescheinigung in den Gliederungen breite Akzeptanz erfahren und von den Vorsitzenden der jeweils höchsten Tätigkeitsgliederung mit unterzeichnet werden. In Zeiten hoher (Jugend-) Arbeitslosigkeit ist es aus unserer Sicht unabdingbar, als großer Verband auch seine Mitgliedern bei der individuellen Weichenstellung für die Zukunft maßgeblich zu unterstützen.

Nach Beschluss unseres BildungsRAHMENkonzeptes auf dem Bundesjugendtag hat die Bildungskonferenz begonnen, das Konzept mit Leben zu füllen. Die Landesverbände nutzen mit steigender Tendenz die Gelegenheit, sich hier einzubringen! Die Beteiligung aller Landesverbände aber ist künftig absolut wünschenswert und notwendig, die JugendleiterInnen-ausbildung (JuLeiCa) sowie eine vorgeschaltete JuLei- Starter- Ausbildung flächendeckend und vergleichbar in der DLRG-Jugend zu verankern. Auch können so von den Landesverbänden dringend benötigte Inhalte einen Platz im Bildungsprogramm finden, die Zusammenarbeit der Länder untereinander gefördert, Ressourcen geschont und Kosten gesenkt werden.

Die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen wurden auch in den vergangenen Jahren in alt bewährter Manier jeweils federführend von der DLRG-Jugend in Braunschweig, Paderborn und Wetzlar ausgerichtet. Über diese Veranstaltungen wird traditionell ja viel diskutiert und veröffentlicht, so dass nähere Einzelheiten an dieser Stelle nicht erwähnt werden müssen. Nur der herzliche Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere an Mechthild Stroot, die die Veranstaltung von Seiten des Bundesjugendvorstandes betreut, soll hier im Mittelpunkt stehen.

Parallel zu den Europameisterschaften in Lübeck-Travemünde fand ein internationales Jugendcamp strandnah auf dem Priwall- Gelände statt. Leider konnten die erwarteten jungen RettungsschwimmerInnen aus den benachbarten Ländern, die sich hier mit deutschen RettungsschwimmerInnen treffen, sich gemeinsam fortbilden, austauschen und einige schöne Tage erleben sollten, zahlenmäßig nicht begrüßt werden. Aber auch in kleinerer Runde konnten die verbleibenden Gäste aus Österreich mit den nationalen Gastgebern dank der hervorragenden Unterstützung durch den schleswig-holsteinischen Landesverband eine intensive Jugendbegegnung erleben.

Im Februar d.J. erreichte uns die Pressemeldung, die Jugendvorsitzende einer Ortsgruppe der DLRG würde als Kandidatin für die NPD zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen kandidieren. Erschüttert waren wir von dieser Nachricht aus unterschiedlichen Gründen: Zum einen ist es erschreckend festzustellen, dass die DLRG und DLRG-Jugend offenbar für Menschen, die der politischen Gesinnung der NPD folgen, attraktiv sind . Beruhigender für uns wäre, die DLRG-Jugend wäre eindeutig so positioniert, dass wir für Anhänger einer inakzeptablen politischen Ideologie kein Zuhause bieten.

Schlimm wäre zudem die Vorstellung, dass sich jemand unseren Jugendverband mit seinen Möglichkeiten zu nutze macht, um bei uns eine Plattform für die subtile Propaganda einer extremen Partei zu finden.

Für den Bundesjugendvorstand

Tim Brinkmann  
Bundesvorsitzender

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 2.2.8

Betrifft: Bericht des Ehrenpräsidenten

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

Begründung:

Der Bericht erfolgt ggf. mündlich.

Berichterstatter

Ehrenpräsident

H.J. Bartholdt kündigt an, sich in seiner Berichterstattung kurz zu fassen. Als Ehrenpräsident im Präsidium hat er in der ablaufenden Legislaturperiode einige Aufgaben verantwortlich wahrgenommen, dazu gehören die Mitgliedschaft im Kuratorium der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen und die Vertretung der DLRG bei deren Mitgliederversammlungen und sonstigen Veranstaltungen, den Vorsitz im Ehrungskuratorium des Bundesverbandes, die Verantwortlichkeit für die Schwimm- und Rettungsschwimmwettbewerbe bei Polizei und Bundeswehr sowie die Jury des Deutschen Wasserrettungspreises Nivea Delphin. Außerdem hat er noch regelmäßig die Vertretung der DLRG bei der Europäischen Bewegung Deutschland sowie im Trägerverein des Deutschen Sport- und Olympiamuseums wahrgenommen.

H.J. Bartholdt nutzt die Gelegenheit der Berichterstattung, um für die unterschiedlichen Wettbewerbe Unterstützung und Beteiligung nachzusuchen. Sie knüpfen unmittelbar an die wesentlichen Kernaufgaben der DLRG an und bieten die Möglichkeit, erfolgreiche Aktivitäten in den jeweiligen Feldern angemessen zu würdigen. Die Gliederungen sollten dies noch stärker für sich selbst nutzen bzw. als Multiplikatoren die Wettbewerbe bekannt machen. Im Übrigen kündigt H.J. Bartholdt an, aus Altersgründen jetzt allmählich die ein oder andere Aufgabe in jüngere Hände zu übergeben, ohne sich damit gänzlich zu verabschieden.

Auf Nachfrage der Tagungsleitung ergeben sich keine Wortmeldungen zum Bericht.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.3**

**Betrifft: Bericht des Vorsitzenden des Schieds- und Ehrengerichts**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

Der Bericht erfolgt als Tischvorlage zur Bundestagung bzw. mündlich.

**Berichterstatter**

Vorsitzender des Schieds- und Ehrengerichts

---

Ein kurzer schriftlicher Bericht von Dr. R. Lemke ist als Tischvorlage an die Delegierten verteilt worden. Mündlich drückt er seine Zufriedenheit darüber aus, dass die vergangene Legislaturperiode keinen Anlass für einen größeren Einsatz des Schieds- und Ehrengerichts ergeben hat. In zwei Fällen war zwar eine formale Anrufung erfolgt, jedoch hatte sich einmal eine Unzuständigkeit ergeben, der zweite Vorgang wurde vom Antragssteller zurückgenommen. Die mit beiden Anrufungen zusammenhängenden formalen Aktivitäten hat Dr. R. Lemke als Vorsitzender direkt erledigt. Eine Sitzung mit den übrigen Mitgliedern des Schieds- und Ehrengerichts war nicht notwendig. Er resümiert insgesamt, dass aus seiner Sicht die Verbandsarbeit sich zum positiven geändert hat, was er auch im Klima der laufenden Tagung abgebildet sieht und hofft auch für die kommende Legislaturperiode auf keine größeren Streitigkeiten und Konflikte innerhalb des Verbandes.

Nachfragen und Wortmeldungen ergeben sich zum Bericht nicht.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.4**

**Betrifft: Bericht der Vorsitzenden des AK Frauen**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung zur Kenntnis.

**Begründung:**

siehe anliegenden Bericht.

**Berichterstatter**

Vorsitzende AK Frauen

---

D. Jagenburg verweist zunächst auf den verteilten schriftlichen Bericht und regt außerdem an, im Foyer die ausgestellten Pinwände mit der Dokumentation über die Arbeit des Arbeitskreises in den Pausen einmal näher in Augenschein zu nehmen.

Da sie weiteren Ergänzungsbedarf zunächst nicht sieht, fragt die Tagungsleitung nach Wortbeiträgen.

R. Hornig (Westfalen) will nicht auf die Berichterstattung selbst eingehen, er hinterfragt vielmehr den Bundestagungsbeschluss von 2001 hinsichtlich der Regeln für die Konstituierung des Arbeitskreises Frauen. Nach seiner Interpretation hätte der Beschluss nur eine Aktivität über 2 Jahre abgedeckt, für die dann auch Haushaltsverpflichtungen zu akzeptieren gewesen wären. Eine Fortsetzung der Arbeit des Arbeitskreises über diese beiden Jahre hinaus hätte nach seiner Interpretation eines neuen Beschlusses bedurft.

Für das Präsidium antwortet J. Brünger, dass es sich wohl um eine Missinterpretation des Antrags- und Beschlusstextes handelt. Er zitiert aus den ihm vorliegenden Unterlagen, die zum einen grundsätzlich von einer Einrichtung dieses Arbeitskreises sprechen und in einem weiteren Punkt dann die Legislaturperiode der im Rahmen der Frauentagung gewählten Mitglieder des Arbeitskreises auf jeweils 2 Jahre befristet. Im Übrigen seien die Kosten der Frauentagung selbst als Fortbildungsveranstaltung durch das Bildungswerk im Rahmen des jeweiligen Haushaltes gedeckt. Der Arbeitskreis Frauen selbst hat über den gesamten Zeitraum der Legislaturperiode von 2002 bis 2005 das Budget des Bundesverbandes über alle Tagungen gerade mit EUR 8.000,-- belastet, die auch jeweils Teil der Haushaltsbeschlüsse waren.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 2.4**

**Betrifft: Bericht der Vorsitzenden des AK Frauen**

Auch Dr. K. Wilkens stellt in diesem Sinne klar, dass trotz möglicherweise bestehender Unsauberkeiten in der Formulierung bei Antrag- und Beschlussfassung auf der Bundestagung 2001 die grundsätzliche Verfahrensweise eigentlich unstrittig war und es mehrheitlich um die Einrichtung eines regelmäßigen Frauengremiums in der DLRG ging. Insofern hat diese Festlegung Gültigkeit bis zu ihrem Widerruf.

Auf Nachfrage der Tagungsleitung ergeben sich keine weiteren Wortmeldungen.



# **Bericht des Arbeitskreises „Frauen in der DLRG“ 2001 - 2005**

"Um das Engagement von Frauen auf allen Ebenen der DLRG weiterzuentwickeln soll auf Bundesebene ein Frauenarbeitskreis einrichtet werden." so die Entscheidung der Bundestagung im Jahr 2001. Der Arbeitskreis soll u.a.

- Frauen motivieren sich verstärkt für Vorstands- und Führungspositionen zu bewerben
- das vielfältige Engagement von Frauen in der DLRG deutlich machen
- die jährliche Frauentagung organisieren und durchführen
- in Kooperation mit dem Bildungswerk der DLRG frauenspezifische Seminarangebote entwickeln
- die DLRG in Bundesfrauenorganisationen vertreten.

In der erste Legislaturperiode des neu gewählten Arbeitskreises haben wir einiges geschafft – aber für die nächsten Jahre noch einige zu tun. Hier unser Bericht:

## **• Frauentagungen**

Wir kombinieren auf diesen Frauentagungen den Erfahrungsaustausch mit einem Fachthema, welches die Frauen auf der Tagung des Vorjahres selbst bestimmen. Zusätzlich wird ein halber Tag "praktische DLRG Arbeit" angeboten. (z. B. eine Trainingseinheit Aqua-Jogging, Übungen zum Kindergartenprojekt,...). Die Tagungen gehörten inzwischen mit jeweils über 30 TeilnehmerInnen zu den gut genutzten Angeboten in Bad Nenndorf.

2002 Thema: Zeitmanagement und Streßbewältigung.

Außerdem wurden acht Frauen aus acht Landesverbänden zum Arbeitskreis "Frauen in der DLRG" gewählt. Dorothea Jagenburg aus dem Landesverband Nordrhein wurde Sprecherin des Arbeitskreises.

2003 Thema: Projekt Rettungsschwimmen in der Schule - wir arbeiten daran mit

2004 Thema: Präsentieren, Reden, Überzeugen - mit der richtigen Technik geht es besser.

Außerdem gab es eine Talkrunde mit Prominenten über das Thema "Frauen im Sport" u.a. mit Ilse Ridder-Melchers, Mitglied des Präsidiums des DSB und Landtagsabgeordnete in NRW; Jutta Kopper, Vizepräsidentin der DLRG in Westfalen und unserem Präsidenten Dr. Klaus Wilkens.

2005 Thema: Starke Frauen und starke Männer - die DLRG braucht beide Geschlechter oder das Prinzip des Gender Mainstreaming.

Nach dieser inzwischen 8. Frauentagung haben wir eine Befragung der Teilnehmerinnen vorgenommen. Das Ergebnis war deutlich:

- für rund 60% der Befragten war die Frauentagung der erste Kontakt mit den Bildungsangeboten der DLRG. Über die Hälfte davon haben anschließend weitere Seminare besucht.
- 26 % der Frauen wurden zur aktiveren Arbeit in der DLRG motiviert. (Ortsgruppenleiterin, Schatzmeisterin im Bezirk, Vizepräsidentin in einem Landesverband)
- Besonders gefallen hat den Teilnehmerinnen die Kombination aus Erfahrungsaustausch und Fachlichkeit. Darüber hinaus wurde häufig genannt, dass die Frauentagung motiviert hat „dabei zu bleiben“. Nur ein geringen Teil der Befragten (7%) hat sich nach den Tagungen unbeeindruckt gezeigt. 93 % haben im Freundes und Bekanntenkreis für ein Engagement in der DLRG bzw. innerhalb der DLRG für ein größeres Engagement bei den Frauen geworben.

Der Tagungsort Bad Nenndorf und die damit verbundenen Fahrzeiten und Fahrkosten ist für viele Frauen eine zusätzliche Hürde. (Im Gegensatz zu „Fach-Seminare“ werden von vielen Gliederungen die Fahrkosten für die Frauentagung nicht übernommen) Deshalb haben wir mit der Organisation von **regionalen Frauentagungen** begonnen. Erste Tagungen fanden in Schleswig-Holstein (Lübeck) und Westfalen (Bielefeld) statt. Die gemeinsame regionale Tagung für die Landesverbände Württemberg und Bayern gibt es inzwischen zum zweiten Mal und ist eine besonders gelungene „Tochter“.

- **Projekt: Rettungsschwimmen in der Schule**

Der Arbeitskreis entschied sich Anfang 2002 das bereits konzipierte Projekt der DLRG "Rettungsschwimmen in der Schule" zu unterstützen.

Deshalb stellten Mitglieder des Arbeitskreises das Projekt auf verschiedensten Landesverbandstagungen vor.

Außerdem nahmen wir an den Tagungen "DLRG und Schule" und einer TL-Tagung in Bad Nenndorf teil.

Leider mussten wir feststellen, dass die Resonanz auf das Projekt eher gering war. Bei vielen Gesprächen mit Frauen aus den Gliederungen ergab sich, dass viele Gliederungen mit ihrem "Tagesgeschäft" so belastet waren, dass für mehr kaum Zeit blieb. Außerdem hatten viele Gliederungen mit dem Problem zu kämpfen, dass Bad-Zeiten reduziert oder sogar Bäder geschlossen bzw. von Schließung bedroht waren. Die Frauen in Ortsgruppen und Bezirken waren zudem überwiegend im Kindergartenprojekt oder beim Anfängerschwimmen engagiert. Größeres Engagement war auch bei der Teilnahme an den Programmen der offenen Grundschule erforderlich. Für darüber hinaus gehende Aktivitäten blieb da wenig Raum.

Wir haben uns deshalb entschieden verstärkt an den Aktionen im Rahmen des Aktionsplans 2005 mitzuarbeiten. Hier konnten sich die Frauen in den Ortgruppen und Bezirke für die Aktivität entscheiden, die auf ihre Gliederung passte.

- **Aufbau eines Frauen-Netzwerkes**

Auf den Frauentagungen hörten wir immer wieder von abenteuerlichen Kommunikationswegen. Z.B. wurden Einladungen zur Frauentagung aus dem Papierkorb gefischt, weil der Flyer mit dem Materialpaket versandt wurde und der Empfänger des Paketes mit der Einladung zu einer Frauentagung nichts anfangen

konnte. Außerdem erhalten Frauen vielfach auf den üblichen Wegen keine Informationen, weil sich die Post an Vorstandsmitglieder wendet - Frauen in den Ortgruppen häufig aktiv sind, aber keinem Vorstand angehören. So erhielten viele Frauen zum ersten Mal auf einer Frauentagung das Bildungsprogramm der DLRG. Unsere Antwort auf dieses Problem war die Entscheidung ein **Frauen-Netzwerk** aufzubauen.

Der Mail-Verteiler des Frauennetzwerkes enthält z.Zt. über 1200 Adressen und wird ständig ausgebaut. Versandt wurden bisher grundsätzliche Informationen über den Arbeitskreis Frauen in der DLRG, das jährliche Bildungsprogramm, die Einladung zu den Frauentagungen und weitere Infos. (z.B. über die Ausbildungsinitiative 2005 oder die Europameisterschaft in Travemünde)

- Tagungen und Vertretung nach außen  
Regelmäßig findet eine Sitzung des AK Frauen während der Frühjahrstagung des Präsidialrates in Bad Nenndorf statt. Hier bietet sich uns die Chance zur Kontaktaufnahme bzw. Verbesserung der Kontakte mit den Landesverbandspräsidenten.  
Desweiteren vertreten wir die DLRG in den Gremien des DSB. Aufgrund der großen Zahl an weiblichen Mitgliedern hat die DLRG vier Stimmen im Bundesausschuss Frauen im Sport beim DSB. Aus Kostengründen beschränken wir uns jedoch auf die Teilnahme von zwei Frauen.

## **Fazit**

- In den Jahren 2001 - 2005 haben wir auf vier bundesweiten und vier regionalen Frauentagungen insgesamt über 200 Frauen persönlich erreicht.
- Wir haben mit regelmäßigen Mailings über 10.000 Kontakte mit Frauen in der DLRG aufgenommen.
- Und wir haben durch viele persönliche Gespräche innerhalb und außerhalb der DLRG deutlich gemacht, dass sich in unserem Verein Männer und Frauen für Humanität und Sport einsetzen.

Wir wollen mit all diesen Aktivitäten Frauen ermuntern, sich weiterhin aktiv für die DLRG zu engagieren bzw. verstärkt für Vorstandsämter zu kandidieren.

Die Grundlagen sind gelegt – in den nächsten vier Jahren wollen wir darauf aufbauen. Geplant ist u.a.:

- zusammen mit dem Bildungswerk eine Auswertung der Seminare vorzunehmen und ggf. weitere Seminarangebote für die Zielgruppe der weiblichen Mitglieder zu entwickeln. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Frauen in Funktionen gelegt werden.
- eine Ausweitung der regionalen Frauentagungen
- die Organisation eines Workshops mit allen Frauen, die Mitglieder in LV Vorständen bzw. dem Präsidium sind.
- Tournee durch die Landesverbände

Frauen gehören ganz selbstverständlich zur DLRG - in allen Funktionen und auf allen Ebene. Dafür setzen wir uns ein.

**Dorothea Jagenburg**  
**Vorsitzende AK Frauen**

**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 3**

**Betrifft: Anträge, Empfehlungen und Beschlüsse**



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 3.1

Betrifft: **Ausbildungsoffensive der DLRG 2001 - 2005**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung über die Ausbildungsoffensive 2005 „Schwimmen lernen – Leben retten“ zur Kenntnis. Die Delegierten stellen mit Bedauern fest, dass es in der ersten Legislaturperiode nach Beschluss über die Leitidee nicht gelungen ist, die Mehrheit der DLRG-Gliederungen zu zusätzlichen Aktivitäten im Rahmen der Kampagne anzuregen. Gerade dies muss aber für die Zukunft erklärtes Ziel sein, um auf der einen Seite flächendeckend das Profil der DLRG zu schärfen und auf der anderen Seite nachhaltige Verbesserungen bei der Wassersicherheit der Bevölkerung zu erreichen.

Begründung:

siehe anliegenden Bericht des Aktionsteams des Bundesverbandes.  
Weitere Erläuterungen erfolgen im Rahmen einer Präsentation in der Tagung mündlich.

Berichterstatter

Vizepräsident Brünger

---

Bevor J. Brünger mit einer Präsentation in das Thema einführt, verweist er auf die für den Samstag morgen geplante Preisverleihung zum begleitenden Wettbewerb der Ausbildungsoffensive.

In seinen Ausführungen schlägt er den Bogen vom Bundestagungsbeschluss 2001 über die Entwicklung und Umsetzung der Projektidee im Laufe der Legislaturperiode bis hin zu einer Ergebnisanalyse im Rahmen dieser Bundestagung. Die Rückbetrachtung ist einerseits bestimmt von Zufriedenheit über die Mitwirkung und das Engagement derjenigen, die in ihren Gliederungen das Thema aufgegriffen haben, andererseits aber auch ernüchtert, ob der nicht annähernd flächendeckenden Umsetzung der Gliederungen. Im Sinne der festgelegten Leitidee bleibt es erforderlich, jedem Verantwortungsträger in der DLRG klarzumachen, dass dauerhaft eine Beschränkung auf den Status Quo bei den Ausbildungsangeboten des Verbandes keinen zusätzlichen Fortschritt bringen kann. Es gilt deshalb, auch diese selbstverständlichen, alltäglichen Aktivitäten selbstkritisch zu hinterfragen und für das jeweilige Umfeld Ansätze zu entwickeln, um Leistungen auszuweiten. Das Aktionsteam des Bundesverbandes sieht aus diesem Grunde keinen Anlass, das Engagement in die mit der Ausbildungsoffensive angestrebte Richtung zurückzufahren, sondern fordert die Bundestagung auf, der Initiative einen neuen An Schub mit gleicher Zielrichtung zu geben.



**Seite 2 zum**  
**TOP 3.1**

Aus dem Kreis des Aktionsteams unterstützt W. Wagler die Aussagen von J. Brünger.

E. Freese (Niedersachsen) begrüßt ausdrücklich den gewählten Ansatz. Er folgt der Einschätzung des Aktionsteams und hinterfragt kritisch die nicht zufrieden stellende Einbindung der Gliederungen in das Projekt. Den Beschlusssentwurf in den Arbeitsunterlagen hält er nicht für hinreichend konkret genug und stellt deshalb einen Änderungsantrag vor (siehe Anlage).

Dr. B. Passeck (Westfalen) sieht in der Ausbildung auch eine Schlüsselaufgabe für die DLRG, allerdings bestehen dazu in allen Gliederungen und auf allen Gliederungsebenen bereits fest gefügte Strukturen, die erfolgreich arbeiten, insofern spricht sie sich gegen eine verbindliche Vorgabe für eine Betreuung dieses Schwerpunktthemas durch verpflichtende zusätzliche Arbeitsgremien wie dem Aktionsteam des Bundesverbandes aus, dies sollte jede Gliederung nach ihren Möglichkeiten und ihrem Willen individuell festlegen können.

J. Brünger stellt klar, dass genau solch zwingende Vorgaben auch in der Vergangenheit nicht bestanden haben und für eine Fortsetzung nicht angedacht sind. Gleichwohl bleibt festzustellen, dass das Aktionsteam des Bundesverbandes ein kreatives, überfachliches Forum war, das sich sowohl als Moderator und Ratgeber für die Fachressorts der eigenen Ebene aber auch für alle Gliederungen verstanden hat. Im Übrigen ergänzt er noch einen wichtigen methodischen Ansatz der Ausbildungs-offensive. Durch die Anregung von gliederungsübergreifender Information und Kommunikation sollte wechselseitig die Chance gegeben werden, vom Modell der jeweils anderen zu lernen. Dies kann aber nur insoweit funktionieren, als sich alle Beteiligten auch einbringen und Rückmeldungen zuleiten.

A. Wiese betrachtet die Initiative aus Sicht der Verbandskommunikation, eine verstärkte Schwerpunktsetzung im Bereich Ausbildung kann aus seiner Sicht auch dazu beitragen, dass die DLRG stärker als Ausbildungsorganisation wahrgenommen wird. Vor dem Hintergrund einer nachweislich abnehmenden Schwimmfähigkeit bei den Kindern ist dies aus seiner Sicht eine wichtige Frage.

T. Reuss (Hessen) sieht in dem Beschlusssentwurf zum Tagsordnungspunkt eine hinreichende Vorgabe für den Verband und sieht nicht unbedingt die Notwendigkeit, dies durch zusätzliche Beschlussfassung zu verstärken.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Seite 3 zum**  
**TOP 3.1**

Auch J. Brünger stellt für das Präsidium fest, dass Zielsetzung bei diesem Tagesordnungspunkt vor allen Dingen die Nachbetrachtung der Umsetzung einer Bundestagungsaufgabe von 2001 war. Da sich Beschlüsse über zukünftige Aufgaben in den nächsten Tagesordnungspunkten wieder finden.

Dr. K. Wilkens bringt noch einen Änderungsvorschlag zum Änderungsantrag von E. Freese ein, der im vorletzten Absatz den Satzanfang wie folgt ändert: „... das Präsidium wird gebeten, eine Förderung der Kampagne im Rahmen seiner haushaltsmäßigen Möglichkeiten zu prüfen, so dass möglich wird ...“. Soweit E. Freese diese Anpassung übernimmt, trägt das Präsidium seinen Änderungsantrag ansonsten mit. Dem stimmt E. Freese zu.

Damit stellt die Tagungsleitung den angepassten Änderungsantrag zur Abstimmung.

**Beschluss:**

**Er wird mehrheitlich bei 19 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen angenommen.**

An dieser Stelle unterbricht die Tagungsleitung aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Bundestagung.

*Den Tagungsteil am Samstagmorgen beginnt Vizepräsident J. Brünger mit der Preisverleihung zum Wettbewerb „Ausbildungsoffensive. Ziel war es, kreative, neue Ideen in der Ausbildung zu prämiieren. Es hat sich eine Reihe von Gliederungen an dem Wettbewerb beteiligt. Darunter gab es tolle Wettbewerbsbeiträge, die es der Jury nicht leicht gemacht haben, die 3 Preisträger herauszufinden.*

*Den ersten Platz erhält die OG Plön / LV S-H  
Es handelt sich um ein beispielgebendes Projekt zur Heranführung von Kindern, 9-13 Jahre, an den Wasserrettungsdienst. Viel Wert wurde auf eine sehr gute pädagogische Betreuung gelegt. In den Unterlagen war eine sehr kindgerechte Ansprache fest zu stellen, der Lehrplan war auf die Zielgruppe abgestellt und mit Urkunde und T-Shirt gab es nach Abschluss des Projektes eine Erinnerungsgabe.*



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Seite 4 zum**  
**TOP 3.1**

*Die Darstellung der Arbeit in der Öffentlichkeit war ganz hervorragend und auch die Präsentation der Unterlagen sehr gelungen und überzeugend.*

*M. Bläser und H. Schreiber nehmen die Urkunde und den Gutschein für einen Einkauf in der Materialstelle in Empfang.*

*Für die Preisübergabe zum 2. Platz hält K. Brust, vormaliger Bundesjugendvorsitzender und Mitglied im Aktionsteam die Laudatio.*

*Diesen Preis erhalten der OV Neumarkt / LV Bayern.*

*Im Mittelpunkt der Aktivität stand die Schwimmausbildung in der Schule. Beachtenswert ist, dass 16 Schulen, davon 9 Grundschulen eingebunden waren, eine hervorragende Leistung. Der Schwimmunterricht wurde individuell, nach vorherigen Schwächenanalysen gestaltet, man ist detailliert auf die auszubildenden Kinder eingegangen. Die Schwimmprüfungen wurden als großer Anreiz verstanden und die geweckte Motivation hat sogar zu Mitgliederzuwachs geführt. Eltern und Großeltern, aber auch junge Erwachsene sind erfolgreich als Ausbilder nachmittags mit eingebunden worden.*

*Der Preis wird deshalb für die hervorragende Erfüllung der Kernziele vergeben sowie für die hervorragende öffentlichkeitswirksame Darstellung.*

*Christel und Eva Gebauer nehmen für den OV die Urkunde und den Gutschein entgegen.*

*Der Vizpräsident Schleswig-Holstein, U. Lensch, würdigt den dritten Platz, der an die OG Beckum-Lippetal / LV Westfalen vergeben wird.*

*Die Initiatoren haben ihr Projekt gestalterisch an die Schwimmausbildungs-Werbekampagne angelehnt und das Logo „Ente“ mit eingebaut. Methodisch-organisatorisch sind sie nicht sofort in einen Schwimmkurs eingestiegen sondern sind mit einem Angstbewältigungskurs eingestiegen. Die sehr strukturierte Vorarbeit hat die Jury überzeugt. Helfende Eltern und Großeltern wurden eingeladen, angesprochen und gebeten, mitzuarbeiten. Sie haben sich sogar selbst zu Rettungsschwimmern ausbilden lassen. Überzeugt hat auch die gute Strukturierung der Projektarbeit.*

*Für die OG nehmen S. und R. Lillmantöns Urkunde und Gutschein entgegen.*

*J. Brünger erläutert, dass die Jury spontan eine weitere Würdigung vorgenommen hat. Das Konzept der Kampagne war stark auf die Mitwirkung der LV als Multiplikatorenebene ausgerichtet. Hier hat sich ein LV besonders hervorgetan. Der LV Nordrhein hat sich hervorragend in die LV Strukturen eingebunden. Eine Projektgruppe hat die Steuerung mit den Gliederungen übernommen, regelmäßig wurden die LV-Gremien informiert und zu Sonderveranstaltungen eingeladen.*

*Der nun verliehene „Preis“ ist nicht dotiert, sondern es wird nur eine Urkunde verliehen, die der LV-Präsident, V. Friemel, übernimmt.*



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Seite 5 zum  
TOP 3.1**

M. Bergmann schließt für die Tagungsleitung damit den Top 3.1.  
Sie verkündet, dass jetzt aktuell 162 Stimmen, somit alle möglichen Stimmberechtigten im Saal sind.



## Änderungsantrag zu TOP 3.1 Ausbildungsoffensive der DLRG 2001-2005

Der Beschlusssentwurf möge wie folgt geändert werden:

Die Bundestagung nimmt die Berichterstattung über die Ausbildungsoffensive 2005 „Schwimmen lernen – Leben retten“ zur Kenntnis.

Die Bundestagung fordert alle Gliederungen der DLRG auf, sich zukünftig an der Umsetzung der Leitidee

### **„Halbierung der Ertrinkungszahlen bis zum Jahr 2020“**

zu beteiligen.

Die vom Bundes-Aktionsteam entwickelte Kampagne wird auch in der kommenden Wahlperiode fortgesetzt.

Das Präsidium wird gebeten, die Kampagne im Rahmen der haushaltsmäßigen Möglichkeiten finanziell so abzusichern, dass möglich wird, mittels regionaler Veranstaltungen die Kommunikation nach innen zu erreichen und die zentrale Zielsetzung zu erreichen.

Es darf nicht in der Beliebigkeit der Untergliederungen aufgrund fehlender bzw. nicht ausreichender finanzieller Unterstützung gestellt werden, ob diese Aktion durch praktische Unterstützung vor Ort vorangebracht wird oder nicht.

Antragsteller: Für den LV Niedersachsen

Ewald Freese

## **Vom Strukturprozess über die Leitidee zur Ausbildungsoffensive**

### **Bericht über die Ausbildungsoffensive 2005 „Schwimmen lernen – Leben retten“**

Die Ausbildungsoffensive 2005 (zunächst Aktionsplan 2005) ist die erste Kampagne der DLRG zur Umsetzung und Realisierung der Leitidee, die die Bundestagung 2001 in Bad Nenndorf festgelegt hat:

#### **Halbierung der Ertrinkungszahlen bis zum Jahr 2020**

Eine Umfrage unter den Gliederungen vor dem Kampagnenstart lieferte wichtige Informationen über die Rahmenbedingungen, unter denen Ausbildung zu Beginn des neuen Jahrhunderts in der DLRG stattfindet und gute Ansätze zur inhaltlichen Ausrichtung der Ausbildungsoffensive.

Die Ausbildungsoffensive mit dem Titel „Schwimmen lernen – Leben retten“ war ein elementarer Bestandteil der nun zu Ende gehenden Legislaturperiode. Das Präsidium hat die Ausbildung mit guten Gründen an den Anfang der Maßnahmen gestellt, die im Rahmen des Strukturprozesses erarbeitet worden sind. Die Ausbildungsoffensive sollte sowohl den seit vielen Jahren rückläufigen Prüfungszahlen in der DLRG entgegen wirken, als auch durch lokale und regionale Aktivitäten und Bündnisse auf die Verschlechterung der Rahmenbedingungen, insbesondere der steigenden Zahl von Bäderschließungen und die Umwandlung von Sport- in Spaßbäder aufmerksam machen.

Dabei war der Begriff Ausbildung bewusst weit gefasst. Zwar bildeten die öffentlichen Schwimm- und Rettungsschwimmangebote das Gerüst der bundesweiten Kampagne, doch auch andere Ausbildungsbestandteile, beispielsweise an der Schnittstelle zu Einsatzaufgaben, innovative Fachausbildungen und besondere Kooperationen wie das Projekt Rettungsschwimmen in der Schule, Mitarbeit der DLRG in offenen Ganztagsgrundschulen u.v.m., boten den lokalen und regionalen Gliederungen ein breites Betätigungsfeld.

Entwickelt und begleitet wurde die mehrjährige Kampagne durch das Bundesaktionsteam, das sich aus Teilnehmern aller Gliederungsebenen, Experten verschiedener Ressorts und der DLRG-Jugend zusammengesetzt hat. In den Jahren 2002 bis 2005 tagte das Bundesaktionsteam sieben Mal. Mehrere Teammitglieder übernahmen die Patenschaft über einzelne Landesverbände, um diese bei der Projektentwicklung zu unterstützen. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Mitgliedern:

Ortwin Kreft,	Leiter Einsatz Präsidium
Helmut Stöhr,	Leiter Ausbildung Präsidium
Roland Fahl,	Vizepräsident LV-Hessen
Herbert Holstein,	Vorstandsmitglied LV Niedersachsen
Uwe Lensch,	Vizepräsident LV Schleswig-Holstein
Wolfgang Wagler,	Bezirksleiter LV Württemberg
Siegfried Flogaus,	Bezirksleiter LV Baden
Carsten Brust,	Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend (bis 2004)
Stefan Mülders	Leiter Verbandskommunikation LV Nordrhein
Bärbel Brünger,	Moderation
Ludger Schulte-Hülsmann,	Generalsekretär der DLRG
Martin Janssen,	Pressesprecher der DLRG

für ihre erfolgreiche Arbeit in vier Jahren herzlich bedanken.

Das wesentliche Ziel in dieser ersten Phase des Projektes bestand darin, die Idee in die Gliederungen zu tragen und Aktionsteams/Projektverantwortliche auf Landesebene einzusetzen, die die lokalen und regionalen Kampagnen unterstützen, koordinieren und dokumentieren.

Vom 13.- 15.6.2003 fand in Berlin ein Workshop mit den LV-Beauftragten der Ausbildungsoffensive statt. Hier wurden die Ergebnisse der Befragung der Gliederungen vorgestellt, aktuelle Informationen ausgetauscht und die weiteren Schritte der Kampagne geplant.

Mit einer bundesweiten Forumsveranstaltung vom 4. – 6. Juni 2004 hat das Bundesaktionsteam der Ausbildungsoffensive „Schwimmen lernen – Leben retten“ neue Impulse verliehen. In Arbeitsgruppen und Workshops entwickelten Kommunikationsverantwortliche und Mitglieder der Landesaktionsteams neue Ideen Konzepte und Strategien zur Fortentwicklung des Projektes.

Der Bundesverband erstellte einen Leitfaden und Medienpakete, um die Gliederungen bei der Umsetzung vor Ort zu unterstützen. Regelmäßige Berichterstattung im Verbandsorgan Lebensretter und die Kommunikation über das Internet begleiteten die Aktion.

Das Ressort Verbandskommunikation entwickelte eine neue Werbekampagne für die Schwimmabzeichen mit dem Slogan „Sicherheit für junge Helden“, die die Ausbildungsoffensive sinnvoll unterstützt hat. Mit einer Auftaktpressekonferenz und diversen Presseberichten kommunizierte die DLRG ihre Aktivitäten nach außen.

Im Oktober 2004 fand in Bad Nenndorf eine weitere große Forumsveranstaltung mit über 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus dem ganzen Bundesgebiet unter dem Titel „Bäder in Vereinshand“ statt. Ziel war hier der Informationsaustausch und die Erarbeitung von Strategien durch die DLRG, um weiter für den Erhalt der Bäder einzutreten. Nach Abschluss der Veranstaltung entstand eine umfangreiche Dokumentation, die allen Teilnehmern und Interessierten zugegangen und im Internet öffentlich einzusehen ist.

Als belebendes Element erwies sich der Wettbewerb zur Ausbildungsoffensive bei dem die erfolgreichsten Aktionen und kreativsten Ideen der Gliederungen prämiert werden. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der Bundestagung 2005 in Weimar werden die Sieger des Wettbewerbs ausgezeichnet.

Fazit: Die Ausbildungsoffensive hat sich in den vier Jahren als ein wichtiger Bestandteil in der vorbeugenden Arbeit der DLRG etabliert. Von ihr sind neue Ideen ausgegangen, die die Basisangebote in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung sinnvoll ergänzen und neue Perspektiven bieten. Zahlreiche zielgruppenorientierte Projekte eröffnen Möglichkeiten für eine effiziente Mitglieder- und Mitarbeitergewinnung.

Die Ausbildungsoffensive muss in der kommenden Legislaturperiode fortgesetzt werden, um der rückläufigen Schwimnfähigkeit entgegen zu wirken. Die Ausbildungsoffensive bietet zudem viele Möglichkeiten, die Attraktivität der lokalen Bäder zu verbessern, und damit einen wichtigen Beitrag zum Bädererhalt zu leisten. Diese Chancen sollte die DLRG zukünftig verstärkt nutzen.

Die Ausbildungsoffensive ist eine Gemeinschaftsaufgabe der DLRG von höchster Priorität zu der jeder seinen Beitrag leisten kann.

**Jochen Brünger**  
**Vizepräsident**

# - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

### Protokoll

TOP 3.2

**Betrifft: Aufgabenschwerpunkte der Legislaturperiode 2005-2009**

#### Beschlussentwurf:

In Fortsetzung der Umsetzung der 2001 in Bad Nenndorf verabschiedeten langfristigen Leitidee beschließt die Bundestagung wie folgt:

1. Die in der vergangenen Legislaturperiode begonnene Ausbildungsoffensive wird auf allen Ebenen der DLRG fortgesetzt.
  - a. In Zeiten gravierender demografischer Veränderungen und sich weiter verschlechternden Infrastrukturbedingungen muss die DLRG alles daran setzen, im Bereich der Breitenausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen als Grundlage für eine individuelle Selbst- (und Fremd-) hilfefähigkeit in der Wassersicherheit der Bevölkerung und als Rekrutierungsbasis für den Nachwuchs an verbandlichen Fachkräften und Funktionsträgern die Ausbildungsleistungen zu erhalten oder sogar auszubauen. Dies verlangt auf allen Ebenen nach neuen Denkansätzen und strategischen Allianzen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Ein Verharren beim Status quo, ein Mangel an Flexibilität und Selbstkritik darf nicht Ursache sein, Initiativen und Aktivitäten zu scheuen.
  - b. Die organisierten Umfeldler Kindergarten und Schule sind bislang immer noch unzureichend genutzte Zugänge zu den wichtigen Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen. Neben den kreativen Ansätzen der DLRG-Jugend in der klassischen Kinder- und Jugendarbeit, muss sich der Gesamtverband überlegen, wie er seine originären Aufgaben diesem Klientel frühzeitig näher bringen kann. Projekte wie Jugend- oder Miniwachen oder Baywatch-Camps stellen erfolgversprechende Angebote dar.  
Dieser Ansatz schafft gleichzeitig den Übergang zur Einsatzaufgabe, die in der folgenden Stufe und damit in der Periode 2005-2009 nun stärker einzubeziehen ist.
2. Angebote der Fachausbildung müssen klar gegliedert, qualitativ anspruchsvoll und inhaltlich wie organisatorisch zielgruppenspezifisch sein
  - a. Die Entwicklung der Fach-Aus- und -Fortbildung muss einer notwendigen Qualitätssicherung gerecht werden. Davor schützt auch nicht die ehrenamtliche Form der Aufgabenwahrnehmung.
  - b. Gleichzeitig gilt es, verständliche und leistbare Strukturen im Blick zu haben. Eine stärker modularisierte Ausbildungsstruktur sowie eine besser zielgruppenangepasste Differenzierung können den Zugang erleichtern sowie Interesse und Akzeptanz erhöhen. Dies gilt für die Rahmenbedingen, die Bundesverband und Landesverbände schaffen, gilt aber auch für die konkreten Angebote regional und lokal.
3. Information und Aufklärung bilden unverzichtbare Begleitinstrumente, um die gewünschten Ziele langfristig zu erreichen. Die höchste Wirksamkeit ist nur bei abgestimmten, einheitlichen Inhalten und parallelen Aktivitäten aller Gliederungen zu erreichen.
  - a. Bundesweite Kampagnen tragen schon in sich den (gewünschten) Nebeneffekt, medien- und öffentlichkeitswirksam zu sein. Damit wird der Aspekt von Information und Aufklärung der Bevölkerung immer quasi nebenbei mit berücksichtigt



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

Seite 2 zum  
TOP 3.2

- b. Gleichzeitig bereitet eine strategisch ausgerichtete PR- und Medienarbeit den Boden für nachfolgende strategische Stufen. Über eine stringente und regelmäßige Unfallanalyse, statistische Erhebungen relevanter Entwicklungen (z.B. Schwimmfähigkeit oder Bäderstruktur) und die Erarbeitung und Etablierung von Sicherheitskonzepten (Risk-Assesment) und deren beständige Kommunikation wird der übergreifende Ansatz gesichert, der von lokal und regional ausgerichteter Berichterstattung glaubwürdig ergänzt wird.
4. Die DLRG ist bürgerschaftliches Engagement. Die Übernahme von Funktionen bedingt Verantwortung.
  - a. Die DLRG lebt von zwei Schlüsselfaktoren: ihr ehrenamtliches Personal und ihre fachliche Kompetenz. Die Aufgaben nach außen bleiben nur dann leistbar, wenn intern die Voraussetzungen stimmen.
  - b. Die verantwortlichen Funktionsträger müssen sich dessen nachhaltig bewusst sein und darum kämpfen. Das Management der Gliederungen verlangt Verlässlichkeit, Engagement, Initiative, Kompetenz und vorbildhaftes Verhalten.
5. Bundesverband und Landesverbände sind aufgefordert, die Umsetzung dieser inhaltlichen Vorgaben in geeigneter Form zu begleiten und zu steuern, Konzepte zu entwickeln, Instrumente bereit zu stellen, für einen internen Informationsaustausch zu sorgen und die Ergebnisse zu analysieren.

**Begründung:**

Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

**Berichterstatter**  
**Präsident**

---

Dr. K. Wilkens knüpft an seine programmatische Rede im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung an und führt kurz in die Thematik ein. Die Bundestagung ist gebeten einen Ansatz zu unterstützen, der allen Gliederungen eine Handreichung für die weitere Umsetzung der Leitidee und strategischen Ziele bietet.

H. Fichtner ist die Heraushebung der Rolle der Ausbildung als Element der Nachwuchsgewinnung für den Einsatz zu spezifisch. Es sollte die Gesamtaufgabe im Blick bleiben. Hinzu kommt die Forderung, auf allen Ebenen auch den Schulterchluss mit der Jugend zu suchen, um innerverbandliche Synergien durch Kooperation zu nutzen.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

Seite 3 zum  
TOP 3.2

Auch der Bereich Qualitätssicherung in der Ausbildung sollte zukünftig stärkere Beachtung erfahren. Zudem schlägt er die Einfügung einer neuen Ziffer 6.vor, die wie folgt lauten soll:

„Zur Umsetzung der Leitidee werden die Ressourcen der Bundesgeschäftsstelle für die Umsetzung der oben beschriebenen Kernaufgaben eingesetzt. Personaleinsatz und Finanzmittel haben sich vorrangig auf diese Aufgaben zu konzentrieren.

Am Ende eines jeden Jahres muss dokumentiert werden, welcher prozentuale Anteil der Ressourcen dieser Aufgabe zugeordnet werden kann“.

F.D. Widmaier fehlt im Beschlusstext ein Hinweis auf die aus demographischen Gründen wachsende Bedeutung der Seniorenarbeit im Verband.

F.W. von Detten kritisiert die aus seiner Sicht an einigen Stellen fehlende redaktionelle Schlüssigkeit und Stringenz.

Dr. K. Wilkens erinnert noch einmal an seine Eröffnungsrede, bei der diese Elemente systematisch aufgezeigt wurden. Der vorliegende Beschlusstext sollte tatsächlich von seiner Länge her überschaubar bleiben und nur einige Kernpunkte exemplarisch herausstellen. Er schlägt vor, die von ihm vorgetragenen Aspekte in Ergänzung zum Beschluss als Teil der Begründung anzusehen. (**Anlage**)

Im Übrigen entspricht die von H. Fichtner vorgeschlagene Ergänzung der Realität, da das Präsidium ohnehin seine Aufgabenschwerpunkte am 2001 beschlossenen Strategiepapier ausrichtet und dies mit dem Instrument des „Ziel- und Aufgabenkataloges“ systematisch dokumentiert und die Ressourcenverwendung im Abschluss nachweist. Insofern hat das Präsidium kein Problem damit, die Textergänzung als Ziffer 6. zu übernehmen.

Auf Vorschlag wird als weitere kleinere Textkorrektur im zweiten Satz zu Ziffer 1. a. folgende Ergänzung vorgenommen:

„... Dies verlangt auf allen Ebenen und in allen Regionen auch nach neuen Denksätzen und strategischen Allianzen, ...“

**Beschluss:**

**Die Tagungsleitung ruft zur Abstimmung über den um die Ziffern 1.a. und 6. mit vorgeschlagenem Wortlaut ergänzte Fassung auf und stellt einstimmige Zustimmung fest.**

**Abstimmung:**

einstimmig	0	0
JA	NEIN	ENTHALTUNGEN



Anlage zu Top 3.2.

**Kernthesen  
aus der Rede von Dr. Klaus Wilkens  
anlässlich der Bundestagung 2005 in Weimar**

---

Fit für die Zukunft: aufklären, ausbilden, Leben retten

**Dr. Klaus Wilkens  
Perspektivpapier 2005 – 2009**

Grundlage dieses Perspektivpapiers für die Legislaturperiode 2005 - 2009 ist die Leitidee der DLRG: Unser Ziel ist es, die Zahl der Ertrinkungsfälle bis zum Jahr 2020 zu halbieren.

**I. Die Rahmenbedingungen**

- I.1 Die demographische Entwicklung: Stetig abnehmende Geburten verringern das Nachwuchspotenzial für die DLRG absolut. Der Wettbewerb um die Mitglieder der Zukunft wird für die DLRG härter. Immer mehr Verbände, Organisationen und Institutionen werben um immer weniger Menschen für ihre „Sache“.
- I.2 Die Zahl der Bäderschließungen nimmt weiter zu und zunehmend werden Sportbäder in für die Ausbildung nicht geeignete Freizeit- oder Spaßbäder umgewandelt. Diese Entwicklung belastet die DLRG, Schulen und alle anderen Schwimmsport treibenden Verbände. Ohne Schwimmbäder keine Schwimmausbildung. Die Folgen: mehr Nichtschwimmer und in der Perspektive mehr Ertrinkungsfälle.
- I.3 Im Wasserrettungsdienst Küste ist aufgrund ausländischer Erfahrungen mit wachsender Konkurrenz zu rechnen
- I.4 Ein besonderer Unfallschwerpunkt sind die Binnengewässer mit einem Anteil von rund 80%.
- I.5 Angesichts schwieriger Haushaltslagen bei Bund, Ländern und Gemeinden müssen wir zukünftig mit geringeren Zuschüssen der öffentlichen Hand rechnen.
- I.6 Die Zahl der Katastrophen und Großschadensereignisse hat weltweit deutlich zugenommen. Die Zyklen werden immer kürzer. Dies gilt insbesondere auch für großflächige Überschwemmungen und Flutkatastrophen. Diese Szenarien stellen neue Anforderungen an den Katastrophenschutz.
- I.7 Die Bewältigung dieser externen Rahmenbedingungen sowie der kontinuierliche Ausbau der Leistungsfähigkeit der DLRG hängen ganz wesentlich von der Entwicklung der Verbandsstruktur ab. Die DLRG muss notwendigerweise intern neue realistische Ziele und Prinzipien für ihre Arbeit und Struktur definieren und entwickeln.

## **II. Thesen zur Aufgabenentwicklung und Problemlösung**

II.1 Wie können wir der demographischen Entwicklung begegnen?  
Mit einem Vier-Punkte-Programm:

- II.1.1 Entwicklung attraktiver, hochwertiger altersspezifischer Angebote für die ganz Jungen
- II.1.2 Mitgliederbindung durch ein optimiertes Bildungs- und Qualifizierungsangebot für ehrenamtlich Tätige einschließlich der Jugendarbeit als Anreizsystem.
- II.1.3 Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Gewinnung älterer Mitmenschen (40 plus und ff.) und Reaktivierung von passiven Mitgliedern
- II.1.4 Professionalisierung ehrenamtlicher Aktivitäten durch Vermittlung fachlicher, methodischer, sozialer und persönlicher Kompetenz, von Team- und Führungsfähigkeit durch das DLRG-Bildungswerk.

II.2 Wie können wir Bäderschließungen begegnen?

- II.2.1 Durchsetzung unserer Interessen durch verstärkte verbandsübergreifende Kooperationen bis hin zur Bildung strategischer Allianzen im sozialen wie im sportlichen Bereich.  
Verstärkte Bildung und Vertiefung von Kooperationen und Allianzen auch zur Durchsetzung aller anderen Interessen der DLRG im sozialen, zum Beispiel mit DPWV, Hilfsorganisationen, THW, Feuerwehr, etc. und sportlichen Sektor z.B. DSB, NOV, etc sowie internationalen Institutionen und Organisationen (EU-Kommissionen, ILS und ILSE, etc.) sowie ein intensiviertes Lobbying
- II.2.2 Intensivierte Kommunikation der Problematik auf verschiedenen Ebenen (über Medien, in Foren, über Fachbeiträge, etc.)
- II.2.3 Konkretisierung von Maßnahmen und Aktionen mit DSB, DSV und den Mitgliedsverbänden im BFS
- II.2.4 Vertiefung der Kontakte zu den Spitzenverbänden der Städte und Gemeinden. Erarbeitung von gemeinsamen Positionen und Lösungsansätzen
- II.2.5 Erschließung einer größeren Zahl qualifizierter Ausbilder auch in externen Zielgruppen, wie Erzieher, Lehrer aller Schulformen, uniformierten Verbänden, Fachangestellten von Bäderbetrieben, etc.

II.3 Wie können wir die Finanzierung in Zukunft sichern?

- II.3.1 Absicherung der Finanzierungsbasis aus Beiträgen, Erlösen aus wirtschaftlichen Aktivitäten und Spendeneinnahmen
- II.3.2 Erweiterung des Pools von Wirtschaftspartnerschaften, des Sponsorings und der Stiftungsfinanzierung
- II.3.3 Verbesserung der Einnahmen aus öffentlichen Fördertöpfen

- II.4 Wie sehen die einsatzbezogenen Aufgaben der kommenden Jahre aus?
  - II.4.1 Der Wasserrettungsdienst ist eine Schwerpunktaufgabe der nahen Zukunft. Zentrales Anliegen der DLRG bleibt die formalrechtliche Einbindung des WRD als Teil der Gefahrenabwehr.
  - II.4.2 Bundesweite Umsetzung des Risk-Assessment-Konzeptes
  - II.4.3 Intensivierung und Qualitätssteigerung des Wasserrettungsdienstes (einschließlich „Semiprofessionalisierung“)
  - II.4.4 Erschließung neuer personeller und finanzieller Ressourcen
  - II.4.5 Entwicklung und Training neuer Einsatzformen wie Hubschrauberunterstützte Wasserrettung, Bildung und Qualifizierung von Spezialeinheiten für den überregionalen Einsatz in Deutschland sowie für strukturierte Auslandseinsätze auf der Basis der Kooperationsverträge mit DRK, Feuerwehr und THW.
  
- II.5 Welche Aufgaben liegen innerverbandlich vor uns?
  - II.5.1 Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die innerverbandliche Strukturförderung (gezielte Hilfe auch im alten Bundesgebiet)
  - II.5.2 Verschlinkung und Reduktion der Regelwerke
  - II.5.3 Entlastung des Ehrenamtes von überflüssigen Verwaltungsaufgaben
  - II.5.4 Bündelung von Verwaltungsaufgaben auf regionaler oder Landesebene
  - II.5.5 Schaffung größerer regionaler Handlungseinheiten in kooperativer oder institutionalisierter Form
  - II.5.6 Verstärkter Einsatz betriebswirtschaftlicher Führungsinstrumente ohne ehrenamtliche Führungen zu überfordern
  - II.5.7 Aufgabe der internen und externen Kommunikation der Zukunft ist es, die Kompetenz und Meinungsführerschaft in Fragen der Schwimmfähigkeit, der Ausbildung, Bäderpolitik, des Wasserrettungsdienstes sowie der Aufklärung über Wassergefahren auszubauen mit dem Ziel eine Milliarde Kontakte pro Jahr zu erreichen.

Die Unabhängigkeit der DLRG als private Organisation, das große Engagement unserer ehrenamtlichen Mitglieder und Förderer sowie unser Selbstverständnis als eine in freiwilliger Selbstverpflichtung handelnde Gemeinschaft, sind der Garant unserer Zukunftsfähigkeit.

## - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

### Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

Beschlossen durch die Bundestagung 2005 in Weimar:

#### Aufgabenschwerpunkte der Legislaturperiode 2005-2009

In Fortsetzung der Umsetzung der 2001 in Bad Nenndorf verabschiedeten langfristigen Leitidee beschließt die Bundestagung wie folgt:

1. Die in der vergangenen Legislaturperiode begonnene Ausbildungsoffensive wird auf allen Ebenen der DLRG fortgesetzt.
  - a. In Zeiten gravierender demografischer Veränderungen und sich weiter verschlechternden Infrastrukturbedingungen muss die DLRG alles daran setzen, im Bereich der Breitenausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen als Grundlage für eine individuelle Selbst- (und Fremd-) hilfefähigkeit in der Wassersicherheit der Bevölkerung und als Rekrutierungsbasis für den Nachwuchs an verbandlichen Fachkräften und Funktionsträgern die Ausbildungsleistungen zu erhalten oder sogar auszubauen. Dies verlangt auf allen Ebenen und in allen Regionen auch nach neuen Denkansätzen und strategischen Allianzen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Ein Verharren beim Status quo, ein Mangel an Flexibilität und Selbstkritik darf nicht Ursache sein, Initiativen und Aktivitäten zu scheuen.
  - b. Die organisierten Umfeldler Kindergarten und Schule sind bislang immer noch unzureichend genutzte Zugänge zu den wichtigen Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen. Neben den kreativen Ansätzen der DLRG-Jugend in der klassischen Kinder- und Jugendarbeit, muss sich der Gesamtverband überlegen, wie er seine originären Aufgaben diesem Klientel frühzeitig näher bringen kann. Projekte wie Jugend- oder Miniwachen oder Baywatch-Camps stellen erfolgversprechende Angebote dar.  
Dieser Ansatz schafft gleichzeitig den Übergang zur Einsatzaufgabe, die in der folgenden Stufe und damit in der Periode 2005-2009 nun stärker einzubeziehen ist.
2. Angebote der Fachausbildung müssen klar gegliedert, qualitativ anspruchsvoll und inhaltlich wie organisatorisch zielgruppenspezifisch sein
  - a. Die Entwicklung der Fach-Aus- und -Fortbildung muss einer notwendigen Qualitätssicherung gerecht werden. Davor schützt auch nicht die ehrenamtliche Form der Aufgabenwahrnehmung.
  - b. Gleichzeitig gilt es, verständliche und leistbare Strukturen im Blick zu haben. Eine stärker modularisierte Ausbildungsstruktur sowie eine besser zielgruppenangepasste Differenzierung können den Zugang erleichtern sowie Interesse und Akzeptanz erhöhen. Dies gilt für die Rahmenbedingen, die Bundesverband und Landesverbände schaffen, gilt aber auch für die konkreten Angebote regional und lokal.
3. Information und Aufklärung bilden unverzichtbare Begleitinstrumente, um die gewünschten Ziele langfristig zu erreichen. Die höchste Wirksamkeit ist nur bei abgestimmten, einheitlichen Inhalten und parallelen Aktivitäten aller Gliederungen zu erreichen.
  - a. Bundesweite Kampagnen tragen schon in sich den (gewünschten) Nebeneffekt, medien- und öffentlichkeitswirksam zu sein. Damit wird der Aspekt von Information und Aufklärung der Bevölkerung immer quasi nebenbei mit berücksichtigt.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

Seite 2 zum Beschluss: Aufgabenschwerpunkte der Legislaturperiode 2005-2009

- b. Gleichzeitig bereitet eine strategisch ausgerichtete PR- und Medienarbeit den Boden für nachfolgende strategische Stufen. Über eine stringente und regelmäßige Unfallanalyse, statistische Erhebungen relevanter Entwicklungen (z.B. Schwimmfähigkeit oder Bäderstruktur) und die Erarbeitung und Etablierung von Sicherheitskonzepten (Risk-Assesment) und deren beständige Kommunikation wird der übergreifende Ansatz gesichert, der von lokal und regional ausgerichteter Berichterstattung glaubwürdig ergänzt wird.
4. Die DLRG ist bürgerschaftliches Engagement. Die Übernahme von Funktionen bedingt Verantwortung.
  - a. Die DLRG lebt von zwei Schlüsselfaktoren: ihr ehrenamtliches Personal und ihre fachliche Kompetenz. Die Aufgaben nach außen bleiben nur dann leistbar, wenn intern die Voraussetzungen stimmen.
  - b. Die verantwortlichen Funktionsträger müssen sich dessen nachhaltig bewusst sein und darum kämpfen. Das Management der Gliederungen verlangt Verlässlichkeit, Engagement, Initiative, Kompetenz und vorbildhaftes Verhalten.
5. Bundesverband und Landesverbände sind aufgefordert, die Umsetzung dieser inhaltlichen Vorgaben in geeigneter Form zu begleiten und zu steuern, Konzepte zu entwickeln, Instrumente bereit zu stellen, für einen internen Informationsaustausch zu sorgen und die Ergebnisse zu analysieren.
6. Zur Umsetzung der Leitidee werden die Ressourcen der Bundesgeschäftsstelle für die Umsetzung der oben beschriebenen Kernaufgaben eingesetzt. Personaleinsatz und Finanzmittel haben sich vorrangig auf diese Aufgaben zu konzentrieren.  
Am Ende eines jeden Jahres muss dokumentiert werden, welcher prozentuale Anteil der Ressourcen dieser Aufgabe zugeordnet werden kann.

Weimar, den 04./05.11.2005



## - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

### Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

#### Protokoll

TOP 3.3

#### Betrifft: Entschließung der DLRG zur Bädersituation in Deutschland

##### Beschlussentwurf:

Die Bundestagung 2005 der DLRG verabschiedet folgende Resolution zur Bädersituation in Deutschland:

Die DLRG sieht seit Jahren mit großer Sorge den unheilvollen Trend zu Bäderschließungen in Deutschland. Zu Lasten der Wassersicherheit der Bevölkerung und bezahlbarer sozialer Angebote versuchen die unter Finanzdruck geratenen Kommunen durch unsystematische Schließungen von Bädern, ihre Haushalte zu bereinigen. Die Politik trägt Mitverantwortung, wenn bereits heute eine Verschlechterung der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung nachweisbar ist, Ausbildungsangebote der schwimmausbildenden Organisationen drastisch zurück gehen und Schulschwimmen als Schulsport vielfach nicht mehr stattfindet. Der anhaltende Trend, ersatzweise Freizeitbäder zu bauen oder auf sog. Badeteiche auszuweichen, bietet witterungsbedingt weder die Verlässlichkeit des Angebots noch taugt die bauliche Struktur für Ausbildung und Sport. Hinzu kommt, dass die häufig von privaten Investoren erbauten Spaßbäder über ihre rein an Wirtschaftsgesichtspunkten ausgerichtete Preispolitik eine Sozialauswahl der Nutzer verursachen. Die DLRG steht mit dieser Kritik nicht alleine und sieht sich in einer Linie mit dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Schwimmverband, die gleichfalls für den Erhalt der Bäderlandschaft in Deutschland eintreten. Wir werden gemeinsam öffentlich-politischen Druck erzeugen und um jedes Bad hartnäckig kämpfen.

##### Begründung:

Bäderschließungen gehören flächendeckend zu den dringendsten Problemen der Gliederungen der DLRG. Sie geraten an vielen Standorten zwischenzeitlich in existenzielle Zwänge, da die Hauptinfrastruktur für ihre Arbeit nicht mehr oder allenfalls in ungenügender Form und zu geringem Umfang bereit steht. Ein Umsteuern der verantwortlichen Kommunalpolitiker und überregionale politische Lobbyarbeit, lässt sich nur über Öffentlichkeit und Medien herstellen.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich.

##### Berichterstatter

Präsident

---

Dr. D. Mohr führt in die Thematik mit einer Analyse der Ertrinkungssituation in Deutschland und der Bedeutung und Entwicklung der Bäder als Ausbildungsinfrastruktur für die erfolgreichste Präventionsmaßnahme, die Schwimmausbildung ein. (Die Präsentation ist im Internet veröffentlicht.)



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

Seite 2 zum  
TOP 3.3

Bei der anschließenden Diskussion werden verschiedene Vorschläge unterbreitet, um die politische Wirkung der Resolution zu verstärken und ihre Zielsetzung noch klarer herauszuarbeiten. Die verschiedenen Textvorschläge, u.a. von K. Brings, W. Wagler und von Delegierten aus den LV Braunschweig und Schleswig-Holstein, werden schließlich in einer kurzen Tagungsunterbrechung redaktionell zusammengeführt und sprachlich abgestimmt, bevor J. Brünger das Ergebnis dem Plenum präsentiert.

**Beschluss:**

**Nach Aufruf der Tagungsleitung ergibt die Abstimmung über die veränderte Fassung eine fast vollständige Zustimmung bei nur einer Gegenstimme.**

**Abstimmung:**

<b>mehrheitlich</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



## **- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

### **Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar**

Beschlossen durch die Bundestagung 2005 in Weimar

#### **Entschließung der DLRG zur Bädersituation in Deutschland**

Die Bundestagung 2005 der DLRG verabschiedet folgende Resolution zur Bädersituation in Deutschland:

Die DLRG sieht seit Jahren mit großer Sorge den unheilvollen Trend zu Bäderschließungen in Deutschland. Zu Lasten der Wassersicherheit der Bevölkerung und bezahlbarer sozialer Angebote versuchen die unter Finanzdruck geratenen Kommunen durch unsystematische Schließungen von Bädern, ihre Haushalte zu bereinigen. Die Politik trägt Mitverantwortung, wenn bereits heute eine Verschlechterung der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung nachweisbar ist, Ausbildungsangebote der schwimmausbildenden Organisationen drastisch zurück gehen und Schulschwimmen als Schulsport vielfach nicht mehr stattfindet. Der anhaltende Trend, ersatzweise Freizeitbäder zu bauen oder auf sog. Badeteiche auszuweichen, bietet witterungsbedingt weder die Verlässlichkeit des Angebots noch taugt die bauliche Struktur für Ausbildung und Sport.

Hinzu kommt, dass die häufig von privaten Investoren erbauten Spaßbäder nicht den notwendigen Ausbildungsgesichtspunkten entsprechen. Darüber hinaus verursacht oftmals ihre rein an Wirtschaftsgesichtspunkten ausgerichtete Preispolitik eine Sozialauswahl der Nutzer.

Die DLRG steht mit dieser Kritik nicht alleine.

Wir werden mit aller Entschlossenheit öffentlich-politischen Einfluss nehmen und um jedes Bad hartnäckig kämpfen.

Die DLRG bietet Hilfestellung bei Problemanalysen und bei der Ausgestaltung von Lösungsansätzen bis hin zur Umsetzung vor Ort an.

Weimar, den 04./05.11.2005



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 3.4

Betrifft: Forderung nach verbindlichen Risikoanalysen für Badestellen

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung der DLRG fordert Kommunen und private Betreiber von Badestellen und Wassersporteinrichtungen auf, ihrer Verantwortung aus der Verkehrssicherungspflicht gerecht zu werden und Maßnahmen und Einrichtungen für die Wassersicherheit der Nutzer vorzuhalten. Voraussetzung für eine sachgerechte Bewältigung dieser Aufgabe muss eine dezidierte Gefährdungsanalyse des Betriebs sein. Erst daraus ergibt sich der tatsächliche Bedarf an Maßnahmen, um Gefahren von Leib und Leben der Nutzer abzuwenden. Die Tatsache, dass die meisten Ertrinkungsoffer in Deutschland in den Binnengewässern verunglücken, wo im Gegensatz zur Küste ein Wasserrettungsdienst vielfach nur sporadisch oder gar nicht vorgehalten wird, macht den Bedarf einer systematischen Risikoanalyse deutlich. Betreiber, die glauben, sich über schlichte Verbotsschilder aus der Verantwortung stehlen zu können, werden ihrer Pflicht zur aktiven Bewertung der von ihrem Betrieb für die Nutzer ausgehenden Gefährdung nicht gerecht.

Die DLRG als die weltgrößte Wasserrettung steht als Partner der Betreiber nicht nur bereit, mit ihren qualifizierten ehrenamtlichen Kräften die Wasserrettung weitergehend zu übernehmen, sondern kann mit ihren geschulten Gutachtern auch die notwendige Gefährdungsbeurteilung vornehmen.

Begründung:

Nach wie vor ist es lediglich das Küstenland Schleswig-Holstein, das über eine Badestellenverordnung klare Regeln für die Organisation der Wasserrettung vorgibt. Für die Küstenländer Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gilt zumindest, dass sie die hier gesetzten Standards in der Kooperation mit der DLRG ebenfalls als Basis freiwillig akzeptieren. Der Erfolg des dadurch gesetzten Sicherheitsstandards schlägt sich in den niedrigen Ertrinkungszahlen an der Nord- und Ostseeküste nieder.

Mit Blick auf den Ertrinkungsschwerpunkt Binnengewässer muss deshalb die politische Forderung erhoben werden, vergleichbare Standards auch hier einzuführen. Aufgrund der sehr heterogenen Struktur der Naturgewässer und der dort vorherrschenden Rahmenbedingungen, kann eine Umsetzung der Standards allerdings erst auf der Basis einer individuellen Gefährdungsbeurteilung erfolgen. Mit dem Risk Assessment, das der Europäische Wasserrettungsverband ILSE eingeführt hat, haben die Wasserrettungsorganisationen und so auch die DLRG ein Instrument zur Verfügung, was den geschulten Gutachtern eine Bewertung auf nachvollziehbarer und objektiver Basis ermöglicht.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich.

Berichterstatter

Präsident/Leiter Einsatz



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

Seite 2 zum  
TOP 3.4

Für das Präsidium führt O. Kreft in die Thematik ein.

Die Verkehrssicherungspflicht in Deutschland gibt allen Eigentümern/Betreibern von Badestellen generell verbindlich die Aufgabe vor, eine Gefahrenanalyse ihrer Einrichtung für Dritte bewusst vorzunehmen.

Dabei stellen natürliche Gewässer grundsätzlich keine einheitliche Gefahrenquelle dar, sondern unterscheiden sich in ihrer Struktur und damit ihrem Risiko erheblich. Der europäische Verband, die ILSE, hat international einen Untersuchungsstandard definiert, der nach einheitlichem Kriterienkatalog eine neutrale Begutachtung erlaubt. Zudem ist ein Qualifizierungsprojekt angelaufen, mit dem die nationalen Verbände in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Fachleute für diese Aufgabe schulen zu lassen.

F. Hertlein, LV Schleswig-Holstein fragt nach den Umsetzungsdetails systematischer Risikoanalysen in Deutschland. Die Vielzahl vorhandener Badestellen lässt einen hohen Personalbedarf für die Aufgabe erwarten. Wie sind die Rahmenbedingungen für die Gutachter, wie sieht die Kostenregelung aus?

Dr. K. Wilkens verweist auf O. Kreft, der als Leiter Einsatz der DLRG und in Personalunion als Mitglied der „Rescue-Commission“ der ILSE die Verantwortung für die nationale Umsetzung des Projekts trägt. Um die Gleichwertigkeit der Gutachten zu sichern, gibt es eben einen verbindlichen Prüfkatalog sowie das Vier-Augen-Prinzip bei der Analyse, um Einheitlichkeit und Objektivität zu sichern. Zudem nimmt die ILSE eine Endkontrolle der Gutachten vor. Selbstverständlich ist auch die Finanzierung über Gebühren geregelt. Die ILSE erhält eine kleine Pauschale (50,- Euro) und der nationale Verband legt die eigentlichen Gebühren fest, die in Deutschland 200,- Euro (plus Auslagenersatz) betragen soll.

**Beschluss:**

**Nach Klärung der Sachfragen ruft die Tagungsleitung zur Abstimmung auf und stellt eine mehrheitliche Annahme des Beschlusentwurfes fest.**

**Abstimmung:**

<b>mehrheitlich</b>	<b>2</b>	<b>7</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 4**

**Betrifft: Wirtschaft und Finanzen**



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 4.1

Betrifft: **Jahresabschluss 2004 und Revisionsbericht**

Beschlussentwurf:

Bundestagung beschließt den vorgelegten Jahresabschluss 2004 und nimmt den zugehörigen Bericht des Schatzmeisters sowie den Revisionsbericht zustimmend zur Kenntnis.

Begründung:

Siehe anliegenden Prüfbericht mit Bilanz und GuV 2004 sowie den Revisionsbericht.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich durch Schatzmeister und die Revisoren.

Berichterstatter:

Schatzmeister/Revisoren

---

J. Kellermeier hat erstmalig den Weg gewählt - neben der allgemeinen Berichtserstattung im Rahmen der Präsidiumsberichte -, an dieser Stelle durch Vorlage des gesamten Prüfberichtes der Wirtschaftsprüfer, den Delegierten quasi in umfassender neutraler Form, eine Beurteilung des Jahresabschlusses vorzulegen. Im Übrigen sind in der angebotenen abendlichen Diskussionsrunde zusätzliche Detailfragen ausführlich angesprochen worden, so dass er auf weitere Ausführungen zunächst verzichtet und ggf. um Nachfragen bittet.

Für die Revisoren nimmt R. Hinrichs zum Bericht Stellung. Inhaltlich sieht er keinen Ergänzungsbedarf, sondern dankt allen ehren- und hauptamtlichen Ansprechpartnern für die gute und offene Kooperation.

Die Revisoren sehen auch zukünftig Bedarf, die sehr komplexe Aufgaben- und Finanzstruktur des Bundesverbandes kritisch zu begleiten und zu hinterfragen.

Weiterer Diskussionsbedarf ergibt sich zu beiden Berichtsteilen nicht.

Beschluss:

**Die Bundestagung folgt einstimmig dem vorliegenden Beschlussentwurf.**

Abstimmung:

einstimmig

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 4.2**

**Betrifft: Entlastung des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:  
Entlastung des Präsidiums**

**Begründung:  
Satzung § 12 (2) d  
Die Revisoren empfehlen die Entlastung des Präsidiums.**

---

Die Revisoren schlagen Entlastung vor.

**Beschluss:**

**Die Bundestagung stimmt dem Vorschlag bei Enthaltung der Betroffenen einstimmig zu.**

**Abstimmung:**

<b>einstimmig</b>		
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Protokoll**

**TOP 4.3**

**Betrifft: Haushaltsplan 2006**

---

Siehe nachfolgende Unterpunkte



# - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

### Protokoll

#### TOP 4.3.1

##### Betrifft: Bericht der Finanzkommission

##### Beschlussentwurf:

Die Bundestagung nimmt den Bericht der Finanzkommission zur Kenntnis.

##### Begründung:

Siehe anliegenden Bericht.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich durch den Schatzmeister und Kommissionsmitglieder.

##### Berichterstatter:

Schatzmeister

---

J. Kellermeier entschuldigt sich, dass sich die Umsetzung des Arbeitsauftrages der Kommission wegen des Todes seines Vorgängers verzögert hat.

Er ergänzt den vorliegenden Bericht, der aus seiner Sicht kompakt, nachvollziehbar und aussagefähig ist.

Bei ihrer Vorlage zur Bundestagung 1998 hat die damalige Finanzkommission bis auf den Pfennig genau errechnet, wie hoch sich eine entsprechende Beitragsanteilerhöhung auswirken würde. Berechnungsbasis war allerdings die Mitgliederentwicklung bei unveränderter Beitragsstruktur. Dies hat sich allerdings in so fern als Trugschluss herausgestellt, als über die Gliederungsmeldungen der Anteil der Familienbeiträge beständig nach oben ging und somit absolut zu einer zunehmenden Unterschreitung der Prognosen führte.

Die Kommission der letzten Legislaturperiode hat viele unterschiedliche Fragen und Probleme angesprochen, jedoch immer nur in den Bericht aufgenommen, was konsensfähig war. Dies traf z.B. für den Aspekt einer Veränderung der Beitragsstruktur nicht zu, weshalb sich kein entsprechender Ansatz dazu im Bericht findet.

Aktivitäten und Leistungen des Bundesverbandes bedeuten Aufwand, kosten Geld. Es steht außer Frage, dass viele Dinge und Projekte wichtig sind für den Verband aber es muss immer geklärt werden, wie was finanziert wird. Der Schatzmeister versucht bewusst zu machen, dass jeder Cent weniger Beitrag, sich im Haushalt des Präsidiums mit einem Fehlbetrag von 5000 Euro niederschlägt.

##### Beschluss:

##### Abstimmung:

einstimmig		1
JA	NEIN	ENTHALTUNGEN



Der Beschluss der Präsidialratstagung vom 26. bis 28. März 2004 zur Einsetzung einer Finanzkommission lautete wie folgt:

„Der Präsidialrat setzt eine Finanzkommission ein. Die Finanzkommission erhält den Auftrag, unter Berücksichtigung einer intensiven Aufgaben- und Finanzierungsanalyse des zugeordneten Aufgabenspektrums und der Gesamtfinanzierung, ergebnisoffen eine Ermittlung des künftigen Bedarfs an Beitragsanteilen für den Bundesverband durchzuführen und dem Präsidialrat im Frühjahr 2005 zu berichten.“

Weiterhin wurde im Präsidialrat die Zusammensetzung der Finanzkommission bestimmt: zwei Landesverbandspräsidenten, zwei Schatzmeister aus Landesverbänden, ein Schatzmeister aus einer Ortsgruppe aus den neuen Landesverbänden, eine Jugendvertreterin, ein Revisor, der stellvertretende Schatzmeister des Präsidiums und der Schatzmeister des Präsidiums.

Die Finanzkommission hat nach diesem Arbeitsauftrag insgesamt 3 Tagungen unter Zuarbeitung des Referates 6 (Finanz- und Rechnungswesen) der Bundesgeschäftsstelle durchgeführt. Der anschließend erstellte Bericht wurde in der Präsidialratstagung im April 2005 vorgelegt und von den Präsidenten der Landesverbände eingehend diskutiert.

Die Diskussionsbeiträge wurden durch die Kommission aufgearbeitet und in diesem Schlussbericht entsprechend berücksichtigt.

Die Finanzkommission kommt abschließend zu folgendem Ergebnis:

Die Finanzkommission schlägt der Bundestagung vor, den Beitragsanteil um 0,50 Euro ab 2006 anzuheben.

Begründung:

1. Es ist notwendig, künftig zusätzliche Investitionsmittel für das Bundeszentrum in Bad Nenndorf zur ordnungsgemäßen Unterhaltung zur Verfügung zu stellen.
2. Für den Aufbau des Lagezentrums in Bad Nenndorf sind weitere Geldmittel erforderlich. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme hat sich bei zurückliegenden Katastrophen eindringlich gezeigt.
3. Die Finanzkommission ist sich einig, dass der Bundesverband künftig einen solidarisch finanzierten Strukturfond für Landesverbände zur Verfügung stellen sollte. Die Grundlagen hierfür wurden bereits erarbeitet.
4. Trotz Sparmaßnahmen sind allgemeine Kostensteigerungen zu berücksichtigen, die insbesondere im Energiebereich nicht kompensiert werden können.
5. Es ist zwingend notwendig, dass es dem Bundesverband ermöglicht wird, zur Risikovorsorge eine allgemeine Liquiditätsreserve aufzubauen.

Aufgrund eines Bundestagungsbeschlusses sind aus dem Beitragsanteil jeweils 10% für die DLRG Jugend herauszurechnen, d.h. dem Bundesverband verbleiben lediglich 45 Cent aus der Beitragsanteilserhöhung.

Die Finanzkommission konnte auf der anderen Seite feststellen, dass das Präsidium Sparmaßnahmen eingeleitet und durchgeführt hat. So werden Dienstfahrzeuge unter Abschluss äußerst günstiger Konditionen geleast. Aufwendungen für Reparaturen, Reifenverschleiß, TÜV Kosten usw. entfallen künftig völlig.

Im Bereich der gesamten Bundesgeschäftsstelle wurden Drucker ebenfalls unter Nutzung günstiger Konditionen geleast. In der Materialstelle wurde eine neue Verkaufsoffensive u.a. auch mit dem Ziel gestartet, künftig Personal einsparen zu können. Dieses soll durch verstärkte Internetbestellungen möglich werden. Weitere Sparpotentiale werden durch die Optimierung der geschäftlichen Aktivitäten zwischen der DLRG und der DVV GmbH sowie der DBG GmbH erreicht werden können. Außerdem sollen Personalveränderungen in der Bundesgeschäftsstelle (Pensionierungen, Kündigungen) zum Anlass genommen werden, weitere Kosteneinsparungen zu realisieren.

Hinsichtlich des laut Arbeitsauftrag zu untersuchenden Aufgabenspektrums konnte die Finanzkommission zu keinem Ergebnis kommen. Zu offensichtlich waren die unterschiedlichen Gegebenheiten und Ansichten in den jeweiligen Landesverbänden. Was der (die) eine als unbedingt notwendig ansah, war für das andere Mitglied der Kommission diskutabel. Hinzu kommt, dass eine Vielzahl von Aufgaben durch Beschlüsse von Bundestagungen bzw. Präsidialratstagungen verbindlich festgeschrieben worden sind.

Es ist und bleibt notwendig, dass wir unseren Bundesverband finanziell so ausstatten, dass er seinen (ihm zugeteilten) Aufgaben nachkommen kann. Die Gremientagungen allerdings müssen sich künftig jedoch verstärkt der Frage stellen, wie Ausgaben der Bundesebene für von den Landesverbänden gewünschte neue Projekte oder neue Kommissionen gegenfinanziert werden können.

Wir alle werden uns was Projekte betrifft, vom Wünschenswerten zum Notwendigen hinbewegen müssen.

Obwohl es vielen schwer fallen wird, einer Beitragserhöhung zuzustimmen, müssen wir zu Kenntnis nehmen, dass die trotz der bereits eingeleiteten Sparbemühungen des Präsidiums die bisherigen Finanzmittel alleine nicht reichen werden. Da Beitragsanteilserhöhungen durch eine Bundestagung beschlossen werden müssen, würde die Nichtzustimmung eine weitere Wartezeit von vier Jahren bedeuten. Ein so langes Hinauszögern sieht die Finanzkommission allerdings als äußerst bedenklich an.

Gez.

Joachim Kellermeier	(Schatzmeister DLRG Präsidium)
Achim Haag	(Präsident DLRG LV Rheinland-Pfalz)
Dieter Hoffmann	(Präsident DLRG LV Bayern)
Jürgen Fleckenstein	(Schatzmeister DLRG LV Niedersachsen)
Jürgen Radecke	(Schatzmeister DLRG LV Württemberg)
Sandra Gerdes	(Schatzmeisterin DLRG Bundesjugend)
Fred Prüßing	(Schatzmeister DLRG OG Ludwigsfelde-Zossen)
Axel Hoffmann	(Revisor DLRG Präsidium)

**Protokoll**

**TOP 4.3.2**

**Betrifft: Beitragsanteil Bundesverband**

---

Siehe nachfolgende Unterpunkte



## - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

### Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

#### Protokoll Änderung !

#### TOP 4.3.2.1

#### Betrifft: Beitragsanteil Bundesverband Antrag des Präsidiums

#### Beschlussentwurf:

Die Bundestagung beschließt eine Erhöhung der Beitragsanteile des Bundesverbandes um 0,50 Euro ab 2006 von derzeit 4,35 Euro auf 4,85 Euro pro Jahr.

#### Begründung:

Wenn die DLRG sich auch in Zukunft den immer größer werdenden Herausforderungen in allen Kernbereichen stellen will, ist zur Sicherstellung der dafür notwendigen Finanzmittel trotz der zwischenzeitlichen Erschließung alternativer Finanzquellen eine Beitragsanteilserhöhung leider nicht zu vermeiden.

Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass mit der Beitragsanteilserhöhung nicht nur Aufgaben des Bundesverbandes finanziell abgesichert werden, sondern dass auch ein solidarisch getragener Strukturfonds, der in 2002 vom Präsidialrat eingerichtet wurde, für einen notwendigen finanziellen Ausgleich bei der Förderung strukturschwacher Regionen und Bereiche in den Landesverbänden sorgen soll. Durch die angestrebte Beitragsanteilsanpassung wird die finanzielle Ausstattung des Fonds sichergestellt.

Weitere Ausführungen können dem Bericht der Finanzkommission entnommen werden.

#### Berichterstatter:

Schatzmeister

---

M. Lögering ordnet für die Tagungsleitung die zwischenzeitlich aufgelaufenen Anträge zum „Beitragsanteil Bundesverband“ neu.

Neben dem Antrag des Präsidiums (4.3.2.1) liegt ein fristgerecht eingegangener Antrag des LV Braunschweig vor (4.3.2.2), der nicht nur die Höhe des Anteils selbst, sondern auch die Bemessungsstruktur behandelt. Damit ist dieser der weitergehende Antrag, daher wäre er zuerst zu behandeln. Daneben liegt eine (schriftliche) Tischvorlage des LV Hessen vor, der sich ebenfalls mit der Anteilshöhe und Struktur (hier: Dynamisierung) befasst. Wegen seines späten Eingangs ist dafür allerdings zunächst seine Dringlichkeit festzustellen. Es empfiehlt sich allerdings dessen Splittung in die beiden Teile, da damit auch beim Versagen der Dringlichkeit, der Vorschlag zur Höhe des Beitragsanteils als Alternativantrag zum bereits vorliegenden Antrag (Präsidium) bestehen bleiben könnte.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll Änderung !**

**TOP 4.3.2.1**

**Betrifft: Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Präsidiums**

Da sowohl Antragsteller als auch das Plenum dem Vorschlag der Tagungsleitung zustimmen, lässt M. Lötgering zunächst über die Dringlichkeit des hessischen Antrags teils „Dynamisierung“ entscheiden.

Für die Zustimmung der Dringlichkeit wird eine qualifizierte Mehrheit (2/3) benötigt. Die Tagungsleitung stellt aber deutlich mehr als ein Drittel Gegenstimmen fest. Damit ist die Diskussion über diesen Antragsteil nicht möglich.

Bevor die Tagung allerdings nun über den Antrag „Familienbeitrag“ des LV Braunschweig beraten kann, erklärt Helmut Fichtner einen zusätzlichen (mündlichen) Dringlichkeitsantrag stellen zu wollen, der sich aus der aktuellen Diskussion ergeben habe. Die DLRG beteiligt sich bekanntlich am Projekt einer Luftunterstützten Wasserrettung in Deutschland. Die Qualifizierung und Ausstattung pro Standort (für einen Multiplikator sowie die jeweiligen Einsatzkräfte) erfordern rund 46.000 Euro im kommenden Haushalt. Die Aufgabe hat im Zusammenhang mit der spezifischen Einsatzkompetenz der DLRG eine sehr hohe Bedeutung. Hinzu kommt die langfristige Aufgabe ein Lagezentrum und besonders geschulte Kräfte für den nationalen und internationalen Katastropheneinsatz vorzuhalten, eine hohe Priorität hat. Wenn die DLRG mit den anderen Akteuren, mit Wasserwacht, THW und Feuerwehr, mithalten will, dann muss eine entsprechende Investition erfolgen.

M. Lötgering verweist auf die formale Erfordernis, zunächst nur die Dringlichkeit des Anliegens zu klären, falls das Thema Relevanz für die Diskussion um den Beitragsanteil hat und bittet in diesem Zusammenhang den Schatzmeister um Stellungnahme.

J. Kellermeier erläutert, dass eine Akzeptanz dieser Forderung mit einer zusätzlichen Erhöhung um 10 Cent Beitragsanteil gleich zu setzen wäre.

Dr. K. Wilkens ergänzt deshalb den Vorschlag Helmut Fichtners um die Forderung nach einem zusätzlichen Beitragsanteilsantrag von 10 Cent - außerhalb der ansonsten zu diskutierenden Beitragsanteilsgröße - als Variante zu dessen Antrag.

M. Lötgering sieht in den Anträgen zwei getrennte Sachverhalte und stellt deren Dringlichkeit darum jeweils nacheinander zur Abstimmung:

1. Der Ergänzungsantrag von Dr. K. Wilkens (als weitergehenden Antrag) bleibt die Akzeptanz der Dringlichkeit versagt.
2. Der Dringlichkeitsantrag von Helmut Fichtner erhält ebenfalls keine 2/3 Mehrheit.

Damit ist für beide die Dringlichkeit abgelehnt.

In der vorab angekündigten Reihenfolge befasst sich die Tagung an dieser Stelle zunächst mit dem Antrag des LV Braunschweig (TOP 4.3.2.2; siehe Protokolltext eben dort) und kommt anschließend zum TOP 4.3.2.1 zurück.



## - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

### Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

#### Protokoll Änderung !

#### TOP 4.3.2.1

#### Betrifft: Beitragsanteil Bundesverband Antrag des Präsidiums

Inhaltlich führt J. Kellermeier in den Präsidiums Antrag ein:

Er stellt noch einmal heraus, das sich dessen Planung an das Ergebnis der Beitragskommission anlehnt und durch deren Bericht im Grunde bereits seine Erläuterung erfährt. Da sich die Zielgröße einer Anhebung um 50 Cent zudem eines mehrheitlichen Wohlwollens in der Vordiskussion im Präsidialrat erfreut hatte, ist die vorliegende Haushaltsplanung 2006 auf diese konkrete Anhebung ausgerichtet. Im Übrigen ist auch zu beachten, dass nach der gültigen Beschlusslage, von dieser Erhöhung automatisch zehn Prozent, 5 Cent, an die DLRG-Jugend gehen.

Dem Alternativantrag des LV Hessen auf Erhöhung erst ab 2007 bei höherem Satz steht er nicht prinzipiell ablehnend gegenüber. Allerdings wäre dabei zu klären, wie das Haushaltsjahr 2006 gesichert werden kann, da die bisherige Planung dann unrealistisch wird. Dies müsste unter Umständen Auswirkungen auf den Teil der Mittel haben, die der Bundesverband quasi nur stellvertretend als solidarische Unterstützung für die Strukturentwicklung der LV durchreicht. Der Strukturfonds kann dann noch nicht entsprechend ausgestattet werden. Ansonsten wird das Präsidium eine neue Haushaltsplanung im kommenden Präsidialrat vorlegen, um mit dem Ergebnis dieses Antrags leben zu können. Der Antrag sieht zudem eine Verrechnungsgröße von 65 Cent vor, die über drei Jahre allerdings nicht die ursprünglich für die Legislaturperiode angedachte Gesamtsumme an Zuwachs erreicht. Dazu bedarf es einer Anhebung um 67 Cent ab 2007.

Harald Blum regt erneut an, in die Überlegungen einer perspektivischen Dynamisierung einzusteigen, zumindest aber schon hier einen Arbeitsauftrag in diese Richtung zu vergeben.

Alle Beschlüsse, die bei ihrer Umsetzung der gesamtverbandlichen Finanzierung bedürfen, können seines Erachtens nur mit langem Vorlauf gefasst werden, so dass den Gliederungen Zeit zur Realisierung bleibt. Auch Dr. R. Lemke sieht es sogar als gute Tradition der Vergangenheit an Beitragsanteilsbeschlüsse erst für die übernächsten Jahre wirksam werden zu lassen.

Nach einigen weiteren Diskussionsbeiträgen liegen weiterhin parallel die beiden Anträge des Präsidiums (50 Cent ab 2006) und des LV Hessen (65 Cent ab 2007) auf dem Tisch.

Das Präsidium hält seinen Antrag formal aufrecht aber wünscht eine alternative Abstimmung und signalisiert vorab, auch mit einem Beschluss zum Antrag Hessen leben zu können.

Es schließt sich noch eine kurze Formaldebatte über das Abstimmungsverfahren an. M. Lötgering trifft für die Tagungsleitung die Entscheidung zunächst den Antrag des LV Hessen zur Abstimmung aufzurufen.



# - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

### Protokoll Änderung !

**TOP 4.3.2.1**

**Betrifft: Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Präsidiums**

Damit bleibt der erste Absatz des Dringlichkeitsantrages des DLRG Landesverbandes Hessen als Änderungsantrag zum vorliegenden Präsidiums Antrag als Beschlussvorschlag erhalten:

Die Bundestagung beschließt, den Beitragsanteil des Bundes für 2007, 2008 und 2009 um EUR 0,65 auf EUR 5,-- anzuheben.

Der Antrag wird mehrheitlich angenommen. Damit hat sich der Antrag des Präsidiums erledigt.

#### Abstimmung:

<b>101</b>	<b>58</b>	<b>0</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>

Als Dr. K. Wilkens nun ankündigt, die TOPs 4.3.3 (Haushalt) und 4.4 (Mittelfristige Finanzplanung) zurückzuziehen, erhebt sich Widerspruch von W. Jacobs /LV Braunschweig. Er fordert für den Fall der Verschiebung einer Entscheidung über den Haushalt eine a.o. Bundestagung ein. A. Andrews / LV Württemberg ist der Auffassung, ein vorgelegter Haushaltsentwurf kann nicht zurückgezogen werden.

Dr. K. Wilkens erinnert daran, dass das Zurückziehen des Haushaltes immer ein probates Mittel in der Vergangenheit war, um bei neuen finanzrelevanten Entscheidungen der Beschlussgremien mit nachhaltiger Wirkung auf den Haushalt mit der Verschiebung auf den nächsten Frühjahrs-Präsidialrat auf die veränderten Bedingungen reagieren zu können. Im Übrigen entspricht dieses Verfahren durchaus der Satzung.

Nach kurzer kontroverser Diskussion unterstützt die Tagung ausdrücklich eine Verweisung von Haushalt und Mittelfristiger Finanzplanung in den Präsidialrat.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 4.3.2.2

Betrifft: **Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Landesverbandes Braunschweig**

Beschlussentwurf:

Siehe anliegenden Antrag des LV Braunschweig vom 22.09.2005.

Begründung:

Ergänzende Erläuterungen erfolgen mündlich.

Berichterstatter:

LV Präsident Braunschweig

---

H. Fichtner erläutert die Beweggründe für den Antrag des LV. Er möchte vorab allerdings mit einem Missverständnis aufräumen, dass auch aus einer schlecht gewählten Terminologie resultiert. Es geht keinesfalls um eine Abschaffung des Familienbeitrags als eine bewährte Form des Sozialrabatts in der DLRG. Korrekt müsste von einer Neufassung der Beitragsbemessungsgrundlage für den Beitragsanteil des Bundesverbandes die Rede sein.

Er sieht in dem Denkansatz eine einmalige Chance, im Rahmen einer Beitragsanpassung dem Bundesverband die benötigten Finanzmittel zukommen zu lassen, ohne den einzelnen Anteil zu erhöhen, allerdings bei Veränderung der Beitragsbemessungsgrundlage. Die Gliederungen behalten die Hoheit über den Beitrag. Sie legen seine absolute Höhe fest und bestimmen flexibel und kreativ über Sozialrabatte und -staffelungen, wie bisher.

Seinen vorliegenden Antrag formuliert er wie folgt um:

„Ab 2007 wird die Beitragsbemessungsgrundlage zur Abführung der Beitragsanteile so verändert, dass ein Beitragsanteil von EUR 4,35 pro Mitglied für jedes Mitglied abzuführen ist.“

Bei der anstehenden Diskussion bittet H. Fichtner die Emotionen zu unterdrücken und sich auf die Fakten zu konzentrieren. Für alle OG im LV Braunschweig wurde geprüft, was es jeweils für sie finanziell bedeutet. Es war überraschend, dass von 26 OG für 21 eine marginale Entlastung herausgekommen wären und bei 5 OG eine marginale Erhöhung. Die Zahl der Familienmitglieder beträgt im LV ca. 3,3 bis 3,4 Personen durchschnittlich. Dieser Beschluss wäre aus seiner Sicht für den Verband kein Risiko, und er bittet um Zustimmung für seinen Antrag.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 4.3.2.2

Betrifft: **Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Landesverbandes Braunschweig**

V. Friemel hat für den LV Nordrhein ebenfalls eine Kalkulation vorgenommen und erwartet eine Zusatzbelastung von etwa 18-20.000 Euro. Grundsätzlich könnte er ansonsten dieser Argumentation folgen, wegen einer Belastung in der erwarteten Höhe jedoch dem Antrag nicht zustimmen. Auch D. Irrgang problematisiert eine zusätzliche Belastung des LV.

Dr. W. Markus sieht in der Neufassung des Antrags zwar eine schönere Formulierung. Grundsätzlich bleibt es aber seines Erachtens dabei, dass damit die DLRG nach außen einen familienunfreundlichen Akzent setzt. Er zieht es vor, lieber konkret und offen über eine Erhöhung zu sprechen und das familienfreundliche Signal des Familienbeitrags durchgängig zu erhalten.

H. Holstein bedauert, dass vor allem Gliederungen betroffen wären, die einen hohen Stand an Familienmitgliedschaften aufweisen.

Dr. M. Braun vermisst in der Diskussion den Rückbezug, warum die DLRG den Familienbeitrag eingeführt hat. Der Beitrag ist ein Instrument, dass neben den Kindern auch die Eltern mit erreicht werden. Es ist ein hervorragendes Instrumentarium, Mitglieder zu gewinnen und zu binden. Die Mehrbelastung von Familien passt überhaupt nicht in die politische Landschaft.

J. Kellermeier betont den sachlichen Aspekt. Es geht um einen Finanzierungsbeitrag für den Präsidiumshaushalt. Egal, wie die Diskussion ausfällt, das Präsidium soll nicht einen Cent deswegen mehr bekommen. Wie von der Finanzkommission dargestellt, sollen im Haushalt 2,3 Mio. durch Beitragsanteile finanziert werden. Die Frage, die zu klären ist, lautet: Wie stelle ich die Erhebungsbasis dar.

Allerdings hat auch die Finanzkommission beim Thema Familienbeitrag kontrovers diskutiert und den Aspekt der Beitragsehrlichkeit angesprochen. Es ist kaum zu erwarten, dass die eine Hälfte, die dann künftig mehr zahlt, zustimmt, dass die andere Hälfte dann sparen kann.

H. Blum hält die Vorbereitung der angestoßenen Diskussion für unzureichend. Er hätte Alternativrechnungen zu den Zahlen und den Auswirkungen erwartet.

Dr. D. Mohr spricht sowohl als Präsidiumsmitglied, als auch als Vorsitzender einer Ortsgruppe. Wichtig ist ihm, dass es um eine Diskussion der Beitragsbemessung für Beitragsanteile geht. Es gibt keine bessere und fairere Grundlage als an die Obergliederungen jeweils für jedes Mitglied die entsprechenden Beitragsanteile abzuführen. Die Verantwortung für die Familie aber auch andere Zielgruppen liegt bei der OG. Die DLRG muss den Mut haben, die Beitragserhebung anhand der Statistiken nachvollziehbar zu machen.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 4.3.2.2

Betrifft: **Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Landesverbandes Braunschweig**

H. Krampitz rechnet der Versammlung vor, dass zur Finanzierung des gewünschten Erhöhungsbetrages nur ca. EUR 4,13 pro Mitglied benötigen würde. Ein Betrag von EUR 4,15 wäre bei einer Änderung der Beitragsbemessungsgrundlage deshalb eine ausreichende Größe. Würde der Antrag LV Braunschweig in diesem Sinne modifiziert, (an Stelle EUR 4,35 nur EUR 4,15) dann würde eine Unterstützung durch den LV Westfalen erfolgen.

H. Fichtner greift den Hinweis auf und übernimmt den reduzierten Betrag von EUR 4,15 in seinen Antrag. Gleichzeitig fordert auf, die Emotionen bei Seite zu lassen und sachlich nur über die Beitragsbemessungsgrundlage zu reden. Eine rhetorische Abwertung der Familienmitgliedschaften darf in diesem Zusammenhang nicht erfolgen.

Dr. K. Wilkens erinnert an die Entstehung des „Familienrabattes“. Bei der Bundestagung 1986 in Schonach wurde auf Vorschlag des LV-Präsidenten Niedersachsen spontan und unter dem Gesichtspunkt einer sozialen Ermäßigung, die Einführung ohne vorherige Prüfung der finanziellen Konsequenzen beschlossen. Eine Berücksichtigung, ob jemand bedürftig, z.B. arbeitslos ist, muss aber jeweils vor Ort geschehen und kann nicht global geregelt werden. Zudem ist eine einheitliche Grundlage fair für alle Beteiligten. Das Präsidium kann andere Lösungen mittragen, wenn für die Bundesebene eine entsprechende Erhöhung analog zu einer Anteilserhöhung nach jetziger Bemessungsbasis um 50 Cent garantiert ist. Dazu gilt es aber auch, mathematische Grundformen anzuerkennen, z.B. kann nicht der eine bei gleichem Betrag ihn ab 2007 anwenden, der andere ab 2006. H. Fichtner hatte zunächst EUR 4,35 ab 2007 angesprochen, H. Krampitz seine Berechnung auf der Basis 2006 angestellt. Beide Vorlagen könnten sich ansonsten entsprechen.

M. Lötgering fragt deshalb den Antragsteller noch einmal nach der Konkretisierung seines Antrags.

H. Fichtner legt sich auf EUR 4,15 ab 2006 als endgültige Zahl fest.

B. Evers stellt einen Antrag zur Geschäftsordnung auf „Schluss der Debatte“.

H.H. Hatje erhebt Gegenrede und wandelt den Antrag um auf „Schluss der Rednerliste“.

Abstimmung:	Schluss der Debatte	keine ausreichende Mehrheit
	Schluss der Rednerliste	qualifizierte Mehrheit

Damit ist die Rednerliste geschlossen.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 4.3.2.2

Betrifft: **Beitragsanteil Bundesverband  
Antrag des Landesverbandes Braunschweig**

H.H. Hatje fordert eine Versachlichung der Debatte ein. Die DLRG ist nach seiner Kenntnis der einzige Verband mit Regelung einer Sozialrabattierung auf der Verbands-ebene. Die Bundesebene hat dafür aber keinerlei überprüfbare Rechengrundlage. Die Leistungen der Bundesebene sind für alle Mitglieder gleich, deshalb sollte sie einen Beitragsanteil pro Mitglied erhalten.

Sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Gesellschaft kann nur in der direkten Beziehung vom Mitglied zur Mitglieder führenden Gliederungen vor Ort begegnet werden.

Nach Abwicklung der verbleibenden Rednerliste fordert M. Lötgering H. Fichtner als Antragsteller auf, seinen Antrag noch einmal zu verlesen:

„Ab 2006 wird die Beitragsbemessungsgrundlage zur Abführung der Beitragsanteile so verändert, dass der Anteil von 4,15 Euro künftig für jedes Mitglied abzuführen ist.“

Beschluss:

**Anschließend ruft die Tagungsleitung zur Abstimmung auf und stellt nach Auszählung der Stimmen eine mehrheitliche Ablehnung fest.**

**Abstimmung:**

<b>61</b>	<b>83</b>	<b>2</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 4.3.3**

**Betrifft: Haushaltsplanvorlage**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung beschließt den vorliegenden Haushaltsplan 2006 einschließlich der dazu gehörigen Haushaltssatzung.

**Begründung:**

Siehe anliegende Haushaltsplanvorlage.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich durch den Schatzmeister.

**Berichterstatter:**

Schatzmeister

---

**Beschluss:**

**Der vom Präsidium verteilte Haushaltsentwurf wird vom Präsidenten zurückgezogen und in die erste Tagung des Präsidialrates 2006 verwiesen.**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 4.4**

**Betrifft: Mittelfristige Finanzplanung**

**Beschlussentwurf:**

Die Bundestagung nimmt die Mittelfristige Finanzplanung zustimmend zur Kenntnis.

**Begründung:**

Siehe anliegende Finanzplanung.

**Berichterstatter:**

Schatzmeister

---

**Beschluss:**

**Die Mittelfristige Finanzplanung wird vom Präsidenten zurückgezogen und in die erste Tagung des Präsidialrates 2006 verwiesen.**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5**

**Betrifft: Satzungsänderungen**

**Die Unterlagen zum TOP Satzungsänderungen sind mit der offiziellen Einladung (RS 085/05 vom 02.08.2005) zugegangen.**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.1**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 10 Abs. 3, Satz 2 wird gestrichen.

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Satz 2 ist ersatzlos zu streichen, der Hinweis auf die Wirtschaftsordnung ist nach deren Änderung obsolet geworden. Diese trifft zur fristgerechten Entrichtung der Beitragsanteile keine Regelung mehr.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

**Berichterstatter:**

Stv. Justitiar

---

In Vertretung für die Justitiarin begründet J. Wagner die vorliegenden Satzungsanträge des Präsidiums. Er betont ihren vorwiegend redaktionellen Charakter und hofft auf eine zügige Abwicklung dieser Tagesordnungspunkte.

**Beschluss:**

**Die Schlüssigkeit der Begründung zur Streichung des § 10 Abs. 3, Satz 2 wird hier von der Versammlung nicht angezweifelt, und auf Nachfrage der Tagungsleitung stimmen die Delegierten dem Beschlussentwurf einstimmig zu.**

**Abstimmung:**

**einstimmig**

**JA**

**NEIN**

**ENTHALTUNGEN**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.2**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 38 Abs. 2 , Satz 2 wird eingefügt:

<sup>2</sup>Zum Zwecke der Durchsetzung seiner Entscheidung kann das Schieds- und Ehrengericht alle geeigneten Auflagen und Maßnahmen verhängen.

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Der derzeitige § 38 Abs. 5 g) regelt die Kompetenzen des Schieds- und Ehrengerichtes in zivilrechtlichen Streitigkeiten. Systematisch ist die Vorschrift in den Strafkatalog gerutscht. Die dadurch bestehende Rechtsunsicherheit wird beseitigt, indem die Regelung – inhaltlich unverändert – als Satz 2 des Absatzes 2 angehängt wird.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

**Berichterstatter:**  
Stv. Justitiar

---

**Beschluss:**

**Auch bei diesem Punkt erübrigt sich eine ergänzende Erläuterung sowie vertiefte Diskussion, und auf Abfrage der Tagungsleitung ergibt sich bei einer Gegenstimme eine eindeutige Zustimmung zur vorgeschlagenen Einfügung in § 38 Abs. 2 , Satz 2.**

**Abstimmung:**

<b>mehrheitlich</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.3**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

Beschlussentwurf:  
§ 38 Abs. 5 g entfällt

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

Begründung:

Alt § 38 Abs. 5 g) regelt die Kompetenzen des Schieds- und Ehrengerichtes in zivilrechtlichen Streitigkeiten. Systematisch ist die Vorschrift in den Strafkatalog gerutscht. Die dadurch bestehende Rechtsunsicherheit wird beseitigt, indem die Regelung – inhaltlich unverändert – als Satz 2 des Absatzes 2 angehängt wird.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

Berichterstatter:  
Stv. Justitiar

---

Auch diesen Punkt bewertet J. Wagner als rein formale Anpassung.

Beschluss:

**Die Delegierten stimmen insofern auch einstimmig dem Wegfall von § 38 Abs. 5 g zu.**

**Abstimmung:**

<b>einstimmig</b>
<b>JA</b>

**NEIN**

**ENTHALTUNGEN**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.4**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

Beschlussentwurf:  
§ 50 wird geändert:

**§ 50**

**Regelwerk für Meisterschaften und Wettkämpfe im Rettungsschwimmen**

Zur Durchführung von Meisterschaften und Wettkämpfen im Rettungsschwimmen erlässt der Präsidialrat ein Regelwerk, das **zur Bekämpfung des Dopings das Anti-Doping-Regelwerk der NADA (NADA-Code) in der jeweils geltenden Fassung** mit zum Gegenstand hat.

**Das Regelwerk mit dem NADA-Code ist Grundlage der Ahndung von Dopingverstößen.**

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

Begründung:

NADA ist die Nationale Anti-Doping-Agentur für Deutschland und in dieser Funktion die maßgebliche Instanz in Sachen Dopingbekämpfung.

Aus der auch von der DLRG am 21.11.2004 unterschriebenen „Vereinbarung über die Organisation und Durchführung von Kontrollen außerhalb von Wettkämpfen“ ergibt sich für die DLRG die Pflicht, den NADA-Code als Anti-Doping-Regelwerk anzuerkennen und als Ahndungsgrundlage in Satzung und Regelwerk der DLRG zu implementieren.

Der NADA-Code ist im Internet zu finden unter [www.nada-bonn.de](http://www.nada-bonn.de)

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

Berichterstatter:  
Stv. Justitiar

---

**Beschluss:**

**Abstimmung:**

**Der vorgeschlagenen Änderung des Rechtsbezugs in § 50 auf den NADA-Code stimmt die Versammlung einstimmig zu.**

**einstimmig**

**JA**

**NEIN**

**ENTHALTUNGEN**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.5**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 51 Abs. 1 Satz 2 wird geändert:

<sup>2</sup>Zu einem Beschluß auf Satzungsänderung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Die Änderung ist aus Rechtsgründen erforderlich, ist aber auch aus Gründen der Rechtssicherheit innerhalb des Verbandes sinnvoll.

Die Satzung der DLRG macht zur Bewertung der Stimmabgabe unterschiedliche Aussagen. Während die allgemeine Vorschrift des § 19 Abs. 2 aussagt, daß Enthaltungen nicht mitzählen, regelt § 51 Abs. 1 Satz 2, daß zur Satzungsänderung eine Mehrheit von zwei Dritteln **der anwesenden Stimmberechtigten** erforderlich ist, die unter Mitzählung auch der Stimmenthaltungen ermittelt werden muß. Wenn aber die Zahl der erschienenen Stimmberechtigten maßgeblich ist, dann müssen sich Enthaltungen so auswirken, als ob die betreffenden Mitglieder mit „Nein“ gestimmt hätten. Damit wird der objektive Erklärungswert verfälscht, der Stimmenthaltung in unserer Satzung ein unterschiedliches Gewicht beigemessen, ohne daß hierfür ein Grund angegeben ist. Dies aber wird vom Bundesgerichtshof ( BGH ) u.a. in seinem Urteil vom 12.1.87 – NJW 1987, 2430 ff- verlangt, in dem festgestellt ist : „... Soll eine Stimmenthaltung dennoch entgegen der Regel die Bedeutung einer Nein-Stimme haben, so muß dies deshalb aus der Satzung so eindeutig ablesbar sein, daß das einzelne Vereinsmitglied über die Bewertung seines Abstimmungsverhaltens bei vernünftiger Würdigung des Satzungswortlautes nicht im Zweifel sein kann.“

Die unterschiedliche Handhabung in unserer Satzung, nach der BGH-Rechtsprechung zudem nicht korrekt vermittelt, kann zur rechtlichen Stolperfalle werden und außerdem ist sie auch nicht unbedingt nachvollziehbar. Auch nicht unter dem Gesichtspunkt des höheren/bedeutenderen Quorums, das doch durch aktive Anwesenheit/Abwesenheit beeinflusst werden kann.

Nach der BGH-Rechtsprechung – Urteil vom 25.1.82, BGHZ 83, 35 ff – kommt es zur Ermittlung der Mehrheit grundsätzlich nur auf das Verhältnis der Ja- zu den Neinstimmen an. Der Hinweis auf die erschiedenen Mitglieder hat nach BGH nur die Bedeutung, als damit die notwendige Klarstellung getroffen wird, daß Beschlüsse nicht mit der Mehrheit der überhaupt dem Verein angehörenden Mitglieder gefasst werden müssen.

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**TOP 5.5**

Im Interesse der Einheitlichkeit der Stimmenbewertung sollte daher **die Zahl der abgegebenen Stimmen** maßgeblich sein. Dies auch deshalb, weil derjenige, der sich entweder aktiv enthält oder passiv einer Abstimmung fernbleibt, damit zum Ausdruck bringt, sich an der Entscheidung nicht beteiligen zu wollen, das Ergebnis der Abstimmung aber zu akzeptieren.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

Berichterstatter:  
Stv. Justitar

---

J. Wagner ist sich im Klaren darüber, dass die Justitiare in der Bewertung dieser Frage nicht einhelliger Auffassung waren. Eine nochmalige Prüfung und Einschätzung der allgemeinen aktuellen Rechtslage durch den Bundesverband veranlasst A. Löber und ihn aber dennoch die Annahme einer solchen eindeutigeren Verfahrensregelung zu empfehlen.

A. Andrews stellt den Bedarf einer Änderung in Frage. Er sieht in den gegebenen Regelungen hinreichende Klarheit im Sinne der Rechtssprechung und verweist auf die analoge Einschätzung einer Reihe von Justitiaren bei der Justitiartagung. Vor allem befürchtet er, dass bei einer Verweigerungshaltung einer größeren Gruppe von Delegierten durch Fernbleiben von der Abstimmung, dann künftig eine kleine Gruppe ausreichen könnte, um wirksam eine Satzungsänderung herbeizuführen.

J. Wagner widerspricht dem und stellt den Wunsch nach einer einheitlichen, gleichen Praxis auf Bundesebene für alle Beschlussregelungen mit qualifizierten Mehrheiten heraus. Unrealistische und künstliche Konstellationen in einem theoretischen Abstimmungsverfahren hält er als sinnvollen Hintergrund einer Argumentation in diesem Zusammenhang für wenig geeignet.

Nach einigen weiteren kontroversen Wortbeiträgen führt die Tagungsleitung eine Abstimmung herbei.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**TOP 5.5**

**Beschluss:**

**Von 162 Delegierte haben 154 ihre Stimmen abgegebenen. 102 wären für eine qualifizierte Mehrheit erforderlich gewesen, und bei 94 Ja-Stimmen wurde die 2/3-Mehrheit nicht erreicht. Damit ist der Antrag abgelehnt.**

Wegen der analogen Sachverhalte zieht daraufhin Dr. K. Wilkens für das Präsidium die Anträge zu TOP 5.6 und 5.7 zurück.

**Abstimmung:**

<b>94</b>	<b>39</b>	<b>11</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.6**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 51 Abs. 1 Satz 3 wird eingefügt:

**<sup>3</sup>§ 19 Abs. 2 gilt entsprechend**

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Diese Regelung übernimmt die allgemeine Bewertung von Stimmenthaltungen auch für Beschlüsse auf Satzungsänderung und bereinigt damit die unterschiedliche Wertung.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

**Berichterstatter:**

Stv. Justitar

---

**Beschluss:**

**Dr. K. Wilkens zieht für das Präsidium den Antrag zu § 51 Abs. 1 Satz 3 zurück.**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.7**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 52  
Auflösung

(1) <sup>1</sup>Die Auflösung der DLRG kann nur in einer zu diesem Zweck mindestens acht Wochen vorher einberufenen außerordentlichen Bundestagung mit einer Mehrheit von drei Viertel **der abgegebenen Stimmen** beschlossen werden.

**<sup>2</sup>§ 19 Abs. 2 gilt entsprechend.**

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Die Problematik ist die gleiche wie bei § 51 Abs. 1.

Es gilt dieselbe Begründung wie bei der Änderung von § 51 Abs. 1 Satz 2 sowie Satz 3.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

**Berichterstatter:**

Stv. Justitiar

---

**Beschluss:**

**Dr. K. Wilkens zieht für das Präsidium den Antrag zu § 52 zurück.**



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.8**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

**Beschlussentwurf:**

§ 53  
Inkrafttreten

Diese Satzung ist am 22. Oktober 1966 durch die Bundestagung beschlossen worden, eingetragen unter der Nummer VR 24198 Nz beim Amtsgericht Charlottenburg und mit der Eintragung in Kraft getreten. <sup>2</sup>Sie wurde zuletzt geändert durch die Bundestagung in Bad Nenndorf am 04.- 06. November 2005. <sup>3</sup>Die Änderung tritt mit dem Datum der Eintragung beim zuständigen Amtsgericht in Kraft.

Bad Nenndorf, den 04.-06. November 2005

Dr. Klaus Wilkens  
Präsident

Die Bundestagung stimmt der beantragten Änderung zu.

**Begründung:**

Die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg erfolgte am 07.02.2005.

Bad Nenndorf, 04.07.2005

Dr. K. Wilkens  
Präsident

Astrid Löber  
Justitiarin

**Berichterstatter:**  
Stv. Justitiar

---

J. Wagner schlägt vor, Satz 2 wie folgt zu ergänzen: „... <sup>2</sup>Sie wurde zuletzt geändert durch die Bundestagung in Weimar am 04.- 06. November 2005 und wurde dabei vollständig neu gefasst.“



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.8**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Präsidiums**

Sobald die Änderung auf diese Weise als komplette Neufassung definiert ist, gestaltet sich der Eintrag in das Vereinsregister sehr einfach. Mit der formalen Neufassung wird die ansonsten dargestellte Ableitung einer Ableitung von der Alt- oder Ursprungsfassung ersetzt und es ergibt sich Eindeutigkeit bei gleichzeitiger Arbeitserleichterung.

Die Sorge von O. Liersch, damit einen zusätzlichen Antragsaspekt einzubringen, der Fristen bedurft hätte teilt J. Wagner nicht.

Es obliegt allein der Versammlung, wie sie Abstimmung über Satzungsänderungen organisiert. Sowohl eine Einzelabstimmung über jede Änderung als auch eine Gesamtabstimmung über das komplette überarbeitete Werk sind zulässig. Die Texteinfügung spiegelt nur redaktionell das gewählte Verfahren.

Die Versammlung folgt dieser Argumentation.

Organisatorisch kündigt M. Lötgering dann an, zunächst die übrigen Satzungsanträge abzuhandeln und dann zur Abstimmung über einen geänderten § 53 zurück zu kommen.

So wird verfahren, und bei abschließendem Aufruf wird die verbleibende vorgeschlagene Änderung zu § 53 gleichzeitig mit der Abstimmung über die gesamten bislang einzeln beschlossenen Änderungen im Sinne einer Neufassung der Satzung entschieden.

**Beschluss:**

**Die Delegierten stimmen der so entstandenen Neufassung der Satzung einstimmig bei vier Enthaltungen zu.**

**Abstimmung:**

<b>Einstimmig</b>		<b>4</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Anträge des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

**Beschlussentwurf:**

Siehe Anträge des Landesverbandes Schleswig-Holstein vom 13.07.2005 zur Änderung der Bundessatzung.

**Begründung:**

S. anl. Anträge

**Berichterstatter:**

LV Präsident Schleswig-Holstein



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9.1**

**Betrifft: Satzungsänderungen**  
**Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

Beschlussentwurf:

Siehe Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein vom 13.07.2005 zur Änderung des § 2 der Bundessatzung.

Begründung:

S. anl. Antrag

Berichterstatter:

LV Präsident Schleswig-Holstein

---

H.H. Hatje erläutert die Vorlage als Antragsteller und verknüpft die Begründung um die Bedeutung der Jugendarbeit in der DLRG mit der schon im Rahmen der Diskussionen über Aufgabenschwerpunkte und Beitragsanteile in den Vordergrund gestellten Bedeutung von Kindern und Familien. Für ihn ist es deshalb nur konsequent, dies auch als gleichwertige Kernaufgabe in der Satzung entsprechend zu verankern.

Dr. K. Wilkens bescheinigt ihm eine geschickte Argumentation.

Dennoch hat die Bundestagung 2001 bewusst die Kernkompetenzen klar von den abgeleiteten Aufgaben abgegrenzt. Damit war keinesfalls eine Geringschätzung der Jugendarbeit verbunden, die tatsächlich eine besondere Aufgabe darstellt aber nicht eine Alleinstellung der DLRG ausmacht. Jugendarbeit gibt es auch in vielen anderen Verbänden.

Er könne sich sicherlich mit einer Lösung anfreunden, die die Bedeutung der Jugendarbeit in der DLRG stärker betont, aber nicht das Grundkonzept der Kernaufgaben und die stringente Darstellung des humanitären Vereinszwecks durcheinander bringt.

A. Haag erklärt noch einmal, die DLRG-Jugend sei für die DLRG bestimmt kein Derivat, sondern ein Mittelpunkt der Verbandsarbeit.

Sie sei allerdings andererseits eben auch keine Kernaufgabe im eigentlichen Sinne. Der LV Rheinland-Pfalz möchte deshalb mit einem Änderungsantrag zum Antrag Schleswig-Holstein diesen Spagat auflösen helfen und dabei die Jugend angemessen stärker in den Vordergrund stellen.

Der § 2 könnte um einen neuen Absatz 3 ergänzt werden: „Eine bedeutende Aufgabe der DLRG ist die Jugendarbeit.“ Die bisherigen Absätze (3) und (4) werden (4) und (5). Der Punkt b) Jugendarbeit in Abs. 3 -alt- wird gestrichen, dessen weitere Gliederung angepasst.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9.1**

**Betrifft: Satzungsänderungen**  
**Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

A. Andrews macht steuerrechtliche Bedenken geltend. Aufgrund der humanitären Aufgabe ist die Mitgliedschaft steuerlich absetzbar. Wenn die Jugendarbeit zum eigenständigen Satzungszweck erwächst, könnten evtl. steuerliche Probleme auftreten. Im Übrigen würde er bei einer Aufwertung der Jugendarbeit in der Satzung für die zukunftssträchtige Seniorenarbeit das Gleiche einfordern. Den Aspekt einer stärkeren Heraushebung der Seniorenarbeit verstärkt im Zuge der weiteren Diskussion auch F.D. Widmaier.

H.J. Müller erinnert ebenfalls an die Alleinstellungsmerkmale und Kernaufgaben der DLRG. Verbandliche Jugendarbeit machen auch andere. Natürlich steht Jugendarbeit in der DLRG im Vordergrund, ist Teil des Profils und hat eine hohe Qualität.

H. Blum stellt sich hinter den Rheinland-Pfälzer Änderungsantrag. Ohnehin ist bereits in § 11 der Satzung die DLRG-Jugend und ihre Selbstständigkeit definiert. Daneben wird sie auch schon heute im § 2, dem Vereinszweck erwähnt.

A. Bernau meldet sich für den Bundesjugendvorstand zu Wort, der den Antrag von Schleswig-Holstein unterstützen möchte. Die DLRG ist ein junger Verband, und die Jugendarbeit gehört zweifellos zu ihren wichtigen Aufgaben. Der § 2 stellt mit der Beschreibung des Zwecks eine Abbildung des Verbandes her auch in ihrer Priorisierung. Die gesellschaftliche Bedeutung der Jugendarbeit wird u.a. auch durch ihre öffentliche Förderung deutlich: Bundes- und Landesebene erhalten weit über 1 Mio. Euro öffentliche Mittel für diese Aufgabe.

A. Wiese betont vorab ebenfalls die Wichtigkeit der DLRG-Jugend aus verbandlicher Sicht. Allerdings sind Aufklärung, Ausbildung und Einsatz nicht nur Kernaufgaben, sondern auch die Markenerkerne der Marke DLRG. Die Aufgabe der Jugendarbeit ist kein reiner Selbstzweck, sondern soll Nachwuchs zur Unterstützung der Ziele und Aufgaben heranführen.

Auch Dr. T. Brinkmann verweist auf das einstimmige Votum des BJV für den Antrag von Schleswig-Holstein.

Zwar ist in § 11 die DLRG-Jugend formal geregelt und bietet für die Sicherung der innerverbandlichen Struktur den notwendigen Rahmen für eine eigenständige Organisation und Arbeit. Zusätzlich geht es jetzt aber darum, den Stellenwert von Jugendarbeit und Nachwuchsarbeit inhaltlich zu bestimmen und sie zur Kernkompetenz der DLRG zu machen.

F.W. v. Detten stellt sich hinter den Änderungsantrag von Rheinland-Pfalz und schlägt vermittelnd vor, einen neuen Absatz einzufügen und textlich mit den Kernaufgaben zu verbinden, indem auf die Mitwirkung der DLRG-Jugend bei der Umsetzung verwiesen wird.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
**Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9.1**

**Betrifft: Satzungsänderungen**  
**Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

Dr. R. Lemke sieht bei der bisherigen Gliederung der Satzungszwecke die Jugendarbeit nicht als Kernaufgabe eingliederbar, auch wenn alle Vorredner gleichermaßen Jugendarbeit als wichtige, bedeutende (Super-)Aufgabe innerhalb der DLRG ansehen. Er würde die Beschreibung sprachlich anders fassen, z.B. durch die Verknüpfung von Jugendarbeit und Nachwuchsförderung. Es sollte eine Formulierung und Einbindung gefunden werden, die diesem Bereich den Status einer Art Kernaufgabe einräumt, aber in einem anderen Sinn, wie es Satzung derzeit definiert.

Dr. K. Wilkens bewertet die Diskussion in Teilen als Geisterdebatte, denn im Grunde scheinen sich alle in der Bewertung der Bedeutung von Jugendarbeit einig. 62 % der Mitglieder sind junge Leute, die die Aufgabenwahrnehmung des Verbandes wesentlich mit tragen. Dieser Fakt ist völlig unstrittig. Der Strukturprozess von 1995 bis 2001 hat zu einem einstimmig verabschiedeten Ergebnis geführt. Eine Halbierung der Ertrinkungszahlen in Deutschland ist das langfristige strategische Ziel. In § 2 Abs. 1 der Satzung wird als oberster Zweck der Kampf gegen den Ertrinkungstod dargestellt und der 2. Absatz zählt auf, welche Kernaufgaben dazu wahrzunehmen sind.

Wir müssen uns gleichermaßen bemühen, Junge und Alte für diese Aufgabenstellung zu gewinnen. Der Vorschlag von Rheinland-Pfalz, ergänzt um den Hinweis von Dr. R. Lemke bietet einen sinnvollen Kompromiss:  
„Eine bedeutende Aufgabe der DLRG ist die Jugendarbeit und Nachwuchsförderung.“

Für den LV Schleswig-Holstein bringt nun H.H. Hatje eine Änderung zu seinem Antrag ein, regt aber gleichzeitig an, die vorliegenden Versionen zusammen zu führen. Dies gelingt dann auch, und die vom ursprünglichen Antragsteller Schleswig-Holstein, als auch von den Initiatoren der Änderungen (A. Haag für Rheinland Pfalz und Dr. K. Wilkens für das Präsidium) eingebrachten Texte werden redaktionell verschmolzen:

Der § 2 könnte um einen neuen Absatz 3 ergänzt werden: „Eine weitere bedeutende Aufgabe der DLRG ist die Jugendarbeit und die Nachwuchsförderung.“ Die bisherigen Absätze (3) und (4) werden (4) und (5). Der Punkt b) Jugendarbeit in Abs. 3 -alt- wird gestrichen, dessen weitere Gliederung angepasst.

**Beschluss:**

**Über diese Antragsformulierung lässt die Tagungsleitung nun abstimmen.**  
**Bei nur einer Gegenstimme ist die notwendige 2/3 Mehrheit zur Änderung des § 2 der Satzung angenommen.**

**Abstimmung:**

<b>mehrheitlich</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



## **Änderungsantrag zum Antrag auf Satzungsänderung des LV Schleswig-Holstein (TOP 5.9.1)**

Die Bundestagung möge beschließen:

In § 2 der Satzung der DLRG e. V. wird ein neuer Absatz 3 eingefügt, der lautet:

„(3) Eine bedeutende Aufgabe der DLRG ist die Jugendarbeit.“

Der bisherige Absatz (3) und (4) werden neu (4) und (5)

In § 2 (3) –alt- [neu: § 2 (4)] wird der Punkt „b) Jugendarbeit“ gestrichen,  
die übrigen Ziffern werden angepasst.

Antragsteller: Achim Haag  
LV Rheinland-Pfalz

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9.2**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

**Beschlussentwurf:**

Siehe Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein vom 13.07.2005 zur Änderung des § 7 der Satzung.

**Begründung:**

Siehe anl. Antrag

**Berichterstatter:**

LV Präsident Schleswig-Holstein

---

H.H. Hatje strebt eine Handlungsempfehlung für die Gliederungen in der Bundessatzung an. Diese können die Empfehlung so aufnehmen und umsetzen, müssen es nicht.

L. Schulte-Hülsmann hält zwar eine wirksame formale Regelung für Mitglieder mit rückständigem Beitrag für sinnvoll, regt aber gleichzeitig an, mehr Kreativität in die Rückgewinnung und Bindung dieser Personen zu stecken. Nachweislich ist es stets weniger Aufwand, Menschen, die sich vorübergehend aus dem Verein verabschiedet haben zu halten, als vollkommen neue Mitglieder zu akquirieren.

**Beschluss:**

**Bei der Abstimmung stellt die Tagungsleitung eine deutliche 2/3 Mehrheit für die vorgeschlagene Änderung des § 7 bei zwei Gegenstimmen fest.**

**Abstimmung:**

<b>mehrheitlich</b>	<b>2</b>	<b>0</b>
<b>JA</b>	<b>NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 5.9.3**

**Betrifft: Satzungsänderungen  
Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein**

**Beschlussentwurf:**

Siehe Antrag des Landesverbandes Schleswig-Holstein vom 13.07.2005 zur Änderung des § 8 der Satzung.

**Begründung:**

S. anl. Antrag

**Berichterstatter:**

LV Präsident Schleswig-Holstein

---

Der Antragsteller hat keine Ergänzungen vorzutragen.

L. Schulte-Hülsmann stellt fest, dass der Antragstext irritiert und unschlüssig formuliert ist. Es ist zudem in der DLRG überhaupt nicht möglich, die Zuordnung zu Gliederungen zu überprüfen, weil kein zentrales Mitgliederregister geführt wird.

J. Wagner ergänzt die Vorteile, die alle von dem bestehenden System durch Beiträge oder Beitragsanteile haben. Er schlägt den Delegierten deshalb vor, den Antrag abzulehnen.

**Beschluss:**

**Die Tagungsleitung lässt über den Antrag abstimmen. Er wird einstimmig abgelehnt.**

**Abstimmung:**

<b>JA</b>	<b>einstimmig NEIN</b>	<b>ENTHALTUNGEN</b>
-----------	----------------------------	---------------------



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6

Betrifft: **Wahlen**

Vor dem Eintritt in den TOP Wahlen bittet A. Fischer-Appelt um das Wort.

Er bittet die Tagung um Verständnis, dass er sich aus beruflichen wie familiären Gründen nicht in der Lage sieht, erneut für das Amt des Vizepräsidenten zu kandidieren. Punktuell, für eine Mitwirkung im Kuratorium und für die Unterstützung bei einzelnen Projekten, will er sich aber durchaus gelegentlich noch einbringen.

Er bedankt sich herzlich für die kameradschaftliche Zusammenarbeit im Präsidium und mit dem Präsidialrat.



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.1**

**Betrifft: Wahlen  
Wahlkommission**

Vorschläge:

**Präsidium schlägt das Tagungspräsidium als  
Wahlkommission vor.**

Gewählt werden:

**J. Andermann, M. Bergmann und M. Lötgering  
werden einstimmig gewählt.**

**Die Tagung ist einverstanden, dass die Referatsleiter  
der Bundesgeschäftsstelle als Wahlhelfer fungieren.**



**Protokoll**

**TOP 6.2**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

---

Siehe nachfolgende Unterpunkte.



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.1**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium  
Hier: Präsident**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja **X** Nein

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens wird zur Wiederwahl vorgeschlagen. Es gibt keine weiteren Vorschläge.**

**Dr. K. Wilkens kandidiert.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: \_\_\_\_\_ **123** \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_ **22** \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_ **6** \_\_\_\_\_

Ungültige Stimmen: \_\_\_\_\_ **2** \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.2

Betrifft: **Wahlen**

**Präsidium**

Hier: **Vizepräsident**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von J. Brünger  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**J. Brünger erklärt seine Be-  
reitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1

Ungültige Stim- 0  
men:

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**TOP 6.2.3 Protokoll**

**Betrifft: Wahlen**

**Präsidium**

**Hier: Vizepräsident**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja **X** Nein

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von  
Dr. D. Mohr vor. Weitere  
Vorschläge ergeben sich  
nicht.**

**Dr. D. Mohr erklärt seine  
Bereitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: 124 \_\_\_\_\_

Nein: 30 \_\_\_\_\_

Enthaltung: 0

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein

Trotz der Gegenstimmen nimmt er die Wahl an.



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.4**

**Betrifft: Wahlen**

**Präsidium**

**Hier: Vizepräsident**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja **X** Nein

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die Wahl von U. Vogt vor. Weitere Vorschläge ergeben sich nicht.**

**U. Vogt erklärt ihre Bereitschaft zur Kandidatur und stellt sich der Tagung kurz vor.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: 146 \_\_\_\_\_

Nein: 9 \_\_\_\_\_

Enthaltung: 2

Ungültige Stimmen: 1

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.5

Betrifft: **Wahlen**

**Präsidium**

Hier: **Schatzmeister**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von  
J. Kellermeier vor. Weitere  
Vorschläge ergeben sich  
nicht.**

**J. Kellermeier erklärt seine  
Bereitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.6

Betrifft: **Wahlen**  
**Präsidium**

Hier: **Leiter Ausbildung**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von H. Stöhr  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**H. Stöhr erklärt seine Bereit-  
schaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: mehrheitlich \_\_\_\_\_

Nein: 1 \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.7

Betrifft: **Wahlen**  
**Präsidium**

Hier: **Leiter Einsatz**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von O. Kreft vor.  
Weitere Vorschläge ergeben  
sich nicht.**

**O. Kreft erklärt seine Bereit-  
schaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: mehrheitlich \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_ **9** \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_ **1** \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein





**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**TOP 6.2.9**

**Protokoll**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Leiter der Verbandskommunikation**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von A. Wiese  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**A. Wiese erklärt seine Bereit-  
schaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.10**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium  
Hier: Justitiar**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von A. Löber  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**Von A. Löber liegt eine  
schriftliche Erklärung über  
eine Bereitschaft zur Kandi-  
datur vor.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein

Annahme durch schriftliche Erklärung.



- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.11

Betrifft: **Wahlen**  
**Präsidium**

Hier: **Stellvertretender Schatzmeister**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von G. Seyfferle  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**G. Seyfferle erklärt seine Be-  
reitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_

Ungültige Stimmen: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.12**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Stellvertretender Leiter Ausbildung**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von  
Dr. D. Bissinger vor. Weitere  
Vorschläge ergeben sich  
nicht.** \_\_\_\_\_

**Dr. D. Bissinger erklärt seine  
Bereitschaft zur Kandidatur.** \_\_\_\_\_

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.13**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Stellvertretender Leiter Einsatz**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt in  
Übereinstimmung mit dem  
Votum der Technischen Lei-  
ter die Wahl von H.-H. Höltje  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**H.-H. Höltje erklärt seine Be-  
reitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: einstimmig \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.14**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Stellvertretender Bundesarzt**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von  
Dr. N. Matthes vor. Weitere  
Vorschläge ergeben sich  
nicht.** \_\_\_\_\_

**Dr. N. Matthes erklärt seine  
Bereitschaft zur Kandidatur.** \_\_\_\_\_

Abgegebene Stimmen:

Ja: **einstimmig** \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: **Ja X** **Nein**



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**Protokoll**

**TOP 6.2.14**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Stellvertretender Bundesarzt**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von  
Dr. N. Matthes vor. Weitere  
Vorschläge ergeben sich  
nicht.**

**Dr. N. Matthes erklärt seine  
Bereitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: **einstimmig** \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: **Ja X** **Nein**



**- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -**

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar**

**TOP 6.2.15**

**Protokoll**

**Betrifft: Wahlen  
Präsidium**

**Hier: Stellvertretender Leiter Verbandskommunikation**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja **X** Nein

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von E. Busen  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**E. Busen erklärt ihre Bereit-  
schaft zur Kandidatur.**

Stellt sich kurz vor.

Abgegebene Stimmen:

Ja: \_\_\_\_\_ **123** \_\_\_\_\_

Nein: \_\_\_\_\_ **31** \_\_\_\_\_

Enthaltung: \_\_\_\_\_ **2** \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



- Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.2.16

Betrifft: **Wahlen**  
**Präsidium**

Hier: **Stellvertretender Justitiar**

Stimmberechtigte Delegierte: \_\_\_\_\_

Geheime Wahl: Ja Nein **X**

Vorschläge: **Dr. K. Wilkens schlägt die  
Wiederwahl von J. Wagner  
vor. Weitere Vorschläge er-  
geben sich nicht.**

**J. Wagner erklärt seine Be-  
reitschaft zur Kandidatur.**

Abgegebene Stimmen:

Ja: mehrheitlich \_\_\_\_\_

Nein: 2 \_\_\_\_\_

Enthaltung: 1 \_\_\_\_\_

Ungültige Stim-  
men: \_\_\_\_\_

Nimmt die Wahl an: Ja **X** Nein



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.3

Betrifft: **Wahlen**  
**Schieds- und Ehrengericht**

Vorschläge:

Dr. R. Lemke (Vorsitz)

Prof. Dr. M.-C. Schinkel (stv. Vorsitz)

W. Lücke (Beisitzer)

M. Lötgering (Beisitzer)

S. Reese-Holstein (Beisitzerin)

O.-A. Wiedemann (Jugendvertreter)

A. Feldmann (stv. Beisitzerin)

H. Blum (stv. Beisitzer)

S. Zylla (stv. Jugendvertreter)

Gewählt werden:

**Einstimmig en bloc**

**Vorsitzender:**

**Dr. R. Lemke**

Stellvertretender Vorsitzender:

**Prof. Dr. M.-C. Schinkel**

Beisitzer:

**W. Lücke**

**M. Lötgering**

**S. Reese-Holstein**

**A. Feldmann**

Stellvertretender Beisitzer:

**H. Blum**

**O.-A. Wiedemann**

Jugendvertreter:

Stellvertreter Jugendvertreter:

**S. Zylla**



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.  
Bundestagung 2005 in Weimar

Protokoll

TOP 6.4

Betrifft: **Wahlen**  
**Revisoren**

Vorschläge:

M. Hennig (Wiederwahl)

R. Hinrichs (Wiederwahl)

M. Mann (Wiederwahl)

W. Launspach

Gewählt werden:

Revisoren:

**M. Hennig**

**R. Hinrichs**

**Einstimmig en bloc**

**M. Mann**

**W. Launspach**



# - Fit für die Zukunft: Aufklären, Ausbilden, Leben retten -

## Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. Bundestagung 2005 in Weimar

### Protokoll

**TOP 6.5**

**Betrifft: Ehrenmitgliedschaften in der DLRG e.V.**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung beschließt aufgrund des Vorschlags von Präsidium und Präsidialrat folgende Ehrenmitgliedschaften: Erika Fastrich, Robert Oppenländer, Falk Dieter Widmaier.

Begründung:

Erfolgt mündlich.

Berichterstatter

Präsident

---

**Beschluss:**

Mit Verweis auf die verteilten Anlagen erfolgt eine mündliche Erläuterung durch Dr. K. Wilkens.

**Die Vorschläge werden einstimmig angenommen.**

Eine Ehrung erfolgt im Rahmen des Festabends.

Nach dem letzten Tagesordnungspunkt übergibt die Tagungsleitung an den wiedergewählten Präsidenten der DLRG, Dr. Klaus Wilkens.

Dieser dankt zunächst dem Tagungspräsidium für die souveräne Leitung der Tagung. Den Delegierten spricht er seine Anerkennung für einen kritisch-konstruktiven und harmonischen Diskussionsverlauf aus. Er wünscht noch allen Teilnehmern viel Vergnügen beim abschließenden Festabend und für den folgenden Morgen eine gute und gesunde Heimreise.

Dr. Klaus Wilkens  
Präsident

Ludger Schulte-Hülsmann  
Generalsekretär/Protokoll

